



Living

Germany גרמניה Israel ישראל

Diversity

Living Diversity in Germany and Israel
Challenges and Perspectives for Education and Youth Exchange
Momentaufnahmen – Reflexionen – Fragestellungen



Gefördert vom

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*





Living
Germany | ישראל | גרמניה | Israel
Diversity

Impressum

ConAct - Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch

Altes Rathaus - Markt 26
06886 Lutherstadt Wittenberg
Tel.: +49 (0)3491 - 4202-60
Fax: +49 (0)3491 - 4202-70
E-Mail: info@ConAct-org.de
www.ConAct-org.de



Israel Youth Exchange Authority

11 Asparagus St.
67949 Tel Aviv
Tel.: +972 (0)3 - 6969390
Fax: +972 (0)3 - 6969382
E-Mail: ariella@youthex.co.il



V.i.S.d.P.: Christine Mähler

Mitarbeit: Ilira Aliai, Avner Inbar, Falko Kliewe, Christine Mähler, Katharina Schubert

Gastbeiträge: Miriam Awad Morad, Sangeeta Fager, Yael Felsenthal, Doron Kiesel, Liana Meirom, Jens Schneider, Natan Sznajder, Marcel Plagemann, Jutta Weduwen

Übersetzung: Ulrike Harnisch, Tali Konas, Shaul Marmari, Nicholas Yantian

Gestaltung: Michal Blum

Bildnachweis: alle Bilder von Ruthe Zuntz, außer S. 5 (Botschaft des Staates Israel in Deutschland), S. 4 (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend), S. 52 (Miriam Awad Morad), S. 9 oben (ConAct), S. 44 (Sangeeta Fager), S. 7 (Ariella Gill), S. 44 (Jens Schneider), S. 46 (Natan Sznajder), S. 50 (Marcel Plagemann) und S. 28 (Jutta Weduwen)

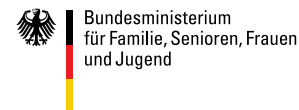
Gesamtherstellung: Elbe Druckerei Wittenberg GmbH

ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch ist eine bundesweite Informations- und Serviceeinrichtung für die Jugendkontakte zwischen Deutschland und Israel. Im Auftrag des Bundesjugendministeriums fördert ConAct Begegnungsprogramme für Jugendliche und für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe. ConAct berät zu Fragen der inhaltlichen und organisatorischen Planung von Jugendbegegnungen und vermittelt Kontakte zwischen Projektpartnern in beiden Ländern. Zur Qualifizierung und Weiterbildung von Multiplikator/-innen bietet ConAct bilaterale Praxisseminare und Fachtagungen an. ConAct berät auch Einzelpersonen zu Freiwilligendiensten und Austauschprojekten mit Israel und unterstützt die Vernetzung deutscher und israelischer Organisationen für eine vielfältige Jugendbildungsarbeit zwischen beiden Ländern.

ConAct arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, mit Unterstützung der Bundesländer Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern. Vor Ort ist ConAct der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt in Lutherstadt Wittenberg angeschlossen, ist jedoch als staatliche Einrichtung keiner Religion verbunden.

Die **Israel Youth Exchange Authority** ist die koordinierende Einrichtung und Partnerorganisation von ConAct in Israel. Sie arbeitet sowohl im Auftrag des israelischen Bildungs- als auch des Außenministeriums.

Das Projekt „**Living Diversity in Germany and Israel – Challenges and Perspectives for Education and Youth Exchange**“ wird im Rahmen des deutschen Bundesprogramms „Demokratie leben!“ von 2015 bis 2018 durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert und durch die Israel Youth Exchange Authority unterstützt. Weitere Informationen unter: www.living-diversity.org.



Living Diversity in Germany and Israel

– Challenges and Perspectives for Education and Youth Exchange

Momentaufnahmen – Reflexionen – Fragestellungen

Vorwort der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend MANUELA SCHWESIG	4
Grußwort des Botschafters des Staates Israel in Deutschland YAKOV HADAS-HANDELSMAN	5

Einleitung	6
-------------------	---

1 Begriffe und Beobachtungen im Projekt „Living Diversity in Germany and Israel“	
• Diversity – was ist das?	10
• (Ethnische) Zugehörigkeit zwischen „Leitkultur“ und Vielfalt der Geschichten	12
• Gemeinsam verschieden sein – Inklusion für Jugendliche mit und ohne Behinderungen	16
• Genderbewusstsein und Genderkompetenzen im Jugendaustausch	20
• Rassismus und Antisemitismus als stetige Herausforderungen	24

2 Multikulturalität in Deutschland und Israel	
• Einwanderungsland Deutschland – Debatten und Entwicklungen Jutta Weduwen	28
• „Nein“ zum Schmelztiegel und „Nein“ zur Spaltung – sage „Ja“ zur israelischen Vielfalt! LIANA MEIROM	30

3 Zentrale Themenkomplexe bisheriger Diskurse – Sechs Stimmen aus Deutschland und Israel	
• Repräsentativität in der Vielfalt – geht das? PROF. DR. DORON KIESEL und Yael FELSENTHAL	34
• Kultur – hilfreiches oder hinderliches Konzept? PROF. DR. JENS SCHNEIDER & SANGEETA FAGER und PROF. DR. NATAN SZNAIDER	42
• Empowerment – wie können marginalisierte Gruppen gestärkt werden? MARCEL PLAGEMANN und MIRIAM AWAD MORAD	48

Ausblick – was bleibt zu tun?	56
--------------------------------------	----

Vorwort der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, **Manuela Schwesig**

Die Pflege und der Ausbau der deutsch-israelischen Beziehungen haben vor dem Hintergrund des Nationalsozialismus und der Shoa eine besondere Bedeutung. Wie aktuell es bis heute ist, bewusst und verantwortungsbewusst mit der Vergangenheit umzugehen, wird in diesen Zeiten in trauriger Weise deutlich: Es gibt in Deutschland wieder vermehrt antisemitische Vorfälle, etwa in Schulen, in Kindergärten oder tätliche Übergriffe auf der Straße. Wir verurteilen jede Form von Menschenfeindlichkeit und treten antisemitischen Anfeindungen entschieden entgegen! Und weil wir wissen, dass Begegnungen zwischen jungen Menschen das beste Mittel für gute zukünftige Beziehungen zwischen Staaten sind, fördern wir den Jugendaustausch. Rund 600.000 junge Menschen haben bisher an Austauschmaßnahmen zwischen Deutschland und Israel teilgenommen.

Das Gewicht der Vergangenheit, die Anforderungen der Gegenwart und die Perspektiven für die Zukunft sind drei gute Gründe, die Beziehungen zwischen Israel und Deutschland durch ein Bildungsnetzwerk zu vertiefen. Im Rahmen des Begleitprojekts „Living Diversity in Germany and Israel – Challenges and Perspectives for Education and Youth Exchange“, das von 2015 bis 2018 von ConAct durchgeführt wird, soll ein bilaterales Netzwerk aus Wissenschaft und pädagogischer Praxis der politischen Bildung aufgebaut werden. Es geht darum, neue Konzepte für eine diversitätsbewusste und diskriminierungskritische



Bildungsarbeit in Israel und in Deutschland zu diskutieren und zu entwickeln. Wir wollen gemeinsam auf die heutige Vielfalt in beiden Gesellschaften hinweisen und ein Bewusstsein für das Leben in Vielfalt schaffen. Auch hierfür ist der Austausch von Fachkräften und Trägern der außerschulischen Bildungsarbeit wichtig.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend fördert dieses Projekt über das Bundesprogramm „Demokratie Leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“, mit dem Demokratiearbeit, Gewaltprävention und das Engagement für Vielfalt in ganz Deutschland unterstützt werden. Der vorliegende Zwischenbericht gibt einen Einblick in die bisherigen Aktivitäten und Erfolge. Ich wünsche allen Beteiligten für die verbleibende Förderzeit eine ebenso informative und inspirierende Arbeit wie bisher. Bei den deutschen und israelischen Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern sowie den zahlreichen Inputgeberinnen und -gebern aus beiden Ländern bedanke ich mich herzlich. Viel Erfolg beim Aufbau dieses deutsch-israelischen Bildungsnetzwerks!

Manuela Schwesig

Grußwort des Botschafters des Staates Israel, **S. E. Yakov Hadas-Handelsman**

Die israelisch-deutsche Zusammenarbeit basiert auf der Erinnerung an die Vergangenheit und ist gleichzeitig klar zukunftsgerichtet und uneingeschränkt im 21. Jahrhundert angekommen. Der Kern unserer Beziehungen sind die persönlichen Kontakte zwischen den Menschen in beiden Ländern, und eine elementare Rolle spielte von Beginn an der Jugendaustausch.

Heute zeigt uns die bemerkenswerte Entwicklung der israelisch-deutschen Freundschaft, was uns verbindet und was wir gemeinsam erreichen können. Wir haben einander in vielen Bereichen kennen- und unsere jeweiligen Stärken schätzen gelernt. Und wir haben Wege gefunden, zu unserem beiderseitigen Nutzen zu kooperieren.

Über die bisherigen Erfolge können wir uns freuen. Doch gleichzeitig müssen wir gemeinsam Perspektiven für die zukünftige Gestaltung der Beziehungen, und damit auch für den Jugendaustausch, entwickeln. Wir müssen Up-to-date bleiben, indem wir uns mit Themen beschäftigen, die für die junge Generation von Bedeutung sind.

Wir müssen uns beispielsweise fragen, welche Herausforderungen und Veränderungen die gesellschaftliche Entwicklung in unseren Ländern prägen. Wir müssen immer wieder ausloten, was das für unsere Beziehungen bedeutet, und in welchen Bereichen wir voneinander lernen können. Nicht ohne Grund nimmt das Projekt „Living Diversity in Germany and Israel – Challenges and Perspectives for Education and Youth Exchange“ eine wichtige Rolle bei der Arbeit derjenigen ein, die den israelisch-deutschen



Jugendaustausch koordinieren.

Vielfalt – das ist in Israel schon immer ein Thema gewesen. Als klassisches Einwanderungsland mit einer durch und durch pluralistischen Gesellschaft leben wir Vielfalt vom ersten Tag der Gründung unseres Staates. Wir haben von Beginn an die Unterschiedlichkeit unserer Bürger als Vorteil begriffen, würdigen die Talente der Einzelnen und motivieren sie, ihr Potential zum Nutzen aller in die demokratische Gemeinschaft einzubringen. Ich bin überzeugt davon, dass Israel heute auch deshalb so kreativ, dynamisch und innovativ ist, weil wir es schaffen, über alle unterschiedlichen Traditionen und Kulturen hinweg zusammenzuarbeiten.

So sollte es auch innerhalb der israelisch-deutschen Beziehungen sein. Die Gesellschaften in Israel und in Deutschland verändern sich kontinuierlich. Deshalb sollten möglichst viele Menschen mit verschiedenen Hintergründen, Meinungen, Ideen und Begabungen am Prozess der Weiterentwicklung dieser Beziehungen beteiligt sein. Wie wir die vielfältigen Perspektiven und Fähigkeiten am besten nutzen können, werden wir, auch mit Hilfe des „Diversity“-Projektes, gemeinsam herausfinden.

„Diversity“-Projektes, gemeinsam herausfinden.

Yakov Hadas-Handelsman

Einleitung

Vor mehr als 70 Jahren herrschten in Deutschland Menschen, die die Vielfalt menschlicher Eigenschaften, Religionen, Ethnien, Meinungen und individueller Bedürfnisse ablehnten. Sie diskriminierten, grenzten aus, verfolgten und ermordeten Menschen in großer Zahl, die nicht ihrer Vorstellung eines „arischen Deutschen“ entsprachen. Mit Schrecken erinnern wir (uns) an diese Zeit und an die vielen Opfer dieser menschenfeindlichen und mörderischen Einfalt.

Die Beziehungen zwischen Deutschland und Israel stehen auch heute, 70 Jahre nach der Zeit des Nationalsozialismus, in engen Bezügen zu dieser Geschichte – waren doch Juden die größte Gruppe unter den damaligen Opfern. Doch in den Jahrzehnten der Annäherung zwischen beiden Staaten sind enge Verbindungen zwischen Menschen, Organisationen, gesellschaftlichen Strukturen und Institutionen in Deutschland und Israel entstanden. Das Anliegen eines Lebens in offenen und demokratischen Gesellschaften ist dabei ein geteiltes Anliegen und zahlreiche Kooperationen in Kunst, Kultur, Bildung, Wirtschaft und Politik arbeiten gemeinsam daran, die Vielfalt gesellschaftlichen Lebens in beiden Ländern zu stärken und miteinander zu verschränken.

Der deutsch-israelische Jugendaustausch nimmt in diesem Geflecht der bilateralen Beziehungen eine zentrale Funktion ein: Zum einen bietet er den Rahmen für die Begegnung und das gegenseitige Kennenlernen von jährlich rund 7.000 jungen Menschen aus beiden Ländern. Zum anderen werden diese rund 300 Austauschprojekte jährlich durch die kontinuierliche Zusammenarbeit freier Träger der Jugendhilfe, Jugendverbände und Bildungseinrichtungen ausgerichtet. Der Jugendaustausch bildet damit ein Netzwerk von Trägern aus zwei demokratischen

Staaten, deren häufig langjährige Kooperationen die Demokratiebildung auf der strukturellen und pädagogischen Ebene festigen. Das Feld der deutsch-israelischen Jugendaustausch- und Bildungsarbeit bildet dabei einen vertrauensvollen Kontext, in dem einerseits wertvolle Arbeit für die gemeinsame Erinnerung an die schwierige gemeinsame Geschichte geleistet wird. Gleichzeitig bedeutet diese Auseinandersetzung immer auch, die Gegenwartsbedeutung der Geschichte zu reflektieren und gemeinsam aktiv in der Gegenwart zu wirken.

In diesem Ansinnen wurde das Projekt „Living Diversity in Germany and Israel – Challenges and Perspectives for Education and Youth Exchange“ ins Leben gerufen. Das Projekt wird als Begleitprojekt im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ gefördert und ist zunächst für die Laufzeit 2015–2018 geplant. Es wird von ConAct in Kooperation mit der Israel Youth Exchange Authority umgesetzt. Ziel des Projekts ist es, die Achtsamkeit für die bestehende Vielfalt – etwa an kulturellen, religiösen und sexuellen Orientierungen, an ethnischer und sozialer Zugehörigkeit und an körperlichen und geistigen Fähigkeiten – im Leben und Lernen junger Menschen in Deutschland und Israel zu erhöhen. Dabei gilt es, das Bewusstsein und Handeln für demokratische Werte gemeinsam aktiv zu stärken.

Die Facetten von „Vielfalt“ und „Diversity“ sind dabei in Deutschland und Israel zugleich ähnlich und unterschiedlich. Geschichten und Konzepte zu Einwanderung werfen vergleichbare Fragen auf, wenn auch Hintergründe und Entwicklungen sich stark unterscheiden. Differenzlinien, Zugehörigkeiten und Identitäten inmitten der deutschen und der israelischen Gesellschaft sind für junge Menschen heute in vielen Aspekten vergleichbar und doch in

ihrer Vielfalt auch verschieden. Das Projekt „Living Diversity in Germany and Israel“ hat es sich zum Ziel gesetzt, gegenwärtige Wahrnehmungen von Vielfalt in beiden Gesellschaften zusammenzutragen und gleichzeitig Differenzlinien, die trennen und zu innergesellschaftlicher Abgrenzung beitragen, zu thematisieren. Dabei besteht immer der Wunsch, voneinander zu lernen und sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den zentralen Themen und Herausforderungen beider Länder bewusst zu machen.

Um diese Ziele zu erreichen wird seit dem Jahr 2015 daran gearbeitet, ein Netzwerk von Fachkräften und Organisationen der Bildungsarbeit in Deutschland und Israel aufzubauen, die sich der Vielfalt in beiden Ländern aktiv widmen. In diversen bilateralen Veranstaltungsformaten wie Fachkräfteseminaren und Fachtagungen sowie kontinuierlicher Veröffentlichungen auf dem Blog www.living-diversity.org findet ein Austausch darüber statt, wie das gesellschaftliche und pädagogische Bewusstsein für die individuellen Fähigkeiten und Eigenschaften eines jeden jungen Menschen erhöht werden kann. Die Reflexion über bestehende Bildungsansätze hat zugleich zum Ziel, Strategien und Methoden für neue pädagogische Materialien zu entwickeln. Diese sollen helfen, Rassismus, Antisemitismus, Homophobie und anderen Formen von Abgrenzung und Ausgrenzung begegnen zu können, um ein gleichberechtigtes Miteinander in pluralen Gesellschaften in Deutschland und Israel zu fördern.

In der Mitte der Laufzeit dieses Arbeitsprozesses von 2015 bis 2018 ist es das Anliegen dieser Veröffentlichung, bisher diskutierte Themen und herausgearbeitete Fragestellungen vorzustellen: Welches sind zentrale Diskurse rund um die gesellschaftliche Vielfalt junger Menschen

in Deutschland und Israel? Welche Einsichten über Ähnlichkeiten und Unterschiede konnten in bisherigen bilateralen Diskussionen und Workshops gewonnen werden? Welche Implikationen lassen sich für das gemeinsame Ziel diversitätsbewusster und demokratiefördernder Bildungsarbeit in beiden Ländern ableiten? Wie sind deutsch-israelische Austauschprogramme in Jugendhilfe und Begegnungsarbeit zu gestalten, um gemeinsam für offene und vielfältige Gesellschaften zu wirken?

Wir danken allen beitragenden Autor/-innen, Mitwirkenden und Teilnehmenden für ihre Beiträge in diesem bereichernden Arbeitsprozess. Wir danken den staatlichen Stellen für die Unterstützung und Förderung des Projekts. Und wir blicken gespannt auf die Fortführung der gemeinsamen deutsch-israelischen Austausch- und Bildungsarbeit!



Christine Mähler
ConAct –
Kordinierungszentrum
Deutsch-Israelischer
Jugendaustausch



Ariella Gill
Israel Youth Exchange
Authority

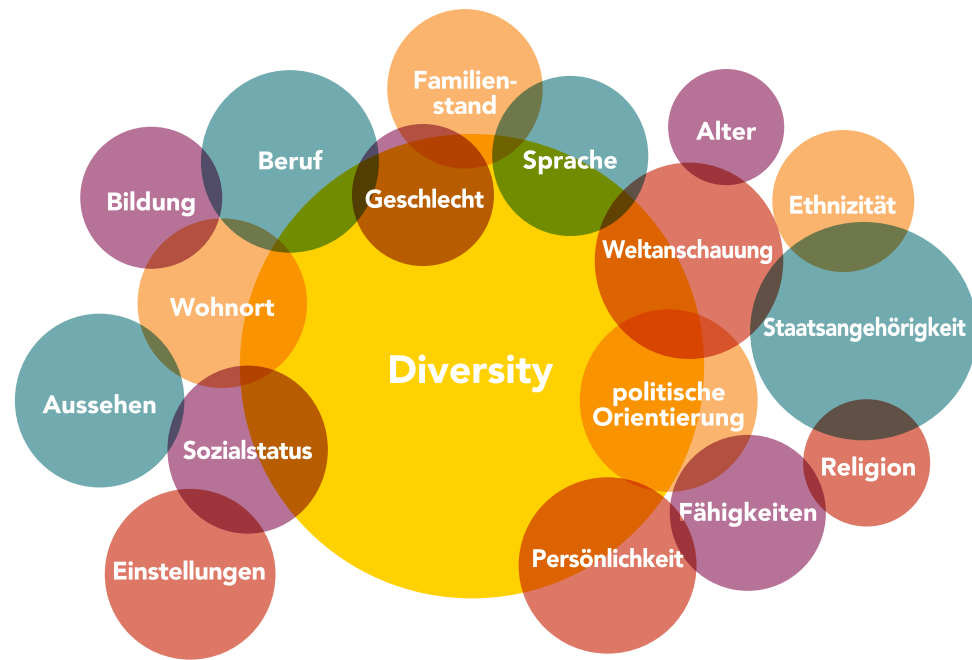
1

Begriffe und Beobachtungen im Projekt „Living Diversity in Germany and Israel“

Diversität, Vielfalt, Identitäten, Zugehörigkeiten, Machtstrukturen, Mehrheiten, Minderheiten, Narrative... Das breite Themenfeld der Diversität und diversitätsbewussten Bildung in Deutschland und Israel ist hochkomplex und es erscheint zunächst schwierig, einen Anfang zu finden – viele neue Begriffe, Themen und Fragestellungen tauchen auf. Einigen zentralen Begriffen und Kategorien widmet sich dieses Kapitel. Dabei werden die wichtigsten Beobachtungen aufgegriffen, die das Team von „Living Diversity in Germany and Israel“ in der bisherigen Projektlaufzeit im Rahmen der durchgeführten Veranstaltungen gemacht hat. Keineswegs erheben diese auf einer bilateralen Fachtagung, einem bilateralen Fachkräfteprogramm oder den Sitzungen des begleitenden Beratungsgremiums besprochenen Themen aber Anspruch auf Vollständigkeit. Es ist anzunehmen, dass im weiteren fachlichen Austausch neue Themen hinzukommen und auch zusätzliche Schwerpunkte gesetzt werden.



Diversity – was ist das?



„Diversity“ oder „Diversität“ bedeutet „in großer Vielfalt“. Das Konzept der Diversität, bringt zum Ausdruck, dass jeder Mensch eine komplexe Mischung aus dynamischen Identitäten, persönlichen Erfahrungen und einzigartigen Merkmalen ist. Die Anerkennung dieser Vielfalt ermöglicht es allen Menschen, ihre persönlichen Eigenschaften zu entfalten, ohne dass sie aufgrund von Merkmalen wie nationaler, ethnischer oder religiöser Zugehörigkeit, Alter, Sprache, sozialer Herkunft, sexueller Identität oder ideologischen Überzeugungen ausgeschlossen werden.

Der Diversity-Ansatz versucht einerseits, die strukturellen Hindernisse für die gleichberechtigte Teilhabe von Individuen und Gruppen am sozialen und kulturellen Leben zu verstehen. Andererseits ist es Ziel einer diversitätsbewussten Haltung, die Vielfalt und komplexe Zusammensetzung von Zugehörigkeiten

und Identitäten anzuerkennen, zu akzeptieren und als Vorteil für ein gleichwertiges Miteinander zu fördern.

Identität im Plural

„Jede Person, ohne Ausnahme, hat eine komplexe Identität. Es reicht, wenn man sich einige Fragen stellt, um die vergessenen Risse, Verzweigungen, die man nicht verdächtig hat, ans Licht zu bringen und um zu entdecken, dass man selber komplex, einzigartig, unersetzlich ist.“, Amin Maaluf¹

In einer heterogenen Gesellschaft wird das wechselseitige Verhältnis zwischen Menschen, Sprachen und Kulturen im Zusammenleben wirksam. Es erweist sich als unmöglich, völlig abgegrenzt voneinander zu leben – egal ob es um ein Individuum, eine ethnische Gruppe oder eine Nation geht. Kulturelle Elemente, Biographien und Narrative werden ständig vermischt

und vernetzt. Menschen entwickeln sich nicht monoton. Vielmehr schaffen neue Erfahrungen fortlaufend bedeutungsvolle Konstellationen, die die persönliche Identität dynamisch und gleichzeitig einzigartig machen. Die Identität ist also nicht etwas, was verloren und wiedergefunden werden kann, sondern sie unterliegt einer lebenslangen Entwicklung. Unsere geerbten Eigenschaften, aber auch unsere Gefühle, Wertvorstellungen, Rollen und Zugehörigkeiten, sind alles Teile unserer Identität.

Internationale Begegnungen bieten großartige Möglichkeiten für junge Menschen, über Fragen von Vielfalt und Identität zu reflektieren. Vor der Begegnung mit anderen Gruppen gibt es oft die Vermutung oder die Erwartung, dass alle Menschen im anderen Land gleich aussehen, denken und leben. Eine diversitätsbewusste Haltung unterstützt die Jugendlichen dabei, festzustellen, dass auch die Menschen im anderen Land sehr unterschiedlich sein können. Durch die Begegnung wird schnell deutlich, dass die nationale Brille, durch die sie einander betrachten, für die Beschreibung der jeweiligen Gruppe nicht ausreichend ist. Individuelle Unterschiede aber auch Ähnlichkeiten werden sichtbar, wenn die Jugendlichen von- und miteinander lernen. Der Anspruch einer diversitätsbewussten Bildungsarbeit in internationalen Jugendbegegnungen ist es, jedem Individuum den Raum zu geben, die Vielschichtigkeit der eigenen Identität(en) wahrzunehmen, zu thematisieren und kreativ zu entfalten.

Die Vision einer diversitätsbewussten Bildungsarbeit im Jugendaustausch ist:

- das Wissen und Bewusstsein für die bestehende Vielfalt der Zugehörigkeiten und Weltanschauungen in gemischten Gruppen von Jugendlichen zu erhöhen,
- die Privilegien, Machtstrukturen und Diskriminierungsfor-



- men im Zusammenleben von Mehrheiten und Minderheiten zu thematisieren,
- faire Chancen zur Teilhabe an der Gesellschaft für benachteiligte Jugendgruppen zu ermöglichen,
 - Fachkräfte zu sensibilisieren, die Vielfalt kultureller und sozialer Bezüge im Jugendaustausch zu berücksichtigen,
 - die interkulturellen Kompetenzen der jungen Menschen zu stärken und sie zu einem Leben mit demokratischen Werten in Toleranz und Gleichberechtigung zu ermutigen.

(1) Amin Maaluf ist ein französischer Schriftsteller libanesischer Herkunft.

(Ethnische) Zugehörigkeit zwischen Leitkultur und Vielfalt der Geschichten

Die Frage der Zugehörigkeit kann in Deutschland wie in Israel leicht Diskussionen hervorrufen. In Deutschland gibt es alle Jahre wieder eine Debatte darum, wer denn unter welchen Merkmalen eigentlich zu Deutschland gehören kann – die Schlagwörter lauten hier „Einwanderung“ und „Leitkultur“. Gleichzeitig wird ignoriert, dass Deutschland längst ein multiethnisches Land mit einer jahrzehntelangen Einwanderungsgeschichte ist.

Vom „Migrationshintergrund“ zur Benachteiligung

Auf Basis der Verfassung ist die Frage der Zugehörigkeit eine, die an die Staatsbürger/-innenschaft, nicht aber an eine Ethnie gekoppelt wird. Dennoch werden nach 1945 eingewanderte Personen und deren Nachkommen häufig mit dem Merkmal „Migrationshintergrund“ versehen. Dieser wird dadurch zum Vordergrund und dient als Angriffsfläche für verschiedene Formen der Einordnung und Benachteiligung. Ungeachtet dessen bedeuten die besonderen Lebensumstände der als „Deutsch-Türken“, „Deutsch-Russen“ oder „Deutsch-Araber“ benannten Menschen einen Schatz an Erfahrungen und Themen, die gelegentlich übersehen werden: Von israelischen Fachkräften gibt es häufig ein Erstaunen darüber, wie (ethnisch) vielfältig doch auch die deutsche Gesellschaft ist. Dies könnte insgesamt in der Planung von Austauschprogrammen stärker mitgedacht werden. Hier gilt es, die Vielfalt der Menschen und ihrer Geschichten auch im Jugendaustausch sichtbar zu machen.

Vielfalt der Geschichten

In Deutschland verläuft in der Diskussion eine Trennlinie zwischen den vermeintlich „alteingesessenen“ Deutschen und denen mit einem zugeschriebenen „Migrationshintergrund“. In Israel besteht womöglich eine ähnliche Kluft zwischen der jüdischen Bevölkerung und den christlich-muslimischen Araber/-innen. Hier bestehen verschiedene gemeinschaftliche Erinnerungen: Während die Staatsgründung Israels von der jüdischen Bevölkerung als Unabhängigkeitstag gefeiert wird, betrauert der arabische Teil der Bevölkerung diesen Tag als „Nakba“, als Unglück. „Wenn wir an westlichen Werten und stabilen Demokratien festhalten wollen, müssen wir alle Energie darauf verwenden, unsere Jugend und deren Nachkommen zu Respekt gegenüber jedermanns Erinnerungen, Narrativen und Geschichten zu erziehen.“, wie Dr. Nili Keren¹ auf der Fachtagung im November 2016 festgestellt hat. Diese Geschichten müssen sich also nicht ausschließen.

(1) Dr. Nili Keren, Dozentin am „Kibbutzim College of Education“ in Tel Aviv, nahm am Abschlusspanel der Fachtagung „Living Diversity in Germany and Israel“ im November 2016 teil.



ExDress: Performance-Workshop von Adi Liraz und Sanija Kulenovic



Differenzlinien in Israel

Israel wird häufig als Einwanderungsland bezeichnet und es ist weitestgehend bekannt, dass es neben der arabisch-palästinensischen Bevölkerung mit Beduinen, Drusen und Tscherkessen noch eine Vielzahl weiterer ethnischer Minderheiten im Land gibt. Aber doch ist längst nicht allen in der Bildungs- und Austauscharbeit in Deutschland Tätigen klar, welche starken innerjüdischen Unterscheidungslinien es gibt. Exemplarisch dafür stehen die Auseinandersetzungen um die Anerkennung der Kultur der orientalischen Juden oder der ganz eigenen Traditionen und der Leidensgeschichte der äthiopischen Juden. Diese haben mit der europäischen Erzählung der Shoah zunächst wenig gemein, doch für die israelische Gesellschaft werden dadurch weitere Geschichten von Flucht und Vertreibung wirksam.

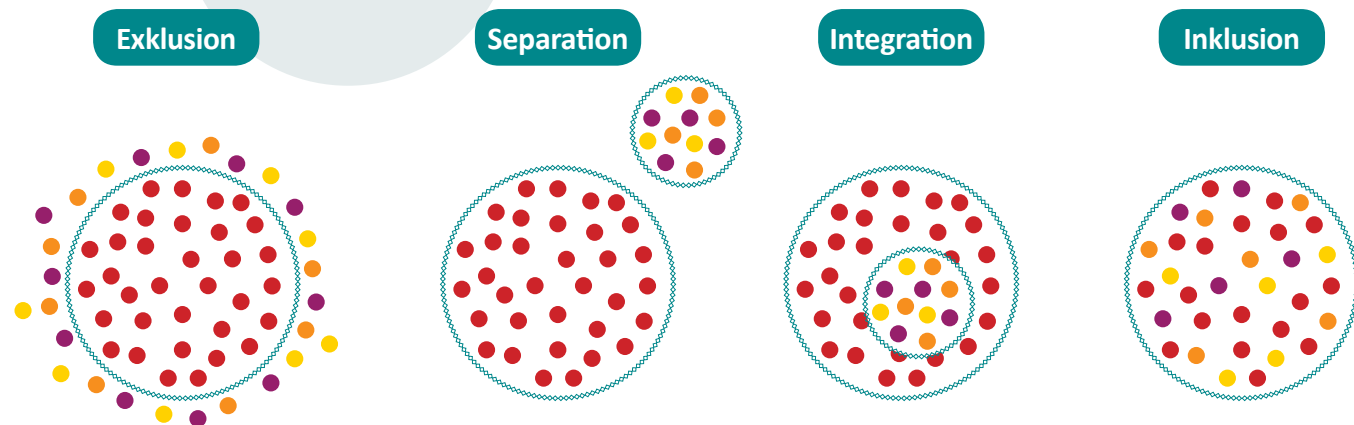
Die Fragen der dritten Generation

Eine länderübergreifende Erscheinung in diesem Zusammenhang ist die Rückbesinnung der dritten Generation auf die Wurzeln ihrer Großeltern. Während die erste Generation von Einwanderern in Deutschland und Israel täglich darum bemüht war, ein neues Leben aufzubauen, war es häufig der Wunsch der zweiten Generation nach der Shoah, nicht aufzufallen und den Erwartungen der herrschenden Kräfte der Gesellschaft gerecht zu werden. Demgegenüber scheint die dritte Generation in Israel wie in Deutschland kritisch und selbstbewusst die Fragen nach ihrer Herkunft und auch ihrem kulturellen Erbe zu stellen.

Eine diversitätsbewusste Haltung zu zeigen kann auch bedeuten, sich einzelne Geschichten bewusst zu machen und sie beispielsweise über familienbiographische Methoden und Zugänge freizulegen. Unter dieser Voraussetzung kann die ethnische Zugehörigkeit von einem als unvoreteilhaft bewerteten Merkmal im guten Fall als Bereicherung gesehen werden und Anerkennung finden.



Gemeinsam verschieden sein – Inklusion für Jugendliche mit und ohne Behinderungen



„Es gibt zwei Typen von Menschen: Es gibt diejenigen mit Behinderungen und diejenigen, die ihre eigenen Behinderungen noch nicht ganz entdeckt haben.“, Chris Downey¹

Projekte, Jugendbewegungen und Initiativen stellten im Laufe des Projekts „Living Diversity in Germany and Israel“ pädagogische Ansätze vor, anhand derer sie die Vielfalt individueller und gruppenbezogener Identitäten junger Menschen als Potential für eine inklusive pädagogische Arbeit berücksichtigen. Träger aus beiden Ländern beleuchteten wichtige Aspekte und Herausforderungen, Inklusion und Chancengleichheit in Jugendbegegnungen zu verstehen, umzusetzen und weiter zu fördern. Inklusion ist hierbei als Ansatz und Verfahren zu verstehen, um Jugendlichen mit weniger Chancen den gleichberechtigten Zugang zu Ressourcen und Beteiligung an gesellschaftlichem Leben zu ermöglichen.



Ein besonderes Beispiel von Inklusion im deutsch-israelischen Jugendaustausch

Der Gewinn von neuen Trägern im bilateralen Diskurs, wie der israelischen Jugendorganisation „Krembo Wings“, öffnete den Weg, professionelle Erfahrungen und Kompetenzen aus der Jugendarbeit mit gemischten Gruppen von Kindern mit und ohne Behinderungen einzubringen. Bei „Krembo Wings“ treffen sich einmal pro Woche ca. 10.000 Kinder aus ganz Israel zu gemeinsamen Aktivitäten und lernen miteinander, ihre sozialen Fähigkeiten zu entwickeln, gemeinsam interessante Themen zu finden und Freundschaften aufzubauen. Ziel der gemeinsamen Aktivitäten ist dabei nicht nur, die soziale Isolation der Kinder mit Behinderungen zu verringern. Gleichzeitig zielt die Arbeit der Organisation darauf ab, die Jugendlichen ohne Behinderungen zu sensibilisieren und sie zu verantwortungsvollen, toleranten und rücksichtsvollen Menschen zu formen.

„Die Aktivität spricht mich an!“

Yoav Bayer² von „Krembo Wings“ berichtete im Rahmen des Projekts, wie wichtig es sei, insbesondere für Kinder und Jugendliche mit Autismus, geistiger Behinderung oder spastischen Lähmungen ansprechende Aktivitäten anzubieten, bei denen die Jugendlichen mitbestimmen und mitgestalten können. Voraussetzung dafür ist es, eine Aktivität anzubieten, die für alle gleichermaßen attraktiv ist und wo alle mitmachen dürfen. So wird zwischen den Jugendlichen eine gleichberechtigte Beziehung aufgebaut.

Bei den mehrtägigen Sommercamps, die zum festen Angebot von „Krembo Wings“ gehören, sind auch Pflegekräfte eingebunden. So werden alle Versorgungsbereiche der Jugendlichen abgedeckt und es besteht keine Abhängigkeit der Menschen mit Behinderungen von anderen Teilnehmenden im Programm. Als weiteres Beispiel von Inklusion gelten hier die Fahrten für 17-jährige Schüler/-innen nach Polen, die für die „Regelschulen“ obligatorisch sind. Während diese in Sonderschulen nicht zum Unterrichtsplan gehören, sind die Polenfahrten bei „Krembo Wings“ auch für Jugendliche mit Behinderung zugänglich. Als größte Herausforderung für die Umsetzung einer diversitätsbewussten Bildung in Israel erachtete Yoav Bayer das Verständnis des Begriffs „Vielfalt“ zu vereinfachen. In Israel wird „Vielfalt“ gedanklich oftmals direkt mit der arabisch-jüdischen Koexistenz verbunden. Damit scheidet häufig der Anspruch, das breite Spektrum individueller Identitäten wahrzunehmen und miteinzubeziehen. Aus diesem Grund bemüht sich die Organisation „Krembo Wings“, Aktivitäten anzubieten, die für alle Jugendliche mit verschiedensten kulturellen, religiösen und ethnischen Hintergründen zugänglich sind.



Eike Totter, Trainer für Interkulturalität und Inklusion

Bedarf an unmittelbaren Erfahrungen mit Inklusion

Die Vision der „Krembo Wings“ im Rahmen des Projektes erwies sich als wertvolles Erlebnis für die teilnehmenden Fachkräfte, ein gelungenes Fallbeispiel kennenzulernen, das eine inklusive Kultur im Rahmen der nationalen Jugendarbeit in Israel gestaltet. Bezogen auf inklusive Angebote für Menschen mit Behinderungen im deutsch-israelischen Jugendaustausch besteht die Absicht, das Potential weiter auszubauen. Inklusion kann erst dann gelingen, wenn alle Menschen tatsächlich mitmachen können und vollständig miteinbezogen werden. Es bedarf daher einer Inklusionskultur, die nicht nur den Zugang auch für Menschen mit Behinderungen anbietet, sondern diesen als Selbstzweck und selbstverständlich ansieht. Für die deutsch-israelischen Kooperationen in Bildung und Austausch gilt es, den Fachkräften Qualifizierungsformate für ein tiefes Verständnis vom alltäglichen Leben mit Behinderungen anzubieten, um Herausforderungen von Inklusion in unmittelbarer Weise zu erfahren, zu verstehen und umzusetzen.



Tanja Berg, freie Bildungsreferentin und Elke Gryglewski, Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz

(1) Chris Downey ist ein Architekt, Planer und Berater, der 2008 plötzlich sein Augenlicht verloren hat.
(2) Yoav Bayer, Mitarbeiter der israelischen Jugendorganisation „Krembo Wings“, leitete den Workshop „Education for Inclusion“ auf der Fachtagung „Living Diversity in Germany and Israel“ im November 2016.

Genderbewusstsein und Genderkompetenzen im Jugendaustausch

Die gesellschaftliche Heterogenität in Deutschland und Israel spiegelt sich in der Arbeit von Lesbian-Gay-Bisexual-Transgender-Jugendgruppen (LGBT)¹ wieder und führt zu vielfältigen Herausforderungen in der pädagogischen Arbeit. Der Fokus der Träger, die sich für LGBT-Rechte und gegen Homophobie einsetzen, liegt nicht nur auf der Bereitstellung von Informations- und Bildungsprogrammen, um das Bewusstsein für LGBT-Themen zu schärfen. Vielmehr schaffen diese Institutionen einen sicheren Raum für betroffene Jugendliche, sowohl auf körperlicher als auch auf mentaler und emotionaler Ebene.

Vorwissen für Fachkräfte anbieten

Die LGBT-Gemeinde besteht aus einer breiten Vielzahl von geschlechtlichen Identitäten, Verhaltensweisen und sexuellen Orientierungen. Um diese Komplexität zu verstehen, sind für Fachkräfte und Jugendarbeiter Präkonzepte, Vorwissen und Erfahrung mit den LGBT-Jugendgruppen erforderlich. Die bestehenden Unterschiede zwischen verschiedenen sexuellen Zugehörigkeiten sind nicht immer klar und identifizierbar für die Fachkräfte, die mit heterogenen Jugendgruppen arbeiten. Dies wurde öfters während des Projekts „Living Diversity in Germany and Israel“ festgestellt. Hier gilt es, das Informations- und Erfahrungsdefizit der Fachkräfte anzuerkennen. Sie sollten die Möglichkeit haben, sich beraten zu lassen, Fragen zu stellen und den Austausch von Wissen mit anderen erfahrenen Fachkräften bekommen zu können.

„Normen können als soziale unsichtbare Regeln verstanden werden. Wenn wir Teil der Norm sind, reflektieren wir normalerweise nicht darüber. Diversitätsbewusste Antidiskriminierungsarbeit zielt darauf ab, einige der stärksten Normen in der Gesellschaft, wie etwa die binäre Geschlechterordnung, in Frage zu stellen. Die Umsetzung einer diversitätsbewussten Bildung muss daher äußerst kontextsensitiv sein und die Erfahrungen, Werte und Bedürfnisse der Teilnehmenden respektieren, um effektiv zu sein.“, Nora Ellerbrock²

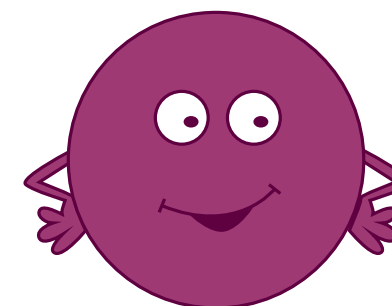


Mehrfache Diskriminierungen: Worauf richten wir den Blick?

In jeder Begegnung ist es wichtig, den Kontext, die Narrative und Biographien der Mitwirkenden anzuerkennen und zu berücksichtigen. Im Umgang mit LGBT-Fragen reicht es nicht, den Fokus allein auf den Gender-Aspekt zu legen. Geschlecht und sexuelle Identität sind daher in Kombination mit anderen individuellen oder sozialen Aspekten und Zugehörigkeiten zu bedenken, die gleichermaßen von Bedeutung sind. Intersektionalität – die Wechselwirkung zwischen verschiedenen persönlichen Identitätsmerkmalen – gilt hierbei als ein wichtiges Konzept, um die tiefen

und multidimensionalen Strukturen von Ausgrenzung und Diskriminierung zu erkennen und bedeutungsvolle Maßnahmen zum Empowerment von diskriminierten Gruppen zu treffen. Hier gilt es für Fachkräfte kritisch zu hinterfragen, welche Seiten und Zugehörigkeiten junger Menschen sichtbar werden, Fragen zu stellen und die Bedürfnisse der jeweiligen Gruppen differenziert zu berücksichtigen.

Intersektionalität bedeutet, dass eine Person gleichzeitig von mehreren Diskriminierungsformen betroffen sein kann.



Engagement für LGBT-Rechte – eine relevante Jugendkultur schaffen

In einem Workshop zur Lage der LGBT-Jugendgruppen in Deutschland und Israel betonte Ariel Ben Shanan³ von „IGY“ (Israeli Gay Youth) den Versuch, eine alternative Jugendkultur zu schaffen, die für die Bevölkerung relevant ist. Geographische wie auch soziale und wirtschaftliche Parameter spielen in beiden Ländern eine besondere Rolle für die LGBT-Gemeinschaft. Besonders in der Peripherie haben junge Menschen größere Schwierigkeiten zu bewältigen, ein offenes und sicheres Gemeinschaftsleben zu schaffen. Aus diesem Grund ist es notwendig für die Jugendorganisationen, die in diesem Bereich tätig sind, Projekte zu erarbeiten, die den spezifischen Bedürfnissen bestimmter Bevölkerungsgruppen der Gesellschaft gerecht werden. In Israel liegt der Fokus auf Gruppen wie etwa der äthiopischen, arabischen oder religiösen jüdischen LGBT-Gemeinschaft.

Nora Ellerbrock aus dem deutschen Jugendnetzwerk Lambda betonte, wie wichtig es sei, Möglichkeiten zum zwischenmenschlichen Austausch zu schaffen: Jugendliche mit vielfältigen Identitäten sollen die Möglichkeit bekommen, über verschiedene Erfahrungen und Perspektiven in Bezug auf Vielfalt und Diskriminierung lernen zu können. Denn Jugendliche können multiplen Diskriminierungsformen ausgesetzt sein – ob wegen ihrer sexuellen Identität, Hautfarbe, ethnischen oder religiösen Zugehörigkeit. Hier lautet der Auftrag, Schnittstellen und gemeinsame Begegnungssituationen zu schaffen. Das gibt jungen Menschen in heterogenen Gruppen die Chance, die ganze Vielfalt ihrer Identität zu entfalten und aus dieser Komplexität positive Erfahrungen zu machen.

(1) LGBT ist die englische Abkürzung für Lesbian, Gay, Bisexual und Transgender. Diese Abkürzung wurde auch im deutschen Sprachraum übernommen.

(2) Nora Ellerbrock, Projekt- und Ehrenamtskoordination im Jugendnetzwerk „Lambda e.V.“, leitete den Workshop „Homophobia and Gender Diversity in Germany and Israel“ auf der Fachtagung „Living Diversity in Germany and Israel“ im November 2016.

(3) Ariel Ben Shanan, Mitarbeiter der israelischen Jugendorganisation „IGY“ (Israeli Gay Youth), leitete den Workshop „Homophobia and Gender Diversity in Germany and Israel“ auf der Fachtagung „Living Diversity in Germany and Israel“ im November 2016.



Rassismus und Antisemitismus als stetige Herausforderungen

Keine Gesellschaft ist frei von Rassismus, und auch die Fachkräfte in der deutsch-israelischen Jugend- und Bildungsarbeit wissen darum – so ist sich beispielsweise der äthiopische Israeli Amram Aklum¹ sicher, dass es Rassismus in jeder Gesellschaft weiterhin geben wird; worauf es aber ankomme, sei die Auseinandersetzung damit. Unter diesem Gesichtspunkt gab es einige bemerkenswerte Beobachtungen in den Veranstaltungen des Projektes „Living Diversity in Germany and Israel“.

Rassismen in ihrer Wechselwirkung

Wenn wir über Rassismus reden, ist dieser untrennbar verknüpft mit vorherrschenden Strukturen, und so spiegeln auch die vorherrschenden Debatten rassistische Denkmuster wider. Wie die Gründerin der Lyrikgruppe „Ars Poetica“ Adi Keissar² auf der Fachtagung im November 2016 betonte, zeugten die Bezeichnungen und (abwertenden) Zuschreibungen gegenüber den orientalischen Jüdinnen und Juden bis heute von einem Überlegenheitsgefühl der europäisch-stämmigen Elite in Israel, welche die Deutungsmacht über Bildung und Kultur besitze. Diese Ansicht wurde unterschiedlich diskutiert, fand aber auch große Zustimmung. Denn wenn die verschiedenen Rassismen in einer Gesellschaft offen diskutiert und in ihrer Wechselwirkung verstanden werden, lässt sich ihnen unter Umständen wirkungsvoller begegnen. Werden Gewalterfahrungen ignoriert, können sie sich wie ein Anstoß in erneute Handlungen übersetzen und an andere Gruppen weitergegeben werden.



Adi Keissar, Lyrikerin und Journalistin

Rassismuserfahrungen und Einsatz gegen Antisemitismus

Dass es enge Wechselwirkungen zwischen Antisemitismus und den verschiedenen Rassismen gibt, zeigt auch der Blick auf die deutsche Gesellschaft. In zwei Workshops zum Einsatz junger Muslim/-as bzw. Migrant/-innen gegen Antisemitismus in ihren Gemeinschaften waren gerade israelische Teilnehmende der Fachtagung häufig überrascht über diesen Einsatz in Deutschland und fragten mit großer Neugier nach dem Antrieb der Beteiligten. Sowohl Gunnar Meyer³ vom Verein „BildungsBausteine“ als auch Aycan Demirel⁴ von der „Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus“ betonten in ihren Workshops, dass es wichtig ist, persönliche Benachteiligungserfahrungen dabei ernst zu nehmen und für den Einsatz nutzbar zu machen. Wenn eigene Erfahrungen als Teil eines größeren gesellschaftlichen Problems begriffen werden, können sie sogar zum Ansporn werden, selbst gegen Antisemitismus und Rassismus jeder Art tätig zu werden. Neben der eigenen Betroffenheit wurden aber auch religiöse und menschliche Gründe für den Einsatz der jungen Menschen betont.

Tamar Herzberg⁵ vom „Yad Mordechai Museum“ zeigte in ihrem Workshop deutlich, was eine diversitätsbewusste Haltung im Hinblick auf die Bildungsarbeit gegen Antisemitismus und Rassismus bedeuten kann. Um zur Wurzel rassistischer und antisemitischer Haltungen zu gelangen, sei es hilfreich, die Ängste und Gefühle des/der Einzelnen zu bedenken. Mitunter bildeten schlechte Selbstbilder und Vergleichsprozesse mit anderen Menschen einen Teil der Persönlichkeit. Das könne thematisiert werden, um dem Problem angemessen zu begegnen und zu Einstellungsveränderungen anzuregen. Diese Arbeit sei nicht die Aufgabe einzelner Gruppen, sondern eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung.

(1) Amram Aklum, freiberuflicher Pädagoge in Israel, leitete den Workshop „Migration and Multiculturalism in Israel“ auf der Fachtagung „Living Diversity in Germany and Israel“ im November 2016.

(2) Adi Keissar, Lyrikerin, Journalistin und Gründerin der israelischen Lyrikgruppe „Ars Poetica“, hielt einen Vortrag zum Thema „Understanding Diversity in Germany and Israel – Current Conceptualizations of the Multidimensional Concept of ‚Culture‘“ auf der Fachtagung „Living Diversity in Germany and Israel“.

(3) Gunnar Meyer, Historiker und Judaist, koordiniert das Projekt „Verknüpfungen. Antisemitismus in der pluralen Gesellschaft“ im Verein „BildungsBausteine“ in Deutschland. Auf der Fachtagung „Living Diversity in Germany and Israel“ im November 2016 moderierte er den Workshop „Education Against Anti-Semitism“.

(4) Aycan Demirel, Gründer und Vorstandsmitglied der „Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus“ in Berlin, leitete den Workshop „Anti-Semitism and Anti-Israeli Resentments in Germany as a Migration Society“ auf der Fachtagung „Living Diversity in Germany and Israel“ im November 2016.

(5) Tamar Herzberg, Pädagogische Leiterin des Museums „Yad Mordechai“ in Israel, leitete den Workshop „Preventive Education Against Anti-Semitism and Racism“ auf der Fachtagung „Living Diversity in Germany and Israel“.

2

Multikulturalität in Deutschland und Israel

Schmelztiegel oder Salatschüssel? Multi- oder Leitkultur? Zu- oder Einwanderungsgesellschaft? In den Diskussionen um multikulturelle Gesellschaften in Deutschland und Israel fallen zahlreiche unterschiedliche Begriffe. Durch bildhafte Umschreibungen wird dabei versucht, entweder die Wirklichkeit oder eine Wunschvorstellung von der Gesellschaft zu umreißen. Wie verhält es sich also mit den Gesellschaften in Deutschland und Israel? Vor welchem Hintergrund finden die Diskurse um Diversität und Vielfalt statt? „Kultur“ und „Multikulturalität“ sind dabei keineswegs nur beliebige Gesichtspunkte von Vielfalt, sondern die Worte dienen als Sammelbegriff und Projektionsfläche für die verschiedensten Eigenschaften. Deshalb werden diese Fragen in den folgenden zwei Beiträgen ausführlicher beleuchtet.



Amram Aklum, freiberuflicher Pädagoge



Žaklina Mamutovič und Liron Tamari leiteten den „Anti-Bias“-Workshop

Einwanderungsland Deutschland – Debatten und Entwicklungen



Jutta Weduwen

Geschäftsführerin der Aktion
Sühnezeichen Friedensdienste

Deutschland ist eine Einwanderungsgesellschaft, die sich durch Arbeitsmigration, Fluchtbewegungen und Einwanderung stetig verändert und weiterentwickelt. In Städten wie Frankfurt am Main, Augsburg, Nürnberg und Stuttgart haben inzwischen mehr als die Hälfte der Kinder einen Migrationshintergrund, das heißt sie oder mindestens ein Elternteil sind zugewandert.

Die meisten Politiker/-innen haben sich lange geweigert, Deutschland als Einwanderungsland anzuerkennen. Obwohl inzwischen Enkel/-innen und Urenkel/-innen der Arbeitsmigrant/-innen aus der Türkei, aus Griechenland, Italien, Polen und vielen anderen Ländern hier leben, wurde ihnen lange suggeriert, dass Deutschland nicht ihre Heimat sei: Bis zum Jahre 2000 galt das *ius sanguinis*, wonach deutsch ist, wer von Deutschen abstammt. Im Sprachgebrauch wurden Zuwanderer/-innen selbst nach Jahrzehnten noch als Ausländer/-innen, Gastarbeiter/-innen oder schlicht als Türk/-innen, Griech/-innen, Pol/-innen etc. bezeichnet.

Mit der Jahrtausendwende hat sich der politische Diskurs verändert. Im Jahr 2000 wurde das Abstammungsprinzip um das *ius solis*, das Geburtsortrecht, erweitert. Es trägt – mit Jahrzehnten Verspätung – dem Umstand Rechnung, dass viele Einwanderer/-innen ihren Lebensmittelpunkt in Deutschland haben und die Option haben wollen, die deutsche Staatsangehörigkeit anzunehmen. Sie möchten die Gesellschaft mitgestalten und durch Wahlen das politische System mitbestimmen. Dagegen hat es immer auch rassistische Gegenbe-

wegungen gegeben, die vor der vermeintlichen Überfremdung in Deutschland warnen und die Kulturen und Religionen von Zuwanderer/-innen abwerten.

Die Flüchtlingsbewegungen der letzten zwei Jahre brachten in Deutschland zwei Reaktionen hervor. Zum einen gab es großen Zuspruch, Flüchtlingen Schutz zu gewähren und sie in die Gesellschaft langfristig zu integrieren. Zeitweilig wurden die deutschen Grenzen für Geflüchtete trotz strikter EU-Außengrenzen-Regularien geöffnet und es bildete sich eine zivilgesellschaftliche Willkommenskultur. Es entstand ein außergewöhnliches Netzwerk aus ehrenamtlichen Helfer/-innen, die Deutschkurse anboten, Kleiderspenden sortierten oder Flüchtlinge bei sich aufnahmen. Der Sommer 2015 wurde als Willkommens-Sommer bezeichnet.

Zeitgleich formierte sich eine neue rechtspopulistische Bewegung, die häufig mit Falschmeldungen und rassistischen Bildern gegen Flüchtlinge, Muslime und Einwanderer/-innen hetzt. Bewegungen wie Pegida in Dresden brachten Woche für Woche mehrere zehntausend Menschen auf die Straße, die rechtspopulistische Partei AfD erhielt bei Landtagswahlen bis zu 25 Prozent der Stimmen.

Politiker/-innen der demokratischen Mitte versuchen vor allem im Wahlkampf beiden Strömungen gerecht zu werden: Sie müssen sich gegen rechtspopulistische Positionen abgrenzen und gleichzeitig versuchen sie, die Wähler/-innen zu gewinnen, die mit rechtspopulistischen Positionen sympathisieren.

Im Juli 2016 wurde vor dem Hintergrund der Einwanderung von etwa einer Million Flüchtlingen ein neues Integrationsgesetz verabschiedet. Dieses regelt Fragen der Integration von Zugewanderten und Flüchtlingen und formuliert auch Sanktionen, wenn gegen Wohnsitzauflagen verstoßen wird oder nicht rechtzeitig Sprachkurse besucht werden. Die Migrationsforscherin Naika Foroutan kritisiert das Integrationsgesetz und sieht darin eine verpasste Chance, das Zusammenleben in Deutschland neu zu gestalten. Sie kritisiert, dass sich das Integrationsgesetz einseitig mit Forderungen und Auflagen an zugewanderte Menschen richtet. Anstelle dessen fordert sie, das Land nicht weiter in Migrant/-innen und Deutsche einzuteilen, sondern Integration und das Zusammenleben in der Vielfalt als Aufgabe aller in Deutschland lebenden Menschen zu betrachten. Menschen mit Zuwanderungsgeschichte bezeichnet sie als „Neue Deutsche“.¹

Mangelnde Integration ist oft nicht dem fehlenden Integrationswillen der Zuwanderer/-innen geschuldet, sondern hängt vor allem auch damit zusammen, dass ihnen Partizipationsmöglichkeiten verschlossen sind oder einseitig gesellschaftliche Normen formuliert werden, an die Einwanderer/-innen sich anpassen sollen, ohne diese aber überhaupt mit allen Mitgliedern der Gesellschaft ausgehandelt zu haben.

Ein aktuelles Beispiel bietet dafür die Leitkulturdebatte, die im Frühjahr 2017 vom deutschen Innenminister Thomas de Maizière neu angestoßen wurde. In zehn Thesen formuliert er Postulate, was deutsch sei und was nicht (Händeschütteln = deutsch/Burka = nicht deutsch) bzw. wer dazugehört und wer nicht („Wir, das sind zunächst die deutschen Staatsbürger“). Die Thesen de Maizières orientieren sich an einem engen Bild des „Deutsch-Seins“, Gegenbeispiele beziehen sich auf vermeintliche Eigenheiten, „andere“ Kulturen und Religionen, die aber schon lange zu Deutschland dazugehören. Die Thesen de Maizières laufen auf einen Satz hinaus: „Wir sind nicht Burka“. Die Leitkultur-Thesen fielen in eine Zeit, in der

in der Bundeswehr ein rechtsradikaler Offizier aufflog, der als Flüchtling getarnt Anschläge verüben wollte. Er soll einem rechtsradikalen Netzwerk innerhalb der Bundeswehr angehören, das lange ignoriert bzw. verharmlost wurde. Es hätte also nahegelegen, dass de Maizière die deutsche Leitkultur auch von demokratiefeindlichen Strömungen abgegrenzt hätte, die aus der Mitte der herkunftsdeutschen Gesellschaft kommen. In der Tat wird die Demokratie in Deutschland viel stärker von Rechtsradikalen bedroht als von Burka-Trägerinnen, soweit man sich von letzteren überhaupt bedroht fühlen muss. Schätzungen zufolge tragen 300 Frauen in Deutschland eine Burka. Demgegenüber benennt der Verfassungsschutz die Anzahl der Menschen, die in rechtsradikalen Organisationen Mitglieder sind, mit 23.000, die Hälfte von ihnen ist gewaltbereit.

Der Verein DeutschPlus fordert eine Leitbilddebatte anstelle des Leitkultur-Postulats, die alle hier lebenden Menschen einbezieht und offen ausgehandelt wird: „Der Begriff ‚Leitkultur‘ suggeriert, dass es einen Verhaltensknigge für alle gäbe. Das kann es aber in einem freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat nicht geben. Statt einer imaginierten Leitkultur, die immer auch ausgrenzend wirkt, plädieren wir für ein gemeinsames Leitbild in Deutschland“.²

Der Willkommens-Sommer hat gezeigt, dass es in Deutschland eine breite Bewegung gibt, die Einwanderung bejaht und Vielfalt als Chance und nicht als Bedrohung einer normierten deutschen Kultur versteht. Deutschland ist eine Einwanderungsgesellschaft, die das Trugbild einer homogenen Nation herausfordert und großartige Möglichkeiten des demokratischen Zusammenlebens in der Vielfalt bietet.

(1) Aktion Sühnezeichen Friedensdienste: Migrationsgesellschaften im Wandel. Berlin, 2017.

(2) <http://www.deutsch-plus.de/neue-deutsche-perspektiven/leitbild-statt-leitkultur/>



„Nein“ zum Schmelztiegel und „Nein“ zur Spaltung – sage „Ja“ zur israelischen Vielfalt!



Liana Meiom
Pädagogin und Mitglied der
Jugendbewegung Hashomer Hatzair

Seit den ersten Jahren des Staates Israel beschäftigt die Gesellschaft sich mit der Frage, was es bedeutet, Israeli zu sein und wer Israeli ist. In dem Kurzfilm: „Lul“⁽¹⁾ (1973) von Uri Zohar begegnen wir Neueinwanderern: zunächst Arabern, danach Russen, Polen, Jemeniten, Marokkanern und anderen. Jeder Einwanderer, der an der israelischen Küste eintrifft, küsst den Sand und wird zum „Sabre“, dem Sinnbild des neuen Israeli. Der Einwanderer, der danach kommt, wirkt auf den vorangegangenen Einwanderer eigenartig, scheint erfolglos und mit barbarischen Manieren ausgestattet, die denen des Sabre so gar nicht entsprechen. Diese satirischen Szenen sind ein Extrakt der Spannungen, die in einer Gesellschaft vorherrschen, die sich aus Einwanderern zusammensetzt. Während bei ihrer Ankunft zunächst alle Fremde sind, wird schon bald nachgefragt, wann der Andere eingewandert und wie lange er denn schon im Land sei. Die ersten Einwanderer, die eintreffen, sind auch die Ersten, die die Grundlagen für die Gesellschaft legen. Nach ihnen kommen Neueinwanderer, die als Fremde betrachtet werden. Sie integrieren sich in die Gesellschaft. Ihnen folgen weitere Einwanderer, sodass die Neueinwanderer, die nur kurze Zeit vor ihnen kamen, zu Alteingesessenen werden und diejenigen, die gerade eingetroffen sind, zu Fremden usw. – Eine Kette entsteht.

Im Staat Israel wurde zur Zeit des ersten Premierministers Ben-Gurion beschlossen, auf das „Problem“ der Einwanderer und ihrer unterschiedlichen Kulturen mit dem Konzept „Schmelztiegel“ zu reagieren. Schließlich stammten wir alle von verschiedenen Orten und hatten unterschiedliche Hintergründe. Um die homogene Kultur eines neuen Israeli, eines Sabre, entstehen zu lassen, war es an uns, gemeinsam und mit den alten Kulturen, aus denen wir

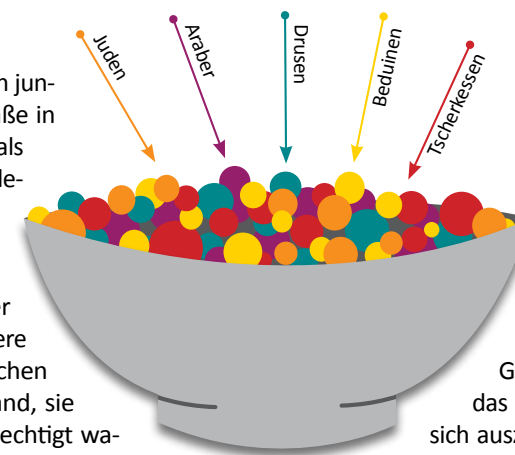
gekommen waren, in einen großen brodelnden Kessel zu steigen, unsere Vergangenheit einzuschmelzen und daraus sauber und neu, als Israeli hervorzugehen. In der Realität sah es so aus, dass der Sabre, der aus dem Schmelztiegel stieg, das Vorstellungsbild vom europäischen Juden annahm, das Vorstellungsbild von jenem Ersten, der sich in Israel angesiedelt hatte. Gelang es ihm nicht, dieses Vorstellungsbild anzunehmen, so gelang ihm auch nie die Eingliederung in diese Gesellschaft. Allerdings berücksichtigte das Konzept des Schmelztiegels die unterschiedlichen Kulturen und Hintergründe, aus denen die israelische Gesellschaft bestand, nicht ausreichend, sodass die Juden, die nicht als Sabre galten (als Vorstellungsbild vom europäischen Juden in Israel, dem weißen Mann mit hellem Haar, der körperlich stark und Kibbuznik ist), unter sozialer oder institutioneller Diskriminierung litten. Selbstverständlich taucht hier die Frage auf, ob der Schmelztiegel überhaupt notwendig war. Zwar war es dringend erforderlich, eine homogene Gesellschaft mit homogenem Ethos zu formen, doch weshalb musste es bei dem Schmelztiegel rein um die europäische Kultur der ersten Ansiedler gehen?! Das Konzept des Schmelztiegels begleitet die gesamte israelische Gesellschaft von Anbeginn bis heute, wodurch es eine Menge Fragen aufwirft.

Das heutige Israel unterscheidet sich erheblich von seinen Anfängen unter Ben-Gurion. Auf der Seite der jüdischen Gesellschaft finden wir heutzutage mehr Raum für die verschiedenen Kulturen und wir erleben, wie eine verzweigte Misrachi2-Kultur erwacht. Parallel dazu gibt es auch die jungen Menschen, deren Eltern aus der ehemaligen Sowjetunion eingewandert sind, daneben gibt es den Kampf, den die Angehörigen der äthiopischen Gemeinde für die Durchsetzung ihrer Rechte führen. Die arabische Gemeinschaft in Israel hat große Schwierigkeiten, sich in die Gesellschaft zu integrieren, nicht zuletzt wegen des israelisch-palästinensischen Konflikts, aber auch wegen der Wahrnehmung der arabischen und misrachischen Kultur durch die jüdisch-askhenasische Elite.

Trotz dieser Kritik sind die heutigen jungen Araber in einem höheren Maße in die jüdische Gesellschaft integriert als deren Eltern, sei es unter den Akademikern, auf dem Arbeitsmarkt oder in der Kultur. Diese Behauptung lässt sich aber angesichts des simplen Aspekts anzweifeln, dass in der Vergangenheit vielerorts eine größere Verbindung zwischen den arabischen und jüdischen Einwohnern bestand, sie jedoch nicht unbedingt gleichberechtigt waren. Inzwischen haben die Rechte der in Israel lebenden Araber sich seit der Zeit der Militärverwaltung³ bedeutend verbessert (auch wenn manche behaupten, dass es in einer nicht ausreichenden Weise geschehen sei).

In den letzten Jahren zeichnet sich nicht nur ein kulturelles Erwachen ab, sondern auch eine Veränderung der Definition, wer Israeli ist und was israelisch ist, ob wir das nun mögen oder nicht. Die veränderte Definition, was israelisch ist, ist in der Gesellschaft auf verschiedenen Ebenen präsent und erstreckt sich von der Musik bis zum politischen Diskurs. Heute wird die israelische Musik auch als Misrachi-Musik charakterisiert, während die Lieder von Eretz Israel von einst eher für Melodien stehen, die aus Europa mitgebracht wurden. Dennoch ist der Großteil der Elite nach wie vor jüdisch und das Erziehungssystem tut sich schwer damit, eine breitgefächerte Vielfalt an Geschichten, Identitäten und Narrativen pädagogisch zu erarbeiten, obgleich es dazu viele Versuche gibt.

Als historisch immer noch junger Staat und als eine Gesellschaft, die aus Einwanderern besteht, befindet sich Israel derzeit in einer Gegenbewegung zum Konzept des Schmelztiegels. Zwar findet heute ein umfangreicherer Diskurs über verschiedene Identitäten, Kulturen und die vielfältigen Bedürfnisse statt, allerdings sind wir parallel dazu Zeugen eines besorgniserregenden Phänomens der Differenzierung und Trennung. Das Maß an Solidarität hat abgenommen. Jede Gruppe der Gesellschaft kämpft für ihre eigenen Bedürfnisse und selten sind die Momente geworden, in



denen gemeinsame Demonstrationen stattfinden von Aschkenasim und Äthiopiern, Juden und Arabern, Gehenden und Rollstuhlfahrern, Heterosexuellen und Homosexuellen, Reichen und Armen, verheirateten Eltern und Alleinerziehenden usw. Heute ist ein kulturelles Erwachen von Gruppen zu beobachten, die kein Interesse daran haben, in ihre Auseinandersetzung jene einzubeziehen, die für diese Gruppe nicht charakteristisch sind. Einerseits ist das Bedürfnis, sich zu einer Gruppe zu vereinigen, sich auszutauschen und deren Identität zu definieren und auszubauen, vollkommen nachvollziehbar, andererseits können wir ohne Solidarität keine vielfältige israelische Gesellschaft schaffen. Die Tatsache, dass ich keine Äthiopierin bin, widerspricht keinesfalls meiner Teilnahme an Demonstrationen zugunsten der Gleichberechtigung der Angehörigen der äthiopischen Gemeinde in Israel.

Eine zentrale Herausforderung der heutigen israelischen Gesellschaft besteht darin, wie man sie vielfältiger, gleichberechtigter und solidarischer gestaltet. Wir Israelis brauchen ein vielfältiges Narrativ, das sich aus mehreren kleinen Narrativen zusammensetzt, das Raum für verschiedene kulturelle Feiertage und Feste bietet und neben dem Hebräischen auch Platz für andere Sprachen lässt. Die Grundlage der israelischen Identität bilden die Demokratie, das jüdische Narrativ, das die verschiedenen Aspekte und die Geschichte des Ortes einbezieht, an dem Israel sich als Teil des Nahen Ostens befindet. Diese Grundlage muss uns auch fortan als ein Kompass der Werte und der Moral für die gesamte Gesellschaft mit all ihren Schattierungen und Besonderheiten dienen.

(1) Anm. d. Ü.: „Lul“ ist eine Parodie von Uri Zohar und Arik Einstein, die im Film auch die Hauptrollen spielen.
(2) Anm. d. Ü.: Misrachim: hebräischer Begriff für Juden, die aus dem Orient, insbesondere aus den arabischen Staaten stammen. Die Misrachi-Kultur im heutigen Israel ist jedoch nicht mehr auf diese Herkunft beschränkt.
(3) Anm. d. Ü.: Die Militärverwaltung war ein System, das der israelische Staat von 1948 bis 1966 in den arabischen Gebieten innerhalb des israelischen Staatsgebietes ausübte.

3

Zentrale Themenkomplexe bisheriger Diskurse – Sechs Stimmen aus Deutschland und Israel

Kultur? Repräsentativität? Empowerment! Es gibt einige zentrale Themenkomplexe, die von den Teilnehmer/-innen in den Veranstaltungen des Projekts „Living Diversity in Germany and Israel“ immer wieder thematisiert und diskutiert worden sind. Oft geht es dabei um Dilemmata, also um scheinbar unauflösbare Widersprüche in theoretischen Konzepten oder fachlichen Herangehensweisen. Fachkräfte, die in der (inter-) nationalen Bildungs- und Jugendarbeit tätig sind, kommen jedoch kaum daran vorbei, sich auch diesen Sachverhalten zu stellen. Für das vorliegende Kapitel wurden deshalb Partner/-innen aus Deutschland und Israel, die mit dem Projekt „Living Diversity in Germany and Israel“ verbunden sind, gebeten, sich zu den Themen „Repräsentativität“, „Kultur“ und „Empowerment“ zu äußern. Im Folgenden werden nun die Themen und Fragen vorgestellt, bevor jeweils eine deutsche und eine israelische Stimme versuchen, Antworten darauf zu finden und Lösungen anzubieten.



Repräsentativität in der Vielfalt – geht das?

Ein Ziel des Projekts „Living Diversity in Germany and Israel“ ist es, Verbände, Jugendprojekte und Fachkräfte der deutsch-israelischen Austauscharbeit in ihrer Vielfalt zu stärken. Diese Vielfalt manifestiert sich unter anderem in Migrationsgeschichten, unterschiedlichen Narrativen, sozialen, kulturellen, ethnischen und religiösen Zugehörigkeiten. Ziel ist damit, junge Menschen, die bisher keinen Zugang zu diesem Austausch hatten und nicht „proportional repräsentiert“ sind, zukünftig zu erreichen und in den Kontext der deutsch-israelischen Beziehungen einzubeziehen.

Der Wunsch, die Anzahl der Teilnehmenden einer bestimmten unterrepräsentierten Gruppe zu erhöhen, enthält gleichzeitig die Gefahr, diese Teilnehmenden als Vertreter/-innen einer bestimmten Eigenschaft oder Zugehörigkeit wahrzunehmen. Eine diversitätsbewusste Haltung richtet den Blick auf vielfältige Zugehörigkeiten und diverse Eigenschaften nicht nur innerhalb der Gesellschaft, sondern auch bezogen auf das Individuum selbst. Wenn wir eine Minderheit sichtbar machen und deren Vertretung stärken möchten, stellt sich zu Recht die Frage, welche Vorstellungen und Erwartungen wir von dieser Minderheit haben. Womöglich festigen wir bestehende Vorstellungen und reproduzieren Stereotypisierungen statt offen für die Vielfalt zu sein?

Welche Formen von Repräsentativität lassen sich herstellen – im Jugendaustausch, in Gremien und in Fachveranstaltungen?

Wie und auf Basis welcher Kriterien lässt sich Repräsentativität herstellen?

Mit welchen Erwartungen legen wir Kriterien fest, um Repräsentativität herzustellen?

Repräsentativität in der Vielfalt – geht das?



Prof. Dr. Doron Kiesel

Leiter der Bildungsabteilung des
Zentralrats der Juden in Deutschland

Nur jemand, der eine Identität besitzt, kann verstehen, warum jemand den Wunsch haben könnte, sie los zu sein.“, Leon Wieseltier¹: Against Identity. Wider das Identitätsgetue.

Die Entscheidung, „Diversität“ als Prinzip in die Foren und Gremien des Jugendaustauschs zu implementieren, geht mit der Notwendigkeit einher, eine Reihe identitätspolitischer Fallen zu antizipieren und zu reflektieren. So sehr die Einbindung von Angehörigen von Minderheitengruppen politisch, pädagogisch und juristisch wünschenswert und notwendig ist, so führt sie zugleich auch die Akteure eines solchen Projekts in Repräsentationszwänge. Diese fördern zwar ihre Anerkennung als Gruppe, jedoch vernachlässigen sie notwendigerweise zunächst ihre individuell gewachsenen und unterscheidbaren Lebensformen und Überzeugungen.

Da Vertreter der Mehrheitsgesellschaft den gewünschten Zielgruppen nicht vorgeben können, wen sie als ihre Repräsentanten aufstellen sollten, werden sie möglicherweise in dem Arbeitsfeld mit Kollegen konfrontiert, deren politische Perspektive sich als nicht anschlussfähig an die vorhandenen Denktraditionen und Entscheidungsmuster erweist. Daher kann nicht ausgeschlossen werden, dass Organisationen, die um eine solche Erweiterung/Diversifizierung aus ihrem Selbstverständnis heraus bemüht sind, sich gezwungen sehen, sich mit Gruppen auseinanderzusetzen, deren Ideologien mit den jeweils eigenen nicht kompatibel sind – auch wenn diese sozialpolitischen, kulturellen oder menschenrechtlichen Vorstellungen zum Teil erst in langwierigen und kontroversen gesellschaftlichen Auseinandersetzungen geprägt

wurden. Das ist der Preis diversitätsorientierter Entscheidungen, der zugleich aber auch auf deren Grenzen verweist.

Hiermit zeichnet sich ab, dass sich der Wunsch nach Anerkennung ethnisch-kultureller Gruppen und die empirisch belegte Praxis der wechselseitigen Kulturalisierung und Stereotypisierung der am Prozess beteiligten Gruppen gegenüberstehen. Bei diesem Konzept wird die Wahrnehmung auf komplexe, eigensinnige und widersprüchlich verlaufende biographische Prozesse von Angehörigen der vertretenen Gruppen zugunsten des Kriteriums „Zugehörigkeit“ reduziert, also eines Persönlichkeitsmerkmals, das unter zahlreichen weiteren fungiert.

Aus anerkennungspolitischen Erwägungen, die selbst Ausdruck eines zivilgesellschaftlichen Lernprozesses in der Einwanderungsgesellschaft sind, kann – trotz der genannten Einwände und möglicher Zumutungen – auf eine Repräsentativität aller an jugendpolitischen Projekten beteiligten Teilgruppen nicht verzichtet werden. Demokratische Spielregeln legen ihre Einbeziehung nahe, mehr noch, sie machen sie erforderlich. Lenkungs- und Koordinationsbedarf wird jedoch im Vorfeld unter Einbeziehung von Vertretern der potentiell mitwirkenden Gruppen notwendig, da die definierten Spielregeln von allen Beteiligten unbedingt einzuhalten sind. Dazu gehören die Kenntnis, Anerkennung, Würdigung und Befolgung der grundgesetzlich verbrieften Rechte. Da mit Konflikten zwischen den Vertretern der Teilgruppen gerechnet werden muss, erweist es sich als sinnvoll und notwendig, einen Konfliktbewältigungsmechanismus zu installieren, auf den gegebenenfalls zurückgegriffen werden kann.



Ein diversitätsorientiertes Gremium wird nicht umhin kommen – schon alleine zur Sicherung seiner Existenz – eine Streitkultur einzuüben, die in der Lage ist, auftretende Konflikte zu thematisieren und sie als produktiven Beitrag im gemeinsamen Lern- und Arbeitsprozess zu begreifen. Vertrauensbildung und Konfliktfähigkeit sind die Voraussetzung für die Befähigung von Angehörigen unterschiedlicher Gruppen, eigene Sichtweisen und Denkfiguren zu artikulieren, die von normativen Selbst- und Fremdzuschreibungen abweichen. Nur so kann sich die Tragfähigkeit einer diversitätsorientierten

Arbeitsform im Rahmen des Jugendaustauschs erweisen. Durch die Herausbildung von Querschnitts- und Sachthemen wird die Bedeutsamkeit von Zugehörigkeitskonstruktionen relativiert und die jeweiligen intellektuellen sowie emotionalen Kompetenzen der beteiligten Individuen werden erkennbar und gefördert.

(1) Anm. d. Red.: Leon Wieseltier ist ein US-amerikanischer Journalist und Schriftsteller.



Repräsentativität in der Vielfalt – geht das?



Yael Felsenthal

Mitbegründerin der Nachshonim-Jugendhäuser und Koordinatorin der Bildungsarbeit mit der äthiopischen Gemeinde der Stadt Rehovot

Gestern Abend bin ich von einer langen und aufwühlenden Reise zu meinen familiären Wurzeln zurückgekehrt. Bei dieser Reise ging es um die Juden von Beita Israel (das Haus Israel), die in Äthiopien geblieben und nicht nach Israel eingewandert sind. Auf dieser Reise habe ich verschiedene Menschen schätzen gelernt, die dort mit mir waren. Ich habe Angehörige aus meiner Familie kennengelernt, die sehr lange Zeit warten, um nach Israel einzuwandern, genauso wie die übrigen Juden, die dort warten... Diese Reise war sehr komplex und bedeutungsvoll und ich rate wirklich jedem von euch, sich zu einer solchen Reise aufzumachen, die von der Historie und dem zionistischen Ethos der äthiopischen Juden erzählt, und diese Lebensgeschichte zu veröffentlichen.“

Diese Textpassage ist ein Post auf Facebook, den ein Mädchen nach seiner Rückkehr aus Äthiopien verfasste. Sie ist Mitglied einer Jugendgruppe der Freiwilligen-Organisation „Batei ha-Noar ha-Nachshonim“. Das Mädchen aus der äthiopischen Gemeinde hatte sich mit einer Gruppe von Jugendlichen dazu entschlossen, den Militärdienst um ein Jahr zu verschieben und stattdessen ein freiwilliges Jahr zu leisten, im Laufe dessen diese landesweit Jugendliche in sozial schwachen Bezirken betreuen. In diesem Rahmen sind 2017 erstmals zwanzig Jugendliche nach Äthiopien gefahren, wobei nur ein Teil der äthiopischen Gemeinde angehört. Der Facebook-Post spiegelt auf sehr schöne und deutliche Weise wider, was Multikulturalität ausmacht und wie wichtig kulturelle Anerkennung ist, geht es doch darum, das Selbstwertgefühl eines Menschen zu stärken. Das Mitglied dieser Jugendgruppe sagt zu sich (und

jedem seiner Facebook-Freunde): „Meine Geschichte zählt etwas, sie hat in dieser Welt einen Platz.“

Ich habe mal einen schönen Passus über Multikulturalität gelesen, in dem stand: „Multikulturalität meint nicht, dass es sich um eine Vielzahl von verschiedenen Kulturen handelt, sondern um eine Gemeinschaft, die Räume eröffnet, in denen verschiedene Gemeinschaften in dem für sie angemessenen Rhythmus und nach ihren Kriterien gedeihen können. Darüber hinaus müssen diese Räume garantiert sein und es muss dazu ermutigt werden, sie zu schaffen. Parallel ist es notwendig, einen gemeinsamen öffentlichen Raum zu schaffen, in dem alle Gemeinschaften in Interaktion treten, das Bestehende bereichern und gemeinsam eine Kultur des Konsensus schaffen können, in der alle Gemeinschaften sich widerspiegelt sehen.“

Die erste Regel bei der Erziehung zu Multikulturalität ist meiner Meinung nach, von der Annahme auszugehen, dass keine Kultur mit einer anderen verschmelzen oder sich in die andere integrieren muss. Im Staat Israel sollte es vielmehr eine Mischung verschiedener Kulturen geben, die von verschiedenen Orten stammen, sodass für eine jede Platz ist und wir dazu verpflichtet sind, ihr diesen Platz einzuräumen und sie anzuerkennen. Keine Kultur soll die Kultur des Anderen belehren, sondern wir lernen gemeinsam die Hintergründe oder Lebensgeschichten von allen, was unsere Gesellschaft bereichert.

Bei der Arbeit mit sozial schwachen Bevölkerungsschichten ist dies um ein Vielfaches wichtiger, weil ihr Selbstwertgefühl



gering ist und sie sich nicht als Gleiche unter Gleichen fühlen. Deren Kultur eine Stimme zu verleihen und sie anzuerkennen, ist von enormer Bedeutung. Dieses Prinzip liest sich auf dem Papier recht schön und scheint einfach, erweist sich in der Praxis allerdings als das Gegenteil. Die Menschen, die nach Israel einwandern, beherrschen häufig nicht die moderne hebräische Sprache und ihnen fehlt eine gesellschaftliche Orientierung, weshalb sie sich in dem gesellschaftlichen Gefüge verloren fühlen. Die Kinder der Neueinwanderer treten in eine Vermittlerrolle zur Außenwelt, da sie im Erziehungssystem integriert sind und sich die Sprache leichter als ihre Eltern aneignen. Es kommt zum Rollentausch, das Kind kümmert sich um die Eltern, da nur das Kind dazu imstande ist, mit der Umgebung in Kommunikation zu treten, während seine Eltern im öffentlichen Raum über wesentlich weniger Sicherheit als ihr Kind verfügen. Infolgedessen bricht die familiäre Struktur zusammen und die elterliche Autorität erleidet eine Krise. Zudem befinden die meisten Eltern sich in wirtschaftlicher Not und haben große Schwierigkeiten, ihrem niedrigen sozioökonomischen Status zu entkommen. Daraus resultiert, dass

die Jugendlichen, Kinder von Einwanderern, nicht nur in einer gefährdeten Umgebung leben und sich riskanten Aktivitäten zuwenden könnten, sondern auch das Gefühl haben, in dieser Welt nichts zu zählen und vom Staat vernachlässigt zu werden und meinen, es kümmere ohnehin keinen.

Seit einigen Jahren betreue ich unter anderem Jugendliche äthiopischer Herkunft. Die Mädchen machen die Erfahrung, dass sie gleich zwei Randgruppen angehören: Sie sind Mädchen aus der äthiopischen Gemeinschaft mit niedrigem sozioökonomischen Status und sie sind Frauen in einer patriarchalischen Gesellschaft. Bei meiner Arbeit versuche ich (und manchmal gelingt es mir auch), ihnen Raum und Ausdrucksvermögen zu verleihen und sie zu Führungspersönlichkeiten in ihrer Gesellschaft auszubilden. Das ist eine unvergleichlich wichtige Aufgabe, aber auch eine sehr komplizierte. Diese Mädchen erfahren eine dreifache Unterdrückung und als Betreuerin versuche ich einerseits, ihnen diese Unterdrückung aufzuzeigen und mit ihnen über das System zu sprechen, das Frauen unterdrückt, das arme Menschen ihrer Situation überlässt und Rassismus

gegenüber Menschen an den Tag legt, die eine andere Hautfarbe haben. Andererseits dürfen sie darüber keinesfalls in Verzweiflung geraten und auf einen Abgrund zusteuern oder sich vom Staat oder der Gesellschaft entfremden. Über die Jugendbewegungen der Diaspora sagt man, dass sie wussten, wie man die Idee der Diaspora ablehnt, die Auswanderung nach Eretz Israel fördert und gleichzeitig Verantwortung für das übernimmt, was in der Diaspora geschieht und dafür sorgt, dass das zarte Gewebe der Gemeinschaft nicht zerreißt. Treffe ich die Mädchen der Jugendgruppe habe ich das im Gedächtnis und versuche ihnen eine komplexe Weltanschauung zu vermitteln, die sie in die Lage versetzt, gegen die Wirklichkeit, in der sie leben, Einwände zu erheben, aber auch innerhalb dieser Wirklichkeit Verantwortung zu übernehmen, statt sie nur abzulehnen oder über ihr Schicksal verzweifelt zu sein.

Die Freiwilligen-Organisation „Batei ha-Noar ha-Nachshonim“ verfolgt seit etwa einem Jahrzehnt das Ziel, diesen Jungen und Mädchen Sinn und Bedeutung zu vermitteln. Unser Ziel ist die Schaffung eines umfassenden und dauerhaften pädagogischen Rahmens, der auf die Bedürfnisse der Jugendlichen eine einzigartige Antwort gibt. Zudem soll dieser Rahmen eine gute Lernumgebung schaffen, die geschützt und sicher ist. Gefragt sind hier lebenserfahrene Persönlichkeiten, die die israelische Jugend einbeziehen, die das Gefühl vermitteln, Fähigkeiten zu besitzen, das Selbstbild ausprägen und Fähigkeiten und Talente sichtbar werden lassen. Wir glauben, dass jeder junge Mensch einen Standpunkt beziehen und für sich wählen kann, ob er in einer Gesellschaft eine führende Rolle übernehmen will. Daher ist unsere Arbeit klar auf die Schaffung von Grundlagen ausgerichtet, die es der sozial schwachen Jugend ermöglichen, stark und aktiv zu sein, sodass es ihr gelingt, sich in eine freiwillige leitende Aktivität einzubringen. Wir verstehen unsere Arbeit so, dass ein Erzieher über Jahre mit einem Kind und einer Familie arbeitet. Wir glauben, dass jeder Heranwachsende eine erwachsene Bezugsperson benötigt, die eine Antwort auf die schlimmen Nöte wie auch auf die Freuden des Heranwachsenden kennt, die ihm den Rücken stärkt und in ihm Selbstvertrauen weckt. Wir glauben daran, dass die Bewahrung dieses Umfeldes



der zentrale Schlüssel für den Erfolg bei der Arbeit mit der sozial schwachen Jugend ist und legen den Schwerpunkt auf langjährige Arbeit. Wir bieten den Mitgliedern der Jugendgruppen ein einzigartiges Freiwilligenjahr an und außerdem die Möglichkeit, anschließend als Kerngruppe für Nachal¹ tätig zu sein und einen verantwortungsvollen Militärdienst in der israelischen Armee zu leisten.

Im Laufe dieses Freiwilligenjahres war es uns wichtig, mit den Mitgliedern unserer Jugendgruppe nach Äthiopien zu reisen. Die Idee war, nicht ausschließlich nach Polen zu fahren, nicht nur eine zionistische Geschichte zu hören. Daher war die Delegation für Äthiopien eine gemischte Gruppe, denn die Geschichte des äthiopischen Judentums ist unser aller

Geschichte. Ein Junge und Mitglied der Jugendgruppe, der bei „Nachshonim“ ausgebildet wurde, machte tatsächlich die Erfahrung, dass seine Lebensgeschichte die Geschichte des israelischen Volkes ist und ihr eine Bedeutung zukommt. Daher bezeichneten wir diese Reise auch als eine persönliche und als eine nationale Reise zu den Wurzeln und zur Erweiterung des zionistischen Ethos.

Hier geht es nicht allein um etwas, das richtig oder gerechtfertigt oder geeignet ist, hier geht es nicht um privilegierte Menschen, die dazu bereit sind, für die übrige Gesellschaft die Tore zu öffnen. Die Idee hinter der Erziehung zur Multikulturalität ist der echte Glaube daran, dass alle davon profitieren, wenn unsere Gesellschaft in dieser Hinsicht bereichert wird

und allen Menschen in ihr einen Platz bietet. Wir sind gegen eine gesellschaftliche Auffassung, die eine Pyramide präferiert, an deren Spitze eine thront und an deren Boden noch jemand ist und die unsere Gesellschaft gern als üppiges und farbenprächtiges Mosaik wahrnimmt.

Wollen wir uns der Frage stellen, ob alle gesellschaftlichen Sektoren in den Jugenddelegationen in passender Weise repräsentiert werden, müssen wir verstehen, dass jeder Mensch aus mehreren, ja unterschiedlichen Identitäten besteht. Ich bin beispielsweise eine Frau, aber ich bin auch Israelin, europäisch-stämmige Jüdin. Kann ich die Frauen repräsentieren und lediglich den Blickwinkel einer Frau einnehmen, wenn ich „als Frau“ referieren soll? In den Jugenddelegationen und bei den Begegnungen der Jugendlichen aus verschiedenen Bevölkerungsgruppen wollen wir, dass alle Sektoren, Gemeinden und Geschlechter in angemessener Weise vertreten sind, allerdings dürfen wir einen Menschen nicht nach diesem oder jenem Schema abstempeln. Wird jemand dazu eingeladen, „die fehlenden Repräsentanten zu ergänzen“ (beispielsweise als Äthiopier, Araber oder Frau), so wäre es falsch zu erwarten, dass es sich dabei um seine einzige Identität handelt und er sich nur in deren Namen äußern wird. Doch wenn wir zu einer solchen Begegnung gehen, wollen wir, dass unterschiedliche Stimmen und Menschen mit verschiedenen Hintergründen versammelt sind, die sich und ihre Lebensgeschichte repräsentieren. Deshalb ist es unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, dass zu einer solchen Begegnung Menschen aus möglichst vielen „Kategorien“ der Gesellschaft kommen, damit der Austausch die Bandbreite der Gesellschaft wiedergibt. Jedoch ist das Wichtigste, dass Menschen der Raum gegeben wird, dem Reichtum der Identitäten, aus denen sie bestehen, Ausdruck zu verleihen.

(1) Anm. d. Ü.: „Nachal“ ist ein Akronym der Worte Noar Chaluzi Lochem (kämpfende Pionierjugend). Diese Bewegung wurde 1948 gegründet. Nachal ist eine Bezeichnung für die verschiedenen Rahmen, die eine Verbindung zwischen den israelischen Streitkräften und der israelischen Jugend herstellen.

Kultur – hilfreiches oder hinderliches Konzept?

Im Rahmen verschiedener Arbeitsprozesse im Projekt „Living Diversity in Germany and Israel“ kam es zu einer Kontroverse über die Frage, welchen Erklärungsgehalt der Begriff Kultur in der diversitätsbewussten Jugendarbeit haben kann. Schon die Definition des Begriffs wird in der Diskussion häufig ausgespart, obwohl es unzählige Ansätze, Positionen und Beschreibungen eigentlich unmöglich machen, von einem gleichen Verständnis des Phänomens Kultur auszugehen. Eine Position etwa lehnt den Kulturbegriff als leer und missverständlich ab. Sie verbindet mit ihm sogar Ausgrenzungsprozesse, die intendiert oder unabsichtlich negative Zuschreibungen fördern; gesellschaftliche Phänomene werden dabei verschleiert und unzulässige Homogenisierungen vorgenommen. Dabei werden vielfach gesellschaftliche Konflikte leichtfertig auf nationale oder religiöse Zugehörigkeiten der betroffenen Personen zurückgeführt anstatt auf individuelle Werte und Verhaltensmuster. Eine Gegenposition sieht in der Nutzung des Konzepts Kultur durchaus ein hilfreiches Instrument, um Beschreibungen vorzunehmen und zu einem besseren Verständnis der gesellschaftlichen Diversität beizutragen.

*Inwiefern kann der Begriff
Kultur problematisch sein und
Zuschreibungen reproduzieren?
Führt er womöglich Probleme
auf die „Kultur“ zurück, die
eigentlich auf andere Ursachen
zurückzuführen wären?*

*Wieweit kann „Kultur“
als Erklärungsmuster für
Phänomene von Vielfalt dienen,
um damit umgehen zu können?*

Kultur – hilfreiches oder hinderliches Konzept?



Sangeeta Fager

Trainerin für Interkultur und Fachreferentin für transnationale Vernetzung bei der Diakonie Hamburg

Die Wirklichkeit ist für uns nur mittelbar zugänglich. Über unsere Sinne fließt dem Gehirn fortlaufend eine schier unendliche Menge an „Daten“ zu, die nur bewältigt werden kann, weil wir über eine erlernte kognitive Struktur verfügen, die die einfließenden Informationen „vorsortiert“ und interpretiert, indem sie mit vorhandenen Kategorien oder „Schubladen“ verglichen werden. Das erlaubt es unter anderem, auch komplexe Vorgänge und zunächst Un erklärbares einzuordnen. Gleichzeitig wird dadurch natürlich auch eine Menge an Informationen „aussortiert“, was dazu führt, dass wir in der Regel nur bewusst wahrnehmen, was wir bereits einordnen können.

Unsere kognitive Wahrnehmungsstruktur besteht vor allem aus zwei Dingen, die wir während unserer kindlichen Sozialisation erworben haben: einer Sprache und einem System der Bewertungen. Genau diese beiden Dinge aber machen einen Großteil dessen aus, was wir unter „Kultur“ verstehen. Ohne Kultur geht es also nicht. Hinzu kommt, dass ein nicht unwesentlicher Teil der für uns relevanten Wirklichkeit von uns selbst gemacht ist: Bildung, Religion, Musik, Kunst, Feste und Feiern und vieles mehr sind zwar „sinnlich wahrnehmbar“, ihr tieferer Sinn erschließt sich aber häufig nur durch erstens Sprache und zweitens die damit verbundenen sozialen Beziehungen. Wir brauchen Kultur also auch und vor allen Dingen, um „dabei zu sein“ und soziale Wesen mit Beziehungen zu anderen Menschen sein zu können.



Prof. Dr. Jens Schneider

Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMS), Universität Osnabrück

Gleichzeitig ist damit klar, dass Kultur nicht statisch sein kann. Unsere Sprache und sprachlichen Fähigkeiten verändern sich ebenso fortlaufend wie die Art und Weise, wie wir die Dinge, die uns unsere Wahrnehmung zuspield, einordnen und bewerten (das passiert schon alleine aufgrund der Tatsache, dass wir älter werden und damit automatisch mehr Erfahrungen machen und verarbeiten). Und das gilt auch für die Regeln und sozial etablierten Verhaltensweisen, die postulierten Normen und Werte „unserer Gruppe“. Das ist das, was wir in der Regel im Kopf haben, wenn wir von „einer bestimmten Kultur“ sprechen. In früheren Zeiten haben die Ethnologie und andere Disziplinen versucht, die „zeitlosen“ und „wahren“ Elemente einer „Volkskultur“ herauszufinden und zu beschreiben – und sind daran regelmäßig gescheitert. Es gibt eben anscheinend nichts, das sich verlässlich der Dynamik des Kulturwandels entziehen würde.¹ Hinter unseren sozialen Beziehungen steckt kein „Wesenskern“, der uns von anderen Gruppen, Völkern, Ethnien usw. unterscheidet und der quasi „genetisch“ von den Eltern an ihre Kinder weitergegeben wird.

Und dennoch bleibt bei allem kulturellen Wandel der Anspruch bestehen, eine eigenständige und erkennbar „eigene Kultur“ zu sein, und der lässt sich von dem Wandel auch nicht irritieren. So führt etwa die immense Veränderung der Arbeitswelt und der sozialen Kommunikation durch das Internet und die allumfassende Präsenz von Smartphones keineswegs zu der Feststellung, „die Deutschen“ oder „die Israelis“ (und natürlich auch alle anderen

„Völker“) hätten keine eigenständige Kultur mehr. De facto hat unsere aktuelle Alltagskultur mit der von vor hundert Jahren – also zu Zeiten unserer Groß- und Urgroßeltern – kaum noch etwas gemein, aber trotzdem sehen wir uns in der Kontinuität deutscher Identität und Kultur auch von vor hundert und noch viel mehr Jahren. Das hier zugrunde liegende aufschlussreiche Spannungsverhältnis ist wieder am Beispiel der Sprache ganz gut zu verdeutlichen: Unser heute gesprochenes Deutsch unterscheidet sich erheblich vom Alltagssprachgebrauch unserer Groß- und Urgroßeltern von vor hundert, ja sogar dem unserer Eltern von vor dreißig Jahren. Und dennoch können wir uns, können wir Texte aus der Zeit verstehen (und noch viel weiter zurück). Man würde so heute nicht mehr schreiben oder reden, aber sie kommen auch nicht aus einer völlig anderen Welt (das gilt allerdings auch für Redeweisen und Texte aus Österreich und der deutschsprachigen Schweiz und trotzdem behaupten wir nicht, dieselbe Kultur zu haben...).

Modernere Definitionen von Kultur umschiffen das Dilemma der undefinierbarkeit, indem sie den Blick auf die Produktion oder Konstruktion von Kultur richten, also auf den Prozess der Schaffung und Veränderung von Kultur im sozialen Miteinander. In seltener Kürze und Klarheit unter den hundert von Kulturdefinitionen, die es quer durch die wissenschaftlichen Disziplinen gibt, bringt es die folgende des lange in Amsterdam tätigen Ethnologen Johannes Fabian auf den Punkt: „(Culture is) a specific way in which actors create and produce beliefs, values and other means of social life“ (1983; Hervorhebung hinzugefügt) Kultur ist also die jeweils spezifische (für-was-auch-immer) Art und Weise, in der (religiöse und nicht-religiöse) Glaubensinhalte, Werte und andere Mittel der sozialen Beziehungspflege produziert und konstruiert werden.

Wenn wir uns dies als einen fortlaufenden Prozess vorstellen, also als etwas, das tagtäglich im sozialen Miteinander und in gesellschaftlichen Redeweisen „ausgehandelt“ wird, dann wird schnell deutlich, dass das auch etwas mit Macht zu tun hat. **Kultur ist in diesem Sinne ein „Feld strategischer Möglichkeiten“ (Michel Foucault), das den Individuen zwar eine gewisse Variationsbreite möglicher Selbstpositionierungen anbietet, aber sie gleichzeitig auch deutlich beschränkt.** Die repressive Kraft von Zuschreibungen liegt darin, dass einzelne Individuen in der Regel

nicht dagegen ankommen, wenn es mächtige Redeweisen und Definitionen gibt, die sie immer wieder in bestimmte Schubladen packen. Kultur selbst kann repressiv und ausgrenzend sein: Man denke nur an den „kulturell“ festgeschriebenen verhinderten Zugang von Frauen zu Machtpositionen in vielen Religionen und anderen einflussreichen sozialen Organisationen wie etwa den Vorständen von großen Unternehmen (gleichzeitig sehen wir hier auch die Möglichkeit des Wandels!). Sehr häufig werden aber auch „kulturell eingefärbte“ Argumentationsmuster verwendet, um im politischen Diskurs eigentlich ganz andere Dinge zu begründen oder zu rechtfertigen: Wenn zum Beispiel deutsche Konservative immer wieder die Idee einer „deutschen Leitkultur“ bemühen, um zu behaupten, dass man die Gesellschaft immer noch in „Deutsche“ auf der einen und „Ausländer/Migranten/mit Migrationshintergrund“ auf der anderen Seite einteilen könne. Das dem zugrunde liegende Klassifikationssystem hat ein sehr feines Gehör z.B. für Akzente – insbesondere solche, die sich nicht eindeutig auf der linguistischen Landkarte Deutschlands verorten lassen – und reagiert irritiert, wenn beides nicht zusammen zu passen scheint, also die Person mit türkischem Namen schwäbelt oder der Mensch mit dunkler Hautfarbe breitestes Münchnerisch spricht. Das ist auch der Fall, wenn sich israelische Schülerinnen und Schüler im Schulunterricht nicht mit dem Buch „Gader Chaja“ von Dorit Rabinyan beschäftigen sollen, weil es darin um eine Liebesgeschichte zwischen einem Palästinenser und einer Israelin (in New York) geht. Die offizielle Begründung, dass „intime Beziehungen zwischen Juden und Nicht-Juden die getrennten Identitäten bedrohen“ und „Jugendliche anfällig für Romantisierungen sind“ lässt Kultur als etwas erscheinen, das aus sich selbst heraus gewissermaßen „ansteckend“ ist. Was dagegen möglicherweise tatsächlich ansteckend wäre, ist bei mehr Kommunikation, Austausch und „Intimität“ festzustellen, dass Palästinenser und Israelis bzw. Nicht-Juden und Juden vermutlich mehr gemeinsam haben, als sie trennt, und sich gut verstehen würden.

(1) Für einen interessanten Versuch, dies für „die deutsche Kultur“ durchzudeklinieren, siehe das Büchlein Typisch deutsch. Wie deutsch sind die Deutschen? des Volkskundlers und Begründers der Tübinger Empirischen Kulturwissenschaft Hermann Bausinger von 2000.



Kultur – hilfreiches oder hinderliches Konzept?



Prof. Dr. Natan Sznajder
Fakultät für Verhaltenswissenschaften,
Akademische Hochschule Tel Aviv

Ich möchte von folgender Frage ausgehen: Wer ist ein kultivierter und gebildeter Mensch? Oder noch „einfacher“ gefragt: Was ist Kultur und Bildung? Diese Frage wird zu einer der grundlegenden Fragen einer zukunftsorientierten politischen Bildung, denn sie dreht sich um Identität und Kultur im transnationalen Zeitalter. Dabei stößt man gleich auf gefährliche Fallen. Wenn wir auf der einen Seite Pluralität und pluralistische Lebensvorstellungen als grundlegend für menschliches Leben verstehen, sollten wir dann auf der anderen Seite alle partikularen Manifestationen dieser menschlichen Pluralität als gleichwertig beurteilen? Wie können hier Unterscheidungen zwischen Gut und Böse oder gut und schlecht, richtig und falsch, hässlich und schön getroffen werden? Ist Kultur wirklich ein Sesam-öffne-dich-Konzept, das alle Türen zur Wahrheit öffnen kann? Was sind die Unterschiede zwischen dem, was ich „realistischen Pluralismus“ nennen will und dem bekannteren Kulturrelativismus, durch den in der Tat Probleme kulturalisiert werden?

Will sagen: Der realistische Pluralismus setzt ein universalistisches Minimum voraus; dazu gehören inhaltliche Normen – die fast schon heilig sind, die auf keinen Fall verletzt werden dürfen, die also handlungsmächtig sind. Dass Kinder, Frauen nicht verkauft, nicht versklavt werden dürfen, ist eine solche Selbstverständlichkeit, der gegenüber Toleranz ausgeschlossen werden muss; und ebenso dass jedermann aussprechen darf, was er von Gott und seiner Regierung hält, ohne gefoltert und mit dem Tode bedroht zu werden.

Zum anderen schließt der realistische Pluralismus einen Bestand an universellen Normen ein, da es diese überhaupt erst ermög-

lichen, den Umgang mit Andersheit Grenzen übergreifend zu regulieren. Auf diese Weise muss sich der realistische Pluralismus auch mit der bitteren Frage nach seinen eigenen Grenzen auseinandersetzen: Bezieht sich die Anerkennung der Freiheit der Anderen gleichermaßen auf Despoten wie auf Demokraten, auf Füchse wie auf die Hühner, die sie jagen? Anders gesagt: Der realistische Pluralismus muss sich mit einem Gedanken auseinandersetzen, der dem Pluralismus besonders fremd ist: Dass er, der die Anerkennung des Anderen zum Kern seiner Auffassung von Gesellschaft und Politik macht, selbst Gegner erzeugt, die nur mit Gewalt niedergehalten werden können. Daraus folgt: Man muss sich in den Widerspruch hineinbegeben, die eigenen Grundsätze – die Freiheitsrechte zu schützen und die Andersartigkeit der Anderen zu gewährleisten – notfalls zu brechen, um sie zu bewahren. Kultur ist vieles, aber nicht alles.

Andererseits: Der pluralistische Realismus negiert nicht, sondern setzt partikuläre Identität voraus und verwandelt diese in eine pluralistische Form des Partikularismus. Wo die partikularen Stabilisatoren im Umgang mit Differenz fehlen, da droht der Pluralismus ins philosophische Wolkenkuckucksheim abzuheben. Der pluralistische Realismus ist keine kritische Theorie des Universalismus, sondern versucht Universalismus und Partikularismus zusammenzudenken.

Was heißt das? Partikularismus handelt von Identität, und Identität exkludiert. Jedem „Wir“ steht ein „Die“ gegenüber, die Menschen, die nicht wie wir sind. Ohne diese scharfe Grenzziehung ist es zweifelhaft, ob wir überhaupt eine Identität ausbilden können – heißt

es. Die partikularistischen Welten sind antagonistisch. Die kulturell Anderen werden in einer Wertehierarchie verortet. Es geht um Kampf, Ehre und Ruhm, im Grenzfall sogar um den eigenen Tod als Ausweis der existentiellen Ernsthaftigkeit. Die Antithese dieses ethnischen Partikularismus – das Prinzip des Universalismus – ist ihrerseits zutiefst zweischneidig. Auf der einen Seite wird die Verschiedenartigkeit der Rassen, Nationen, Religionen aufgehoben und die Gleichheit aller Menschen, einschließlich gleicher Rechte, behauptet und auf die Fahnen geschrieben. Andererseits wird die kulturelle Differenz und Partikularität nicht nur in der Gleichheit aller aufgehoben, sondern auch ihrer spezifischen Würde und Bürde beraubt. Der universalistische Traum ist Platos Traum, der die ideale Welt, die Welt der Ideen hinter den Partikularitäten und Konflikten vermutet. Es ist der Traum der Rationalität, die eine Welt der universalistischen Regeln gegen das Chaos des Lebendigen setzt, ein Reich ewiger Geltungen jenseits des Hier und Jetzt. Dabei geht es um „Wahrheit“, und zwar um eine solche, die wahr ist für jeden zu allen Zeiten und an allen Orten, und je universeller eine Kultur, eine Nation sich versteht, desto näher kommt sie dieser Wahrheit.

Gibt es einen Weg aus dieser Sackgasse, der auch für die politische Bildung und Kultur relevant sein kann? Kann es einen partikularen Liberalismus geben? Ich glaube schon. Das heißt, dass wir eine Ethik entwickeln sollten, die mit Partikularität verknüpft wird, was dann auch bedeutet, dass man als konkreter Mensch an sein konkretes Dasein mit konkreter Verantwortung gebunden ist. Und dazu gehören auch das Schicksal der Geburt und der Geschichte. Die Tatsache unserer Individualität koppelt uns nicht von unserem Kollektiv ab. Individualität ist ein soziales Produkt und als solches ein Produkt unserer Wurzeln und der Gefühle und Erinnerungen, die sozial und kollektiv erzeugt werden. Transnationalität und Pluralismus können daher mit der eigenen Identität verbunden sein. Am Ende geht es also

um das Urteilen: Gibt es so etwas wie eine „pluralistische Urteilskraft“ – wo also Identitäten und universale Standpunkte zusammengezogen werden können? Das heißt noch lange nicht, dass wir unsere moralische Identität durch unsere Zugehörigkeit einschränken lassen müssen. Aber es ist diese Zugehörigkeit, mit der wir unsere moralische Reise beginnen können.

Ich will das am Beispiel der israelischen Nationalkultur deutlicher machen: Die Schaffung nationaler Kultur war eines der großen ideologischen Projekte der zionistischen Bewegung. Sie war Teil der Nationalisierung der vielen aus der Diaspora nach Palästina und dann nach Israel kommenden Juden, bei der es darum ging, sich mit seinen Mitbürgern, die man ja nicht alle kennen kann, zu identifizieren, sich eins zu fühlen, das Bewusstsein oder die Mentalität einer Nation zu entwickeln. Wenn Kultur in der Tat der Stoff ist, der die Welt zusammenhält, dann ist die nationale Kultur der Stoff, der die Nation zusammenhält. Aber gleichzeitig ist die sogenannte „Nationalkultur“ auch eine Arena, in der verschiedene Gruppen um Anerkennung für ihre jeweilige Definition des Israelischen kämpfen. Bei diesem Kampf geht es darum, aus Kulturen Kultur zu machen. Heute kann man nicht mehr von einer nationalen Kultur und Gesellschaft reden. Schon daran lässt sich erkennen, dass die israelische Nation, die diesbezüglich keine Ausnahme unter den Nationen bildet, nicht wirklich als homogene kulturelle und gesellschaftliche Gemeinschaft existiert. Das heißt, „nationale Kultur“ als die kohärente Welt der Bedeutungen und Beschreibungen, durch die die „Nation“ als Gemeinschaft entsteht, wird ständig und kontinuierlich produziert und reproduziert aus der Fülle der kulturellen Materialien, die innerhalb und außerhalb des nationalen Kontextes existieren und geschaffen werden. Dieser Prozess der kreativen Schaffung und Erschaffung ist das Ergebnis der gleichzeitigen Auseinandersetzung einerseits und dem Glauben an die Idee von „einer Nation – einer Kultur“ andererseits. Es geht also gemeinsam.

Empowerment – wie können marginalisierte Gruppen gestärkt werden?

In der diversitätsbewussten Bildungsarbeit ist es ein zentrales Ziel, für gesellschaftliche Ungleichheiten, Macht- und Herrschaftsverhältnisse zu sensibilisieren und aktiv gegen verschiedene Arten von Diskriminierung – wie etwa Antisemitismus oder Rassismus – einzutreten. Das Wissen und Bewusstsein darum ist ein erster Schritt, reicht jedoch für wirkliche Veränderungsprozesse nicht aus. Um aktiv auf gesellschaftliche Veränderungen hinzuwirken, müssen nicht-privilegierte Gruppen der Gesellschaft gestärkt werden. Die Stärkung von Selbstkompetenzen und Selbstwirksamkeitserfahrungen von marginalisierten Individuen und Gruppen, die in der politischen und öffentlichen Sphäre ausgeschlossen werden, gehört zu den zentralen Anliegen und Aufgaben der diversitätsbewussten Jugend- und Bildungsarbeit sowohl in Deutschland als auch in Israel.

*Wer will oder braucht
Empowerment und wer
kann es leisten?*

*Welche
Herausforderungen oder
Hindernisse können
beim Prozess des
Empowerments auftreten?*

*Welche Formen von
Empowerment haben
sich als erfolgreich bei
der Entwicklung einer
Partizipationskultur im
Bereich der Jugendarbeit
erwiesen?*

Empowerment – wie können marginalisierte Gruppen gestärkt werden?



Marcel Plagemann

Ehrenamtlicher Pädagoge bei der Sozialistischen Jugend Deutschlands – Die Falken

Auf der Suche nach einer Klärung des Begriffs „Empowerment“ stößt man schnell auf Schlagworte wie Selbstbefähigung oder Stärkung von Autonomie. Für uns Falken, die sozialistische Jugend Deutschlands, hat Empowerment vor allem Mitbestimmung und Selbstorganisation zum Ziel. Alle Mitglieder einer Gesellschaft sollen dazu befähigt werden an Entscheidungsfindungsprozessen teilzunehmen und die eigenen Interessen vertreten zu können. Strukturelle Ausgrenzungsdynamiken wie Rassismus, Homophobie oder Sexismus sorgen aber dafür, dass marginalisierte Gruppen in Entscheidungsprozessen gegenüber den privilegiierteren Gruppen unterrepräsentiert sind und weniger Raum haben, die Gesellschaft mitzugestalten. Gerade für solche konstruiert weniger privilegierten Gruppen ist es wichtig, sich nicht als passiv, sondern als handelnde Akteure gegenüber der Welt zu begreifen. In unserer Bildungsarbeit ist Empowerment deshalb ein wichtiges politisches Mittel, um beispielsweise Kinder und Jugendliche, Mädchen und junge Frauen oder Menschen mit Fluchthintergrund zur aktiven Teilhabe an einer demokratischen Gesellschaft zu bestärken. Welche Werkzeuge sind also notwendig, um nachhaltige Wege zu finden, um diese Gruppen zu empowern? Im Folgenden soll beschrieben werden, welche Formen von Empowerment sich im Bereich der Jugend- und Bildungsarbeit und bei der Entwicklung einer Partizipationskultur für uns als erfolgreich erwiesen haben. Beispielhaft sollen dafür die drei genannten Gruppen stehen, die auch für den deutsch-israelischen Jugendaustausch von Bedeutung sind.

Kinder und Jugendliche

„Um Kinder zur Demokratie zu erziehen, müssen wir ihnen demokratische Lebensformen ermöglichen.“ Kurt Löwenstein¹

Bei uns Falken gilt das Prinzip der basisdemokratischen Selbstorganisation zur Förderung der Selbstwirksamkeit. Dieses Prinzip kommt auf den Zeltlagern der Landesverbände und mit unseren Partnerorganisationen zum Tragen. Die Zeltlager haben den Anspruch die Kriterien des basisdemokratischen Zusammenlebens zu erfüllen. Die CampteilnehmerInnen leben in selbstorganisierten Zeltdörfern zusammen. Das heißt, vom Abwaschdienst, über die Freizeitgestaltung bis zum Zeltabbau werden alle Aktionen von allen DorfbewohnerInnen auf Vollversammlungen abgestimmt. Bei den Zeltlagern und darüber hinaus gilt, wenn es um wirkliche Partizipation geht, müssen Kinder und Jugendliche stetig beteiligt werden. Vor allem für Entscheidungsprozesse, die sie selbst betreffen, muss eine langfristige Beteiligungsstruktur ermöglicht und erhalten werden. Dabei muss auch immer klar sein, wer mit welcher Wirkung, wie beteiligt wird. So erleben sich Kinder und Jugendliche selbstwirksam und als aktiver Teil einer demokratischen Struktur, der auch wirklich etwas zu entscheiden hat. Gerade für die Selbstbildentwicklung von Kindern ist es wichtig Selbstwirksamkeitserfahrungen zu stärken und seine eigenen Stärken zu kennen. Damit unterstützen wir Jugendliche, ein selbstbestimmtes Leben zu führen und Gesellschaft demokratisch zu gestalten.

Mädchen und junge Frauen

„Erziehung kann niemals neutral sein. Entweder sie ist ein Instrument zur Befreiung des Menschen oder sie ist ein Instrument seiner Domestizierung, seiner Abrichtung für die Unterdrückung.“ Paulo Freire²

Schon seit den Tagen des Bildungspolitikers Kurt Löwenstein zählt das Prinzip der Koedukation zur Praxis der Falken. Das bedeutet die gemeinsame Erziehung aller Geschlechter durch alle Geschlechter. Für die Jugend- und Bildungsarbeit heißt das, dass alle Kinder und Jugendlichen unabhängig von ihrem Geschlecht gemeinsam alle Bildungsprozesse durchleben und auch Kinder- und Jugendgruppen geschlechterübergreifend zusammen in Zelten übernachten. So soll Mädchen und Jungen ein größerer Freiraum geboten werden, sich zu einer selbstbestimmten Persönlichkeit zu entfalten ohne auf eine bestimmte Geschlechterrolle festgelegt zu sein. Zusätzlich ist es förderlich, wenn Menschen in Entscheidungspositionen Mädchen darin bestärken Aufgaben zu übernehmen, die oft Jungs zugeschrieben werden und umgekehrt.

Trotz des koedukativen Anspruches müssen in einer patriarchal geprägten Welt Mädchenspezifische Lebenswirklichkeiten und Interessen einen Raum zur Artikulation und Entfaltung haben. Deshalb findet der koedukative Ansatz eine Ergänzung durch die emanzipatorische Mädchenarbeit, die es in kritischer Auseinandersetzung mit den herrschenden Verhältnissen vermag, eine weibliche bzw. feministische Perspektive auf die Welt zu eröffnen und dazu befähigt, sich die eigenen Rechte und Positionen zu erkämpfen. Dafür ist es wichtig temporäre Rückzugsräume zu schaffen, also Projekt- und Seminarangebote, welche nur für Mädchen und junge Frauen bestimmt sind. Solche Seminarangebote bieten ihnen einen geschützten Raum, um gesellschaftliche Normen kritisch zu hinterfragen, Erfahrungen von Diskriminierung auszutauschen oder die Widersprüchlichkeit von Rollenerwartungen aufzuzeigen. Zudem gibt es beispielsweise „Do it yourself“-Workshops für junge Frauen, bei denen sie praktische Erfahrungen im handwerklichen Bereich für das alltägliche Leben machen sowie Selbstverteidigungskurse, bei denen sie lernen, sowohl verbal als auch, wenn nötig, körperlich „Nein“ zu sagen. Die Rückzugsräume sind aber nicht dazu da, dass marginalisierte Gruppen dort verweilen, sondern um sich zu stärken, um anschließend in der Gesamtgesellschaft ihre Interessen besser vertreten zu können.

Menschen mit Fluchthintergrund

„Ändere die Welt, sie braucht es.“ Bertolt Brecht³

In vielen Falkengliederungen gehört die Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen bereits seit vielen Jahren zur gängigen Praxis, bei manchen wird sie erst durch die derzeitigen politischen Entwicklungen und sich daraus ergebenden Anfragen der Kommunen zum Thema. Junge Geflüchtete haben nicht dieselben Zugangsmöglichkeiten wie Menschen, die seit vielen Jahren in Deutschland leben. Die Falken setzen sich dafür ein, dass nach Deutschland geflüchtete Menschen an der Gesellschaft teilhaben können und dass ihnen gleiche Rechte zustehen, wie den in Deutschland geborenen Menschen. Das Falken-Projekt „Mach's mit and go for Ehrenamt“ hat dafür einen Modellcharakter. Es soll bewirken, junge Geflüchtete nachhaltig in die Jugendverbandsarbeit und somit in die Gesellschaft zu integrieren. Durch das Projekt sollen junge Geflüchtete dazu befähigt werden Akteure von Jugendverbandsleben zu werden. Mitbestimmung und Integration durch Teilhabe sollen bewirken, dass die Jugendlichen ein Verantwortungsgefühl für die Einrichtungen entwickeln, die sie in ihrer Freizeit nutzen. Das Engagement im Jugendverband stärkt die Persönlichkeit von Jugendlichen und ermutigt zur politischen Teilhabe. Geflüchtete Jugendliche bekommen außerdem die Möglichkeit, die Qualifikation „JugendleiterIn“ zu erwerben. Diese sogenannte JULEICA hat neben den üblichen Inhalten zu Methoden der non-formalen Bildungsarbeit und Erste Hilfe auch Module zum Thema „Kommunikation ohne oder mit einfacher Sprache“. Vielfalt, Offenheit und Interesse sollen dabei Angst, Verschlussenheit und Abgrenzung ersetzen. Durch die aktive, partizipative Mitgestaltung von Jugendkultur werden junge Geflüchtete zivilgesellschaftlich aktiv und damit auch von der Gesellschaft eher als gleichwertige Mitglieder akzeptiert.

(1) Anm. d. Red.: Kurt Löwenstein war ein bekannter deutscher SPD-Politiker und Pädagoge.

(2) Anm. d. Red.: Paulo Freire war ein in Theorie und Praxis einflussreicher brasilianischer Pädagoge und weltweit rezipierter Autor.

(3) Anm. d. Red.: Bertolt Brecht war ein deutscher Autor und Theaterregisseur.



Empowerment – wie können marginalisierte Gruppen gestärkt werden?



Miriam Awad Morad

Leiterin der Bildungsabteilung im arabischen Sektor der Jugendbewegung Hanoar Haoved Vehalomed

Die zentrale Frage, die sich Pädagogen weltweit stellen müssen, lautet: **Welche Werte wollen wir in der Erziehung vermitteln?** Diese entscheidende Frage kann insbesondere in demokratischen Gesellschaften vage und unklar sein, da für die Pädagogen die Vermittlung der demokratischen Werte, der Akzeptanz des Unterschiedlichen und Anderen, die Einbeziehung und der Schutz von Minderheiten und alle mit den Freiheiten des Individuums verbundenen Themen unumstritten sind.

Ein tiefes Verständnis dafür zu erlangen, wozu wir erziehen und uns selbst jedesmal in differenzierter Weise zu vergewissern, welches die wahre Bedeutung von Demokratie und/oder einer Gesellschaft ist, die in kultureller und pluralistischer Diversität leben möchte, ist ein zeitaufwändiger Prozess. Nachdem wir ein Verständnis dafür erlangt haben, warum wir in der Erziehung humane und demokratische Werte vermitteln wollen, müssen wir uns mit nicht weniger Aufmerksamkeit der Frage zuwenden, wie man eine solche Erziehungsmethode anwendet und den Schülern oder den Jugendlichen zu einem Reifegrad verhilft, der sie dazu befähigt, die vermittelten Werte tatsächlich zu verkörpern.

Ich möchte betonen, dass meiner Meinung nach demokratische Erziehung nicht existieren kann, wenn es uns nicht gelingt, die Werte und Theorien in eine existenzielle Realität des Individuums und der Gesellschaft umzuwandeln. **Das heißt, wie können wir tatsächlich Menschen demokratische Werte, Pluralismus und Akzeptanz beibringen?** Wie können wir den Jugendlichen nicht nur ein Bewusstsein vermitteln, dass diese

erhabenen humanen Werte wichtig sind, sondern sie auch mit dem seelischen und verhaltensorientierten Instrumentarium ausstatten, um diese Werte in der Gesellschaft, in der sie leben, zu verinnerlichen und anzuwenden?

Als Araberin und Pädagogin, die innerhalb einer Minderheit im Staat Israel lebt, erlebe ich oft das ewige Dilemma zwischen dem Empowerment des Einzelnen und dem der Gruppe oder der Gesellschaft. **Ich habe mich häufig gefragt, wie ich die jungen arabischen Menschen persönlich befähigen, sie aber darüber hinaus mit den Instrumentarien ausstatten kann, die sie zum Nutzen der gesamten Gesellschaft einsetzen können.** Damit sollen sie in die Lage versetzt werden, auf ihrem Lebensweg die Erziehung zu Werten, zur Menschlichkeit und zur Demokratie weiterzuentwickeln. Heutzutage besteht das Dilemma des Einzelnen im Verhältnis zur Gesellschaft für mich nicht mehr. Nach einer etwa 20-jährigen Tätigkeit in der Erziehung kann ich eindeutig feststellen, dass dieses Dilemma ein Fantasieprodukt in einer Welt darstellt, die versucht, den Einzelnen in den Mittelpunkt zu stellen, ohne sich allzu sehr mit der Tatsache zu beschäftigen, dass er ein integraler Bestandteil einer Gruppe ist. Wir leben in einer Welt, die in sklavischer Weise die Idee der persönlichen Identität betont und die anderen Gruppenidentitäten nicht beachtet, wie etwa die ethnische, nationale, kulturelle und andere Identitäten. In den meisten demokratischen und liberalen Gesellschaften wird uns eine recht klare Botschaft vermittelt, wonach wir, um eine persönliche und individuelle Identität zu pflegen, uns von der Allgemeinheit, der Gruppe und der Gesellschaft, zu denen wir gehören, trennen müssten. Dies ist ein absoluter

Irrtum. Die Menschen sind als soziale Wesen geboren, die Teil einer Gruppe sind. So sind wir auf die Welt gekommen und so werden wir sterben. Immer werden wir von unserer Umgebung beeinflusst sein, so wie unsere Umgebung immer von uns beeinflusst sein wird.

Das Verständnis, dass Menschen soziale Wesen sind, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Es ist der Schlüssel für die Lösung eines Großteils der gesellschaftlichen Probleme, unter denen wir leiden, wie Gewalt, Rassismus, Diskriminierung etc. Deswegen habe ich immer die Themen „individuelle Identität“ und vor allem „Gruppenidentität“ ins Zentrum der pädagogischen Prozesse gestellt, mit denen sich die Kinder und Jugendlichen in der Jugendbewegung insgesamt auseinandersetzen sollen.

In der Erziehung von Kindern und Jugendlichen gilt es, von frühem Alter an das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass sie Teil einer größeren und bedeutenderen Gruppe sind. Die Entwicklung, sich als aktive Partner in der Gesellschaft zu verstehen, hat sich bei den Mitgliedern der Jugendbewegung meiner Meinung nach als größter Erfolg erwiesen (in der arabischen Gesellschaft im Einzelnen und in der israelischen im Ganzen). Die Betonung der Gruppenidentität (und der nationalen Identität in meinem Fall) bedeutet nicht, die Persönlichkeit und/oder die Bedürfnisse des Einzelnen außer Acht zu lassen. Es ist mir wichtig hervorzuheben, dass der Weg, an den ich glaube, eine untrennbare Verbindung zwischen beiden Identitäten einschließt. Darüber hinaus müssen wir intensiv daran arbeiten, das Bewusstsein für die Komplexität des Menschen und

seiner Persönlichkeit sowie für die Unterscheidung zwischen seinen eigenen Bedürfnissen und denen der Gesellschaft (sei es als Individuum, das seine Umgebung beeinflusst oder sei es als ein von dieser beeinflusstes Individuum) zu stärken.

Ich kann die Schwierigkeit einer Erziehung zu einer national-ethnischen Identität oder zu jeder Gruppenzugehörigkeit in einer Gesellschaft, die die Ideen wie Freiheit und Wettbewerb zwischen Menschen hochhält, gut verstehen. Dies ist insbesondere in einer Gesellschaft der Fall, die aus der Geschichte gelernt hat, was die schrecklichen Folgen einer „Erziehung“ zur nationalen Identität sein können. Gleichzeitig müssen wir aber einige wichtige Dinge beachten:

1. Eine Erziehung, die dazu führt, dass Menschen nicht mehr selbstständig denken können, ist keine Erziehung, sondern „Gehirnwäsche“.
2. Eine Erziehung, in der kein Dialog zwischen dem Pädagogen und den Angehörigen der von ihm betreuten Gruppe entsteht und die keine konstruktive Kritik durch beide mit dem erzieherischen Prozess verbundenen Seiten ermöglicht, verdient diesen Namen nicht. In diesem Falle handelt es sich nicht um Erziehung, sondern um einen Versuch, Botschaften von einem Menschen zum anderen weiterzugeben (Weitergabe einer Botschaft vom wissenden Lehrer zum kleinen Schüler, der weniger wissend ist).
3. Der Mangel an einer klaren national-gruppenbezogenen Identität kann einen fruchtbaren Boden für die Entstehung radikaler Ideen bilden. Wie geht das vor sich? Sehr einfach.

Wenn das Gruppenmitglied oder der Schüler spürt, dass er sich in der Geschichte seines Volkes, den menschlichen und erhabenen Werten, die Angehörige seines Volkes verbreiten wollten oder sich in der wunderbaren menschlichen Kultur, die diese im Laufe der Geschichte geschaffen haben, nicht auskennt, wird er immer innerlich leer und ohne erzieherisches Rückgrat bleiben, wodurch er in bestimmten Situationen den rassistischen Botschaftern von Hass nichts entgegenzusetzen kann. Diese wollen ihn mit Gewalt überzeugen, sich ihnen anzuschließen und an der Erlösung seines Volkes teilzunehmen. Rassismus und Hass gegen den anderen haben es dann leichter, wenn ein Mensch in der Begegnung mit einer andersartigen Person sich seiner eigenen Kultur weder bewusst ist noch diese liebt, einer Kultur, die Angehörige seines Volkes der menschlichen Gesellschaft überliefern wollten und noch wollen. Es ist sehr leicht, zum Rassisten zu werden, wenn ein Mensch sich nicht sicher ist, wer er ist. Dann wird er bei jeder Begegnung mit einem andersartigen Menschen spüren, dass sein Selbstbewusstsein erschüttert wird. Er sieht seine Weiterexistenz (vor allem in kultureller und geistiger Hinsicht) in Gefahr und sie scheint ihm bedroht, wenn er einem Fremden begegnet, der sich kulturell von ihm unterscheidet und von dem er glaubt, dass er in seinen Bereich eindringt (gruppenbezogen, religiös und national).

Aufgrund meiner bisherigen Ausführungen können wir feststellen, dass das beste persönliche Empowerment, das ich empfehlen kann, die Erziehung zur Identität ist. Hierbei handelt es sich um eine persönliche, individuelle Identität sowie um das Verständnis für deren Komplexität und ihr Verhältnis zur Identität der Gruppe, der man angehört. Gleichzeitig ist die Erziehung zur national-ethnischen und/oder kulturellen Identität etwas, das man nicht vernachlässigen darf, wenn man zu einer pluralistischen Gesellschaft erziehen will. Dies erfolgt aus der einfachen Logik heraus, dass jemand, der sich nicht selbst kennt und nicht versucht, sich mit der Geschichte der Gruppe, zu der er gehört, auseinanderzusetzen, Schwierigkeiten haben wird, die Andersartigen zu lieben. Und außerdem: Wie können wir von einem Schüler, der seine Verantwortung gegenüber seiner ethnisch-nationalen Gruppe ignoriert oder



leugnet, erwarten, Verantwortung für eine Gemeinschaft zu übernehmen, zu der er nicht gehört und die er nicht gut kennt?

Die Erziehung zur nationalen oder ethnischen Identität verlangt eine Unterscheidung zwischen der Liebe eines Menschen zu seiner ethnischen Gruppe – eine legitime und auch wesentliche Liebe, um gesellschaftlich aktiv zu sein und den demokratischen Diskurs voranzubringen – und dem zu verachtenden Hass gegenüber den Andersartigen. **Unsere Liebe zu unserem Volk und unserer Gesellschaft erfordert nicht, ein anderes Volk oder eine andere Gruppe zu hassen.** Es wäre absurd zu denken, dass ich Menschen hassen muss, die Orangen lieben, nur weil ich Äpfel liebe. Desgleichen ver-

pflichtet mich die Liebe zu meinem Volk nicht, den anderen zu hassen, sondern das Gegenteil trifft zu. Wenn ich meine Gruppe in allen Facetten, ihre Kultur, ihr glanzvolles Erbe (Literatur, Wissenschaften, Philosophie etc.) kenne, ermöglicht mir das, mich zu öffnen und andere Völker und Gruppen kennenzulernen (ohne Angst zu haben, von ihnen in geistiger Hinsicht vereinnahmt zu werden). Auf diese Art kann ich einen echten und aufrichtigen interkulturellen Dialog führen. Dies erfolgt aus dem gemeinsamen Verständnis heraus, dass kulturelle Vielfalt uns befruchtet und allen ermöglicht, uns zu entwickeln und das Unterschiedliche und Ähnliche in allen Gesellschaften und Völkern zu respektieren.

Auf dem Wege zu diesem Ziel gibt es viele Hindernisse, doch meiner Meinung nach besteht die größte Herausforderung darin, dass der erzieherische Prozess zum Ziel passt, das wir erreichen wollen. **Wenn wir zu einer pluralistischen Gesellschaft erziehen wollen, so erfordert der pädagogische Prozess selbst, dass wir Partner aus einer Fülle von Kulturen, Gruppen, Identitäten und Religionen haben.** Ein weiteres Beispiel ist die Erziehung zur Demokratie. Hier wird eine breitgefächerte Umgebung vorausgesetzt, die einen Dialog und ein Streben nach Demokratie ermöglicht. Die Art und Weise, wie wir erziehen (sei es hinsichtlich des pädagogischen Instrumentariums oder des pädagogischen Umfelds), muss zu den Werten passen, zu denen wir erziehen wollen. Man kann nicht zu gesellschaftlichem Engagement und der Übernahme von Verantwortung für die gesamte Gesellschaft erziehen und dies auf individuelle oder persönliche Weise durchführen. Wichtig ist, dass wir die Gruppe in die Erziehung miteinbeziehen. Sie stellt für jeden Einzelnen ein realistisches Alternativmodell dar, das aufzeigt, wie man diese Werte verwirklicht. Wenn wir vom Jugendlichen wünschen, sich für die wunderbaren menschlichen Werte und Ideale zu entscheiden, müssen wir mit ihm über diesen Weg sprechen und ihm gemeinsam einen Prozess vorschlagen, der zu seiner gesamten Gruppe passt. Dies ist tatsächlich der einzige Weg, um dem Jugendlichen zu veranschaulichen, dass die Werte und Ideale, zu denen wir erziehen, in der Realität tatsächlich umsetzbar sind und nicht bloße Theorie fern jerglicher Wirklichkeit bleiben.

Meiner Meinung nach benötigen wir alle Empowerment, sowohl die Minderheiten als auch die Mehrheitsgesellschaft. Die wahre Kraft des Empowerment liegt im Übergang von einem bedeutungsvollen und echten pädagogischen Prozess zu einer veränderten Realität, sowohl für schwächere als auch für stärkere Gruppen in der Gesellschaft. Man kann das Gesicht der Gesellschaft weder verändern noch beeinflussen, wenn das Empowerment nur die schwächeren Schichten interessiert. Der Schwache beeinflusst den Starken auch und es ist nicht nur der Starke, der den Schwächeren beeinflusst. Deswegen muss sich der Prozess des Empowerment auf eine Vielfalt an Gruppen stützen, aus der die ganze Gesellschaft besteht.

Ausblick – was bleibt zu tun?

Die Arbeit des Projekts „Living Diversity in Germany and Israel – Challenges and Perspectives for Education and Youth Exchange“ hat schon nach der kurzen Laufzeit von etwas mehr als einem Jahr eine Menge bewirkt: Mehr als 180 Fachkräfte aus Deutschland und Israel, die einerseits in der Bildungsarbeit tätig sind oder/und andererseits in deutsch-israelischen Begegnungsprogrammen arbeiten, sind zu Inhalten, Fragen und Methoden diversitätswusster Bildungsarbeit in Deutschland und Israel in den fachlichen Austausch getreten. Dabei konnten alle Beteiligten die Vernetzung ihrer Kontakte ausweiten, auch Organisationen aus beiden Ländern, die vorher nicht in den deutsch-israelischen Kontext involviert waren, haben Konzepte ihrer Bildungsarbeit vorgestellt: Da ist die israelische Jugendbewegung Krembo Wings, die selbstverständliche Konzepte inklusiver Jugendarbeit umsetzt, die für deutsche Fachkräfte erstaunlich und neu klingen; da ist die Organisation „Tzav Pius“ („Versöhnungsauftrag“), die die innerjüdische Differenzlinie zwischen religiösen und nicht-religiösen jungen Menschen durch gezielte gemeinsame Bildungsarbeit durchlässiger macht; und da ist beispielsweise die Jugendbewegung „MABAT – Awareness in a Multicultural Society“, die regelmäßig zu Gesprächskreisen zwischen jüdischen und arabischen jungen Menschen an Universitäten in Israel einlädt und damit das tägliche Miteinander fördert. Auf deutscher Seite bringt sich das Projekt „Dialog macht Schule“ ein, das bundesweit durch Dialoggruppen in Schulen junge Menschen unterschiedlich ethnischer und sozialer Herkunft zur Partizipation bewegt; die „Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus“ stellt Konzepte der Bildungsarbeit gegen Antisemitismus und antimuslimische Ressentiments zur Diskussion und das „Jugendnetzwerk Lambda“ bringt

gemeinsam mit ihrer israelischen Partnerorganisation Perspektiven des Empowerments für geschlechtergerechtes Zusammenleben in Deutschland und Israel ein. Die Möglichkeiten der gegenseitigen Bereicherung für diversitätswusste Bildungsarbeit sind vielfältig und werden allseits dankbar aufgegriffen, das Anliegen fachlicher Vernetzung nimmt Form an und sichtbare Ergebnisse werden über soziale Medien und auf dem Blog www.living-diversity.org kommuniziert.

Für die weitere Arbeit des Projekts „Living Diversity in Germany and Israel“ gilt es nun, nächste Schritte zu gehen. Dabei wird es vor allem darum gehen, neu gewonnene Träger und neu gewonnene Fachlichkeit längerfristig in die bestehenden Netzwerke deutsch-israelischer Austauscharbeit einzubeziehen. Welche der neu gewonnenen Bildungsträger und Fachkräfte können wir als aktive Partner für konkrete Projekte nachhaltiger deutsch-israelischer Austauscharbeit werben? Welche neuen Partnerschaften für Austausch und fachliche Zusammenarbeit können wir gezielt im Feld diversitätswusster und demokratiefördernder Bildungsarbeit ins Leben rufen? Wie schaffen wir es, dabei auch an Träger und Zielgruppen junger Menschen heran zu kommen, die bisher keine Bezüge zu Israel haben und denen dieser Kontakt – womöglich aufgrund ihrer eigenen Herkunft aus Ländern, die mit Israel im Konflikt stehen – eher fern liegen? Wie kann und soll ein Trainingsprogramm aussehen, welches perspektivisch deutschen und israelischen Bildungsträgern für gemeinsame Begegnungsprogramme ein hilfreiches Tool für demokratische und vielfältige Bildungsarbeit sein wird?

„Wer wenn nicht wir – Demokratie lebt, wenn wir sie leben!“ Dieses Motto des deutschen Programms „Demokratie leben!“ begleitet und motiviert uns für nächste Herausforderungen. Wir danken schon jetzt für die weitere fachliche Begleitung des Projekts durch viele Stimmen und Menschen aus Bildungsarbeit und deutsch-israelischem Jugendaustausch – und freuen uns auf die nächsten Arbeitsschritte!

Das deutsch-israelische Team von „Living Diversity in Germany and Israel“



ExDress: Performance-Workshop von Adi Liraz und Sanija Kulenovic
מופע/סדנה מאת עדי לירז וסניגה קולנוביץ' - ExDress

רכזות/רכזי הפרוייקט: Die Projektkoordinator/-innen:



Ilira Aliai
אילירה אליאי



Falko Kliewe
פאלקו קליבה



Liana Meirom
ליאנה מירום



Alon Spitzer
אלון שפיצר

מבט לעתיד - מה נשאר לעשות?

עבודת הפרויקט „Living Diversity in Germany and Israel – Challenges and Perspectives for Education and Youth Exchange” חוללה שינוי ניכר, בפרק זמן קצר, מתחילת פעילותה: יותר מ-180 אנשי מקצוע מגרמניה ומישראל, העובדים בתחום החינוך ו/או בתחום תכניות המפגשים בין גרמניה לישראל, נחשפו לתכנים, לשאלות ולשיטות עבודה בתחום החינוך המעודד ריבוי בגרמניה ובישראל במסגרת החילופים המקצועיים. במסגרת זו יכלו כל המשתתפים להרחיב את קשריהם, שכן גם ארגונים משתי הארצות שלא היו מעורבים לפני כן בהקשר הגרמני-ישראלי הציגו רעיונות מעבודת החינוך שלהם: למשל, תנועת הנוער „כנפיים של קרמבו”, המיישמת רעיונות מובנים מאליהם של חינוך משלב בקרב בני נוער, רעיונות שהפתיעו וריתקו אנשי מקצוע גרמנים; הארגון „צו פיוס”, שחותר לאחות את השסעים בין צעירים דתיים לחילונים בישראל באמצעות עבודת חינוך משותפת וממוקדת; גם עמותת „מבט - מודעות בחברה רב-תרבותית”, שמקיימת בקביעות מעגלי שיח בין צעירים יהודים וערבים באוניברסיטאות בישראל וכך מעודדת שיתוף בחיי היומיום. בצד הגרמני הוצג הפרויקט „דיאלוג עושה בית ספר”, העורך קבוצות שיח בבתי ספר בכל רחבי גרמניה כדי להמריץ צעירים בעלי רקע אתני וחברתי שונה להשתתף באופן מלא בחברה; „יוזמת קרויצברג נגד אנטישמיות” דנה בתפיסות חינוכיות נגד אנטישמיות ואיבה אנטי-מוסלמית ו”רשת הנוער למבדה” עובדת יחד עם הארגון השותף הישראלי שלה על אפשרויות של העצמה עבור דו-קיום מגדרי שוויוני בגרמניה ובישראל. הזדמנויות ההעשרה ההדדית בתחום עבודת החינוך המעודדת ריבוי הנן רבות ומגוונות ומתקבלות בהכרת טובה מכל הצדדים, קשרים מקצועיים חדשים נוצרים ותוצאות נראות לעין מתפרסמות במדיה החברתית ובבלוג www.Living-Diversity.org.

כעת יש לעשות את הצעדים הבאים להמשך הפרויקט „Living Diversity in Germany and Israel”. בראש ובראשונה - לכלול ארגונים ואנשי מקצוע חדשים שישתלבו לטווח ארוך ברשתות הקיימות של חילופים בין גרמניה לישראל. אילו מארגוני החינוך ואנשי המקצוע החדשים ביכולתנו לצרף כשותפים פעילים עבור פרויקטים קונקרטיים בעבודת החילופים ארוכת הטווח בין גרמניה לישראל? אילו שותפויות חדשות לחילופים ולשיתוף פעולה מקצועי ביכולתנו לייסד בתחום החינוך המכיר בריבוי והמעודד דמוקרטיה? איך נצליח בתוך כך להתקרב גם לארגונים ולקהלי יעד צעירים שעד כה לא קיימו קשרים עם ישראל ואף לא היו מעוניינים בכך - אולי בשל מוצאם מארצות המסוכסכות עם ישראל? איך צריכה ויכולה להיראות תכנית הכשרה שתשמש כלי מועיל לעבודת חינוך דמוקרטית ומגוונת עבור תכניות מפגשים משותפות לארגונים חינוכיים מגרמניה ומישראל?

„מי אם לא אנחנו - הדמוקרטיה חיה כשאנחנו חיים אותה!” המוטו הזה של התכנית „לחיות דמוקרטיה!” מלווה ומעודד אותנו בבואנו להתמודד עם האתגרים הבאים.

ברצוננו להודות כבר עכשיו למלווים העתידיים של הפרויקט - אנשים רבים מתחום החינוך וחילופי הנוער בין גרמניה לישראל - אנחנו מצפים להמשך עבודתנו!

הצוות הגרמני-ישראלי של „Living Diversity in Germany and Israel”



מורשתה המפוארת (מבחינת ספרות, מדעים, פילוסופיה וכדומה), כך הדבר מאפשר לי לפתוח את עצמי ולהכיר עמים וקבוצות אחרות (בלי להרגיש מאויים בניסיון כיבוש רוחני מצידם), ובצורה זו ליצור דיאלוג בין-תרבותי אמיתי וכנה מתוך הבנה משותפת שגיוון תרבותי מפרה אותנו ומאפשר לכולנו להתפתח ולכבד את השונה והדומה בין כלל החברות והעמים.

ישנם הרבה מכשולים בדרך להשגת המטרה אך לדעתי האתגר המרכזי הוא שהתהליך החינוכי יהיה תואם למטרה אותה אנו רוצים להשיג. דהיינו, שאם אנו רוצים לחנך לחברה פלורליסטית הרי שהתהליך החינוכי עצמו מחייב שיהיו לנו שותפים ממגוון תרבותי, קבוצות, זהויות ודתות. דוגמא נוספת היא חינוך לדמוקרטיה, המחייב סביבה מגוונת אשר מאפשרת דיאלוג וחתירה לדמוקרטיה. הצורה שבה אנחנו מחנכים (הן מבחינת כלים חינוכיים והן מבחינת הסביבה החינוכית) חייבת להיות תואמת לערכים שאליהם אנו רוצים לחנך. לא ניתן לחנך למעורבות חברתית ולקיימת אחריות על כלל החברה ולעשות זאת בצורה פרטנית או אישית. חייבים להכליל בחינוך את הקבוצה אשר יכולה להוות את המודל האלטרנטיבי החי לחניך שמדגים כיצד ניתן להגשים את אותם ערכים. כאשר אנו מבקשים מחניך שיבחר בערכים ובאידיאלים האנושיים הנפלאים עלינו לשוחח איתו על אותה הדרך ולהציע באופן משותף דרך שמתאימה לכלל הקבוצה המתחנכת, זוהי בעצם הדרך היחידה להראות לחניך שהערכים והאידיאלים שאליהם אנו מחנכים אכן ניתנים להגשמה במציאות ולא נשארים בגדר תיאוריות יפות הרחוקות מהעין.

לדעתי לכולם דרושה העצמה, גם המיעוטים וגם הרוב ושניהם יכולים גם להעצים. הכח האמיתי בהעצמה הוא במעבר של תהליך חינוכי משמעותי אמיתי ביחד, הן הקבוצות המוחלשות והן הקבוצות החזקות. לא ניתן לשנות את פני החברה או להשפיע עליה אם ההעצמה תמיד תהיה רק דבר שמעניין את המוחלשים. החלל משפיע גם הוא על החזק ולא רק החזק הוא זה שמשפיע על החלש. לכן צריך שתהליך ההעצמה יהיה בנוי ממגוון הקבוצות ממנה בנויה החברה כולה.

עמו ניסו להנחיל במציאות, או לתרבות האנושית הנפלאה שהם ייצרו לאורך ההיסטוריה אז תמיד יהיה חלול מבפנים ובלי עמוד שדרה חינוכי שבאמצעותו יוכל (כשיזדמן לו) לענות למטיפי שגאה וגזענים למיניהם המנסים בכוח לשכנעו להצטרף אליהם ולעזור בגאולת בני עמו. גזענות ושנאת האחר מופיעה ביתר קלות כאשר האדם נפגש עם השונה ממנו בלי שהוא מכיר את עצמו, מכיר ואוהב את תרבותו והמורשת האנושית שניסה או שעדיין מנסים בני עמו להנחיל לכלל החברה האנושית. קל מאוד להפוך להיות גזען כאשר אדם אינו בטוח במי שהוא, וכך בכל מפגש עם אדם שונה ירגיש שמערערים את ביטחונו כך שהמשך קיומו (התרבותי והרוחני קודם כל) מוטל בספק במפגש המאיים עם השונה ממנו תרבותית החודר אל מגרשו הפרטי (קבוצתי, דתי, לאומי וכדומה).

ממה שהעליתי עד כה ניתן לומר שההעצמה האישית הטובה ביותר שאני יכולה להמליץ עליה היא חינוך לזהות, חינוך לזהות האישית שלך כפרט והמורכבות של הזהויות בינך לבין עצמך ובינך לבין החברה שאליה אתה שייך. בד בבד החינוך לזהות הלאומית-אתנית ו/או תרבותית היא דבר שלא ניתן לזלזל בו כאשר רוצים לחנך לחברה פלורליסטית. וזאת מתוך ההיגיון הפשוט האומר כי אדם שאינו מכיר באמת את עצמו ומנסה להתמודד עם ההיסטוריה של הקבוצה אליה משתייך, יתקשה לאהוב אחרים השונים ממנו. יתר-על-כן, כיצד אנו מצפים מתלמיד, המתעלם מאחריותו כלפי קבוצתו האתנית-לאומית ומתכחש לה, לקחת אחריות על קבוצה אחרת שהוא אינו חלק ממנה ושאותה איננו מכיר היטב?

החינוך לזהות לאומית או אתנית-קבוצתית מחייב הבחנה בין אהבת האדם לקבוצתו האתנית - אהבה שהיא לגיטימית ואף חיונית ביותר על מנת להיות פעיל חברתית ולקדם שיח דמוקרטי - לבין שנאת האחר. אהבתנו לעם ולחברה שלנו אינה מחייבת אותנו לשנוא עם או קבוצה אחרת. יהיה זה מגוחך לחשוב שאם אני אוהבת תפוח משמעות הדבר שאני חייבת לשנוא אנשים שאוהבים תפוזים. כך גם לאהוב את העם שלי לא מחייב אותי לשנוא את האחר והשונה. להפך. כאשר אני מכיר את הקבוצה שלי על כל מרכיביה, תרבותה,



העצמה - איך יכולות קבוצות מוחלשות להתחזק?

מרים עוואד מוראד

ראשת מחלקת חינוך בתנועת „הנוער העובד והלומד” במגזר הערבי



השאלה המרכזית אשר צריכה להישאל ע"י מחנכים בכל העולם היא לאלו ערכים עלינו לחנך? שאלה מהותית זו יכולה להיות מטושטשת ועמומה במיוחד בחברות דמוקרטיות: הרי ברור שכולנו רוצים לחנך לערכי הדמוקרטיה, קבלת השונה והאחר, הכלה והגנה על מיעוטים וכל כל הנושאים הקשורים בחירויות הפרט.

צריך להקדיש זמן רב כדי להבין לעומק למה אנחנו מחנכים, ולהסביר לעצמנו כל פעם ברבדים יותר עמוקים מה המשמעות האמיתית של דמוקרטיה ו/או המשמעות של חברה אשר רוצה לחיות בגיוון תרבותי ופולרליסטי. לאחר ההבנה מדוע ולמה לחנך לערכים הומאניים דמוקרטיים אנחנו צריכים להקדיש תשומת לב לא פחות גדולה לשאלה כיצד בעצם מנחילים את אותה שיטת החינוך ומביאים את התלמיד או החניך לנקודה של בגרות שממנה ואילך הוא מייצג את הערכים שאליהם חיינו אותו?

אגדיל ואומר שלדעתי חינוך לא יכול להתקיים אם לא מצליחים לתרגם את הערכים והתיאוריות למציאות הקיומית של הפרט והחברה. ובכן, כיצד ניתן בפועל לחנך לערכי הדמוקרטיה, הפולרליזם וקבלת השונה? כיצד מביאים את החניך לא רק למודעות על חשיבות הערכים ההומאניים הנעלים האלו, אלא גם מספקים לו כלים, נפשיים והתנהגותיים, להטמעת והגשמת ערכים אלו בחברה שבה הוא חי?

כעריייה וכמחנכת אשר חיה בתוך מיעוט לאומי במדינת ישראל, פעמים רבות עלתה בראשי הדילמה הנצחית בין העצמת הפרט להעצמת הקבוצה או החברה. שאלתי את עצמי פעמים רבות כיצד אוכל להעצים את החניך והחניכה הערבים באופן אישי,

אך בנוסף להעניק להם כלים שבהם יוכלו להשתמש למען כלל החברה וזאת על מנת שיוכלו גם הם בדרכם להמשיך ולפתח את החינוך הערכי, האנושי והדמוקרטי. כיום דילמת הפרט מול החברה אינה קיימת עוד בעבורי. לאחר כעשרים שנות עיסוק בתחום החינוך אני יכולה להגיד בצורה חד משמעית שהדילמה הזו היא פרי דימונו בעולם אשר מנסה לשים את הפרט במרכז ללא התייחסות יתרה להיותו חלק בלתי נפרד מקבוצה. אנו חיים בעולם אשר משועבד לרעיון הזהות האישית ומתעלם מהזהויות הקבוצתיות האחרות, כגון זהות אתנית, לאומית, תרבותית וכדומה. ברוב החברות הדמוקרטיות והליברליות מעבירים לנו מסר די ברור שעל מנת לטפח זהות אישית ואינדיבידואלית יש להתנתק מהכלל, מהקבוצה ומהחברה שאליה משתייכים. דבר זה הוא טעות מוחלטת. בני האדם נולדו כיצורים חברתיים המהווים חלק מקבוצה, כך נולדנו וכך גם נמות. תמיד נהיה מושפעים מהסביבה שלנו, כפי שהסביבה שלנו תמיד תהיה מושפעת מאיתנו.

אין להקל בהבנה כי בני האדם הם ייצורים חברתיים. היא בעצם המפתח לחלק גדול מהבעיות החברתיות שמהם אנו סובלים, כגון: אלימות, גזנות, אפליה וכו'. בשל כך תמיד שמתי את נושאי הזהות הפרטית, אך במיוחד הקבוצתית, במרכז התהליכים החינוכיים של כלל הילדים ובני הנוער בתנועה.

בחינוך הילדים ובני הנוער פירוש הדבר לחדד מגיל צעיר את המודעות לכך שהם חלק מקבוצה יותר גדולה ומשמעותית. הוא הדבר אשר לדעתי, הוכח כהצלחה הגדולה ביותר בהפיכת החניכים לשותפים פעילים בחברה (בחברה הערבית בפרט ובחברה הישראלית בכלל). משמעות טיפוח הזהות הקבוצתית (והזהות הלאומית במקרה שלי) אין משמעותו ביטול האישיות ו/או צורכי



1. הפרט. חשוב לומר שהגישה שאני מאמינה בה היא שילוב בלתי נפרד בין שתי הזהויות ועבודה אינטינסיבית להעלאת מודעות על מורכבות האדם ואישיותו ועל הקושי להפריד בין הצרכים שלו לצרכי החברה (בין הוא עצמו כפרט אשר משפיע על הסביבה, ובין הסביבה אשר הוא בעצמו מושפע ממנה).

2. אני מאוד מבינה את הקושי בחינוך לזהות לאומית-אתנית או כל השתייכות קבוצתית אחרת בחברה אשר מקדשת רעיונות של חופש ותחרות בין אנשים, ובמיוחד בחברה אשר למדה מההיסטוריה מה יכולות להיות ההשלכות הנוראיות של „חינוך” לזהות לאומית. אך בד בבד חשוב להבין ולזכור כמה דברים חשובים:

- 1. חינוך אשר מביא לידי כך שבני האדם לא מסוגלים לחשוב בצורה עצמאית אינו נחשב לחינוך אלא ל"שטיפת מוח".
- 2. חינוך אשר לא מצמיח דיאלוג בין מחנך לחניך, ולא מאפשר ביקורת בונה משני הצדדים שקשורים בתהליך החינוכי אזי הוא איננו חינוך אלא ניסיון להעברת מסרים מאדם אחד לשני (העברת מסרים מהמורה המבין לתלמיד הקטן והפחות מבין).
- 3. היעדר זהות לאומית-קבוצתית ברורה יכולה להוות קרקע פורייה להצמחת רעיונות קיצוניים. כיצד זה קורה? מאוד פשוט. כאשר החניך או התלמיד מרגיש שהוא לא בקיא בהיסטוריה של עמו, בערכים ההומאניים והנעלים שבני

להן מרחב מוגן כדי לחקור מוסכמות חברתיות באופן ביקורתי, להחליף רשמים על אפליה או לחשוף את הסתירות שבציפיות מן התפקידים החברתיים. כמו כן, יש למשל סדנאות „Do it yourself“ עבור נשים צעירות, שבהן הן מתנסות באופן מעשי בעבודות כפיים הנחוצות ביומיום וכן משתתפות בקורסים של הגנה עצמית שבהם הן לומדות לומר „לא“ - הן מילולית והן, בעת הצורך, גופנית. יחד עם זאת, המרחבים המוגנים האלה אינם מיועדים לשהייה של קבוצות מוחלשות, אלא לשם התחזקות ולימוד: בסופן יידעו כיצד לייצג טוב יותר את האינטרסים שלהן מול כלל החברה.

אנשים בעלי רקע של פליטות

„שנו את העולם, הוא זקוק לכך.“ ברטולט ברכט

שבטים רבים של ה"פאלקן" עובדים באופן שוטף עם ילדי פליטים ובני נוער פליטים זה שנים רבות. שבטים אחרים החלו לעסוק בנושא הזה רק בשל ההתפתחויות הפוליטיות האחרונות ובקשות הקומונות של תנועת הנוער שעלו כתוצאה מכך. לפליטים צעירים אין אותן אפשרויות גישה שיש לאנשים החיים זה שנים רבות בגרמניה. ה"פאלקן" פועלים למען שילובם בחברה ולמען שוויון הזכויות שלהם. התכנית „השתתף והתנדב“ היא דוגמה מייצגת: תכנית זו נועדה לאפשר לפליטים צעירים להשתלב לטווח ארוך בעבודת תנועות הנוער ועל ידי כך בחברה. התכנית נועדה להכשיר פליטים צעירים להיות פעילים בתנועות נוער. ההשתתפות בהחלטות וההשתלבות באמצעות השתתפות נועדו לפתח אצל הצעירים תחושת אחריות למוסדות המשרתים אותם בזמנם הפנוי. המעורבות בתנועת נוער מגבשת את האישיות של בני נוער ומעודדת אותם להשתתפות פוליטית. כמו כן, בני נוער פליטים יכולים לקבל את התואר „מדריך/מדריכת נוער“. לתואר הזה - מלבד התכנים הרגילים הכוללים שיטות של חינוך חוץ בית ספרי ולימוד מתן עזרה ראשונה - יש גם יחידות לימוד בנושא „תקשורת בלי שפה או בעזרת שפה פשוטה“. ריבוי, פתיחות ועניין אמורים בתוך כך להחליף פחד, סגירות והדרה. באמצעות ההשתתפות הפעילה בתרבות הנוער פליטים צעירים נעשים פעילים בחברה האזרחית ובכך גם מתקבלים לחברה כחברים שווים בה.



קשר למינם ושקבוצות ילדים ונוער משני המינים ישנים יחדיו באוהלים. כך ניתן הן לבנות והן לבנים מרחב פעולה גדולה יותר לפתח את אישיותם כרצונם בלי להיות כבולים לתפקיד מגדרי מסוים. כמו כן, שיטה זו מעודדת בנות לקחת על עצמן משימות הניתנות על פי רוב לבנים וההיפך.

למרות המאפיינים האלה של החינוך המשותף, בעולמנו, בעל המאפיינים הפטריארכליים, יש לאפשר מקום לביטוי ולהתפתחות של מציאויות חיים ותחומי עניין הייחודיים לנערות. לכן החינוך המשותף משלים זאת באמצעות עבודה חינוכית אמנציפטורית עם נערות, שמתוך גישה ביקורתית לתנאים הקיימים מאפשרת לפתח פרספקטיבה נשית ואף פמיניסטית על העולם ומכשירה נערות להיאבק על זכויותיהן ועמדותיהן. לשם כך חשוב ליצור „חללי נסיגה“ זמניים, כלומר היצע של סמינרים ותכניות המיועדים לנערות ולנשים צעירות בלבד. תכניות לימודיות כאלה מספקות

העצמה - איך יכולות קבוצות מוחלשות להתחזק?

מרסל פלאגמן

פדגוג בהתנדבות בארגון הנוער הסוציאליסטי של גרמניה („די פלמן“)



ביטוי במחנות האוהלים של האגודות הארציות ובעבודה עם הארגונים השותפים שלנו. במחנות האוהלים אנו מנסים ליישם את הקריטריונים של החיים המשותפים על בסיס דמוקרטי. המשתתפים בקמפינג חיים בצוותא בכפרי אוהלים המאורגנים באופן עצמאי. כלומר, החל בתורנות הדחת הכלים, עבור בתכנון הזמן הפנוי וכלה בפירוק האוהל, ההחלטה על כל הפעולות נעשית על ידי כל תושבי הכפר באספות מליאה. במחנות האוהלים ומחוץ להם, השתתפות של ממש מחייבת לשתף בכל עת את הילדים ובני הנוער. בעיקר בתהליכי קבלת החלטות הנוגעות להם עצמם יש לאפשר ולשמר מבנה השתתפותי ארוך טווח. בתוך כך חייבת תמיד לשרור בהירות לגבי מי משתתף, כיצד ואיזו השפעה יש לו. כך חווים ילדים ובני נוער מסוגלות עצמית גבוהה ומרגישים כחלק פעיל במבנה דמוקרטי המעורב בהחלטות בעלות משקל. בייחוד עבור התפתחות הדימוי העצמי של ילדים חשוב לחזק חוויות של מסוגלות עצמית ולאפשר להם להתוודע לנקודות החוזקה שלהם. בכך אנו מעודדים ילדים ובני נוער לחיות חיים ריבוניים ולהשתתף בעיצוב דמוקרטי של החברה שבה הם חיים.

נערות ונשים צעירות

„חינוך לעולם אינו יכול להיות ניטרלי. אחת מן השתיים - או שהוא כלי לשחרור האדם או שהוא כלי להכנעתו, להכשרתו לדיכוי.“ פאולו פריירה

עוד מימי הפדגוג קורט לוינשטיין ה"פאלקן" מיישמים את עיקרון החינוך המשותף. משמעות הדבר היא חינוך משותף של כל המינים על ידי כל המינים. עבור עבודת החינוך עם הנוער משמע הדבר שכל הילדים ובני הנוער חווים אותם תהליכים חינוכיים יחדיו בלי

המחפש אחר משמעות המושג „העצמה“ (Empowerment) נתקל עד מהרה במילות מפתח כגון הגשמה עצמית או חיזוק האוטונומיה. עבורנו ה"פאלקן" (בזים), הנוער הסוציאליסטי של גרמניה, מטרת ההעצמה היא בראש ובראשונה השתתפות בהחלטות וארגון עצמי. כל חברי התנועה מקבלים כלים להשתתפות בתהליכי קבלת החלטות ולייצוג האינטרסים שלהם. אך מגמות הדרה מבניות כגון גזענות, הומופוביה או סקסיזם מונעות מקבוצות מוחלשות לקבל ייצוג הולם בקבלת החלטות ומצמצמות את אפשרויותיהן להשתתף בעיצוב החברה לעומת קבוצות חזקות ובעלות פריבילגיות. לאותן קבוצות שאינן נהנות מזכויות יתר חשוב במיוחד להבין את עצמן לא כסבילות, אלא כפעילות בעולם. לכן, בעבודה החינוכית שלנו העצמה היא כלי פוליטי חשוב המאפשר לעודד בין השאר ילדים ובני נוער, נערות ונשים צעירות או ילדי פליטים ובני נוער פליטים להשתתפות פעילה בחברה דמוקרטית. כיצד אפשר אפוא למצוא דרכים בנות קיימא להעצים את הקבוצות האלה? במאמר שלפניכם יתוארו צורות של העצמה שהתגלו כמוצלחות בתחום עבודתנו החינוכית עם נוער ובפיתוח תרבות השתתפותית. כדוגמאות ישמשו שלוש הקבוצות המוזכרות לעיל, שיש להן זיקה גם לחילופי הנוער בין גרמניה לישראל.

ילדים ובני נוער

„אם ברצוננו לחנך ילדים לדמוקרטיה עלינו לאפשר להם לחיות בצורה דמוקרטית“, קורט לוינשטיין

אצלנו ה"פאלקן" תקף עיקרון הארגון העצמי הדמוקרטי לשם עידוד המסוגלות העצמית. העיקרון הזה בא לידי

העצמה -

איך יכולות קבוצות מוחלשות להתחזק?

מטרה מרכזית בעבודת החינוך המעודדת ריבוי היא לחדד את הרגישות לאי שוויון חברתי וליחסי כוחות ושליטה ולנקוט עמדה פעילה נגד סוגים שונים של אפליה - אנטישמיות, גזענות וכו'. ידע ומודעות הם לפיכך צעד ראשון, אולם אין בהם כדי לחולל תהליכים אמתיים של שינוי. על מנת לייצר השפעה של ממש יש לחזק קבוצות מוחלשות בחברה. חיזוק של תחושת הכשירות ושל חוויות מסוגלות עצמית אצל קבוצות שוליים ואצל יחידים מוחלשים שאינם נוטלים חלק במרחב הפוליטי והציבורי הוא אחת המשימות העיקריות של עבודת החינוך והנוער המעודדת ריבוי, הן בגרמניה והן בישראל.

אילו צורות של העצמה זכו
להצלחה בתחום החינוך והנוער
ובפיתוח של תרבות השתתפותית?

מי רוצה/צריך העצמה ומי יכול
להעניק אותה?

מהם האתגרים שיש להתמודד
אתם בתהליך הזה?



מהי תרבות ומה מסביר אותה?

פרופ' נתן שניידר

בית ספר למדעי ההתנהגות,
מכללה האקדמית של תל-אביב יפו



רק בכוח. מכאן שיש להתמסר לסתירה, שגם את עקרונות הפלורליזם - ההגנה על זכות החופש והבטחת אחרותו של האחר - חובה להפך במקרה הצורך על מנת לגונן עליהם. תרבות היא חשובה, אך היא אינה חזות הכול.

הריאליזם הפלורליסטי אינו שולל את הזהות הפרטיקולרית, אלא דווקא דורש אותה ומשנה אותה לפרטיקולריות פלורליסטית. כאשר המייצבים הפרטיקולריים לא באים במגע מספק עם שוני, מאיים הפלורליזם להתאדות לכן עדן פילוסופי של שוטים. הריאליזם הפלורליסטי איננו, אם כן, תיאוריה ביקורתית של האוניברסליזם; הוא בא לגשר בין האוניברסלי והפרטיקולרי.

מה הכוונה? הפרטיקולריזם עוסק בזהות, וזהות מדירה מטיבעה. מול כל, אנחנו ניצבים, הם' שהם לא אנחנו. הכוונה היא שללא מתיחת הגבול החד הזה, ספק אם באמת ניתן ליצור זהות משותפת. העולמות הפרטיקולריים הינם יריביים. האחרים התרבותיים מסודרים בהיררכיה ערכית עולמית. הם נאבקים זה בזה על כבוד, על תהילה - ובמקרה הקיצון אף על המוות, כהוכחה המוחלטת למידת הרצינות שלהם. עיקרון האוניברסליזם - האנטי-תיזה של הפרטיקולריות האתנית הזו - הוא מבחינתה חרב פיפיות. מצד אחד האוניברסליזם דוחה את מגוון הגזעים, הלאומים והדתות, תוך שהוא חורט על דגלו את שוויון כל בני האדם. מצד שני, לא רק שהפרטיקולריות התרבותית מתבטלת בשם השוויון הזה, אלא גם נגזלים ממנה הכבוד והנטל הספציפיים שהיא מעניקה לחסידיה ודורשת מהם. החלום האוניברסליסטי הוא חלומם של אפלטון, חלום שמניח עולם אידאלי, עולם של אידאות מאחורי כל הפרטיקולריות והקונפליקטים. זהו חלום על רצינות, חלום אשר מניח עולם של חוקים אוניברסליים כנגד הכאוס של בני-התמותה, ממלכה של תקפות נצחית מעבר לכאן והעכשיו. בכך מדובר ב'אמת', אמת אמיתית בכל זמן ובכל מקום. וככל

ברצוני להתחיל מהשאלה הבאה: מיהו אדם תרבותי ומחונך? או בניסוח פשוט יותר: מהם תרבות וחינוך? זו נעשית אחת השאלות הבסיסיות ביותר כאשר מדברים על חינוך פוליטי המכוון לעתיד, כיוון שהיא נסובה סביב סוגיות של זהות ותרבות בעידן הגלובלי. ככזו היא מובילה הישר לשדה מוקשים. אם אנו תופשים את הפלורליזם, או את ראיית עולם הפלורליסטית, כייסוד חיוני לחינוך, האם עלינו להעריך את כל ביטויי של אותו פלורליזם באופן שווה? כיצד אנו יכולים להתמודד עם הבחנות בין טוב ורע, בין נכון ופסול, בין יפה ומכוער? האם תרבות באמת פועלת לפי עיקרון של סומסום היפתח', האם בכוחה לפתוח את כל הדלתות לאמת? כיצד ניתן להבחין בין מה שנקרא לו, פלורליזם ריאליסטי' ובין הרלטביזם התרבותי, אשר מצביע על הבדלים תרבותיים כפיתרון לכל בעיה?

רוצה לומר: הפלורליזם הריאליסטי דורש איזשהו מינימום אוניברסלי. לכך שייכות נורמות מהותיות רבות עוצמה, כאלה שכבר הפכו כמעט קדושות ושבהן אין לפגוע בשום מחיר. שאסור למכור או לשעבד נשים וילדים, למשל, היא אחת מאותן נורמות מובנות-מאליהן אשר את הפרתן אי אפשר לסבול. כזו היא גם זכותם של כל גבר ואישה להביע את דעתם על האל או הממשלה מבלי לשלם על כך בעינויים או באימי מוות.

הפלורליזם הריאליסטי כולל גם ארסנל של נורמות אוניברסליות, שכן אלו הן שמלכתחילה מאפשרות להסדיר את היחסים עם גבולות האחרות באופן מקיף. לכן מוכרח הפלורליזם הריאליסטי להתעמת גם עם השאלה המרה אודות גבולותיו שלו: האם הזכות לחופש חלה באותה מידה על רודנים כמו על דמוקרטים, על שועלים כמו על התרנגולות שהם צדים? במילים אחרות, על הפלורליזם הריאליסטי להתמודד עם רעיון שבעצם רז במהותו לפלורליזם: שההכרה באחר, אשר עומדת בגרעין השקפת העולם החברתית והפוליטית של הפלורליזם, יוצרת אויבים שניתן להביס



אריאל בן-ישי (מימין) ניהל את סדנת 'הומופוביה וגיוון מגדרי בישראל'

שתרבות או אומה תופשת את עצמה כאוניברסלית יותר, כך היא מתקרבת אל האמת הזו.

הישנו מוצא מהמבוי הסתום הזה אשר יוכל להיות רלוונטי לחינוך הפוליטי ולתרבות? האם יתכן ליברליזם פרטיקולרי? אני מאמין שכן. זאת אומרת שעלינו לפתח אתיקה שתהיה כרוכה בפרטיקולריות, כך שהאדם המסוים יהיה קשור לקיום המסוים שלו באחריות מסוימת. וכאן נכנס גם הגורל שבלידה ובהיסטוריה. עצם האינדבידואליות שלנו אינו מנתק אותנו מהקולקטיבי. אינדבידואליות הינה תוצר חברתי, וככזו תוצר של השורשים שלנו, הרגשות והזיכרונות שלנו המיוצרים באופן חברתי וקולקטיבי. גלובליות ופלורליזם יכולים לפיכך להיות קשורים עם הזהות העצמית. בסופו של דבר זה עניין של החלטה אישית: האם קיים מעין, כושר שיפוט פלורליסטי, שבו יכולות להיות גישות אוניברסליות להיפגש? כל זה בהחלט לא אומר שעלינו לתת להשתייכות שלנו לצמצם את הזהות המוסרית שלנו. אך ההשתייכות הזו היא נקודת המוצא למסע המוסרי שלנו.

אנסה להבהיר זאת באמצעות הדוגמה של התרבות הלאומית הישראלית. יצירת תרבות לאומית הייתה אחת המפעלים

האידיאולוגים הגדולים של התנועה הציונית. היא היוותה מרכיב חשוב בהכנסתם של היהודים הרבים שהגיעו מהגולה לפלשתינה ולישראל אל חיק האומה החדשה. מטרתה הייתה לגרום לאזרחים שלא הכירו זה את זה, ושלא תמיד היה להם הרבה מן המשותף, להזדהות איש עם רעהו ולהרגיש אחד; לפתח תודעה או מנטליות של לאום. אם תרבות היא הדבק שמחזיק ביחד את העולם, הרי שהתרבות הלאומית היא הדבק של האומה. אך בה בעת אותה תרבות לאומית ישראלית הינה גם זירה שבה קבוצות שונות נאבקות על הגדרתה של הישראליות. המאבק הזה נסוב סביב יצירת תרבות אחת מתוך תרבויות קרואות. אלא שהיום ברור כי לא ניתן לדבר על תרבות לאומית אחת או על חברה אחת. ניתן להבחין כי האומה הישראלית, שבמובן זה אינה יוצאת דופן מבין שאר האומות, לא באמת קיימת כקהילה תרבותית וחברתית הומוגנית. כלומר, שה'תרבות הלאומית', כעולם המשמעות והייצוג הקוהרנטי שדרכו צומחת ה'אומה', מופקת ומשועתקת בתהליך מתמשך מתוך מאגר החומר התרבותי שנוצר הן בתוך המסגרת הלאומית והן מחוץ לה. תהליך זה של יצירה והפקה הינו תוצאה של המשא ומתן הבין-תרבותי מחד, ושל הדבקות באידאל, אומה אחת, תרבות אחת' מאידך. השניים, אם כן, הולכים יד ביד.

מהי תרבות ומה מסביר אותה?



פרופ' יינס שניידר
המכון למחקר הגירה וללימודים בינלאומיים (IMS), אוניברסיטת אוסנברוק



סנגטה פאגר
מאמנת לבין-תרבויות ומדריכה מקצועית לרישות בינלאומי בדיאקוני של הכנסייה בהמבורג

המציאות נגישה עבורנו רק באופן אמצעי. כמות אינסופית של „נתונים“ זורמת דרך חושינו אל המוח בלי הפסקה, ועל כמות הנתונים הזאת ביכולתנו להשתלט רק מפני שלרשותנו מבנה קוגניטיבי נרכש, ה"ממין מראש" את המידע הנכנס ומפרש אותו על ידי השוואתו לקטגוריות קיימות או ל"מגירות". תהליך זה מאפשר בין השאר לסווג תהליכים מורכבים, ובראש ובראשונה פריטי מידע לא מובנים. בה בעת, "מסונן" כמובן גם מידע רב, וכתוצאה מכך אנו תופסים במודע רק את מה שביכולתנו לסווג מלכתחילה.

מבנה התפיסה הקוגניטיבית שלנו מורכב בעיקר משתי יכולות שרכשנו בילדותנו במהלך החברות שלנו: שפה ושיטת אומדן. אלא ששתי היכולות האלה הן חלק ניכר ממה שאנו מבינים כ"תרבות". כלומר: בלי תרבות אי אפשר. לבד מזאת, חלק לא מבוטל מן המציאות הרלבנטית לנו נוצר על ידינו עצמנו: חינוך, דת, מוסיקה, אמנות, חגים ודברים רבים אחרים אמנם „ניתנים לתפיסה חושית“, אבל הבנתם לעומק מתאפשרת רק באמצעות שפה והקשרים החברתיים הכרוכים בה. תרבות נחוצה לנו אפוא גם ובעיקר כדי „להיות בעניינים“ וכדי שנוכל להיות בריות חברתיות בעלות קשרים לאנשים אחרים.

יחד עם זאת, ברור שתרבות אינה יכולה להיות סטטית. השפה שלנו וכישורי השפה שלנו משתנים בלי הרף, בדיוק כמו דרכי המיון וההערכה שבעזרתן אנו מעבדים את המידע המגיע אלינו דרך תפיסתנו (ולו רק בשל העובדה שאנחנו מזדקנים ולפיכך צוברים ומעבדים יותר חוויות). זה נכון גם לגבי כללי ואופני ההתנהגות המקובלים בחברה, המוסכמות הנהוגות והערכים של „הקבוצה שלנו“. זה מה שעולה בדתנו על פי רוב כאשר אנחנו מדברים על „תרבות מסוימת“. בעבר ניסו חוקרי אתנולוגיה ודיסציפלינות אחרות למצוא ולתאר את המרכיבים „האל-

זמניים" ו"האמתיים" של „תרבות עממית“ - אך נכשלו בכך שוב ושוב. משום שנדמה שדבר אינו מצליח לחמוק באמת מן הדינמיקה של השינוי התרבותי. עולה מכך שביסוד היחסים החברתיים שלנו אין אפוא „גרעין מהותי“ המבדיל אותנו מקבוצות, מעמים או ממוצאים אתניים אחרים ועובר מהורים אל ילדיהם באופן כמעט „גנטי“.

אף על פי כן, למרות אותו שינוי תרבותי, עדיין אנו חשים צורך להיות בעלי „תרבות משלנו“ הניתנת לזיהוי, צורך שהשינוי התרבותי לא השפיע עליו כהוא זה. כך, למשל, התמורה העצומה שחלה בעולם העבודה ובעולם המדיה החברתית כתוצאה מהאינטרנט ומהנוכחות החובקת כול של טלפונים חכמים אינו מוביל כלל לקביעה של "גרמנים" או ל"ישראלים" (וכמובן גם לכל ה"עמים" האחרים) כבר אין תרבות משלהם. הלכה למעשה, לתרבות היומיום העכשווית שלנו שוב אין דבר וחצי דבר עם תרבות היומיום של סבינו ואבות סבינו לפני מאה שנים, אבל למרות זאת אנו רואים את עצמנו כממשיכים רצף של זהות ותרבות גרמנית או ישראלית גם מלפני מאה שנה ויותר. את הפער המעניין שבבסיס הרגשה זו אפשר שוב להמחיש בנקל בעזרת השפה: הגרמנית שאנו דוברים היום שונה באופן ניכר מן השפה שהייתה שגורה על פיהם של סבינו ואבות סבינו לפני מאה שנה ואפילו מזו של הורינו לפני שלושים שנה. ואף על פי כן, אנו יכולים להבין טקסטים מן התקופה ההיא (ומתקופות קדומות הרבה יותר). אמנם לא נדבר או נכתוב כך כיום, אבל למרות זאת הטקסטים האלה אינם זרים לנו לחלוטין (זה נכון גם לגבי ניבים וטקסטים מאוסטריה ומשווייץ הדוברת גרמנית, ואף על פי כן איננו סבורים שאנו חולקים אותה תרבות...).

הגדרות מודרניות של תרבות עוקפות את קשיי ההגדרה על ידי הסבת תשומת הלב אל ייצור או בנייה של תרבות, כלומר אל תהליך



אותם שוב ושוב במגירות מסוימות. תרבות עצמה עלולה להיות מדכאת ומדירה: לדוגמה, התכתיבים ה"תרבותיים" המונעים מנשים להגיע לעמדות כוח, תכתיבים הקיימים בדתות רבות ובמוסדות חברתיים רבי השפעה אחרים, כגון מועצות מנהלים של עסקים גדולים (עם זאת, אנו רואים כאן גם את האפשרות לשינוי!). אבל לא פעם גם נעשה שימוש בטיעונים בעלי „גוון תרבותי“ כדי לנמק או להצדיק בשיח הפוליטי דברים אחרים לגמרי: למשל, כאשר שמרנים גרמנים מדברים תדיר

בזכות הרעיון של „תרבות גרמנית כתרבות מובילה“ כדי לטעון שעדיין אפשר לחלק את החברה ל"גרמנים" מן הצד האחד ול"זרים/מהגרים/בעלי רקע הגירה" מן הצד האחר. לשיטת המיון שביסוד סברה זו יש אוזן חדה מאוד, למשל למבטאים - ביחוד לכאלה שלא ניתן למקמם באופן חד משמעי על המפה הלשונית של גרמניה - והיא מגיבה ברוגז כשנדמה שהשניים אינם מתאימים. כלומר כשאדם בעל שם טורקי מפטפט בניב דרום גרמני או כשאדם כהה עור מדבר מינכנאית שוטפת. באותה מידה תלמידים ותלמידות ישראלים אינם אמורים ללמוד בבית הספר את ספרה של דורית רביניאן „גדר חיה“ מפני שיש בו סיפור אהבה בין פלסטיני ובין ישראלית (בניו יורק). הנימוק הרשמי - ש"יחסים אינטימיים בין יהודים ולא-יהודים מאיימים על הזהויות הנפרדות" וש"בני נוער מועדים לתפיסות רומנטיות" - גורם לתרבות להיראות כדבר מה „מידבק“ במידת מה. אולם מידה רבה יותר של תקשורת, של שיחות ושל „אינטימיות“ עשויה לחשוף שלפלסטינים ולישראלים וכן ללא-יהודים וליהודים יש יותר מן המשותף מאשר מן השונה, וכך להתגלות כאמצעי-נגד מידבק באמת נגד הנימוקים הללו.

היצירה והשינוי של תרבות בסביבה החברתית. מבין מאות הגדרות של תרבות שסיפקו לאורך השנים הדיסציפלינות המדעיות השונות, דווקא ההגדרה הבאה של האתנולוג יוהאנס פביאן, שחי שנים רבות באמסטרדם, מסכמת בתמצות ובבהירות נדירים את העניין: „(Culture is) a specific way in which actors create and, „produce beliefs, values and other means of social life“ (1983, ההדגשה שלי). תרבות היא אפוא האופן הייחודי (של אותו דבר לא-מוגדר) שבו נוצרים ומתהווים אמונות (דתיות ולא דתיות), ערכים ואמצעים אחרים לטיפוח היחסים החברתיים.

אם נתאר לנו את התהליך הזה כתהליך מתמשך, כלומר כדבר ש"נדון" מדי יום ביומו בסביבה החברתית ובאופני דיבור חברתיים, יתחורר לנו עד מהרה שיש לכך גם קשר לכוח. תרבות היא כמובן זה, „תחום של אפשרויות אסטרטגיות“ (מישל פוקו), שאמנם מספק לאדם היחיד מגוון כלשהו של אפשרויות מיצוב עצמי, אבל בה בעת גם מגביל אותן במידה רבה. העוצמה המדכאת של תוויות חברתיות טמונה בכך שיחידים אינם יוצאים על פי רוב נגד הגדרות מקובלות ואופני דיבור רבי השפעה שממיינים

תרבות - מושג מועיל או מכשיל?

במסגרת תהליכי עבודה שונים בפרויקט Living Diversity in Germany and Israel התגלעו חילוקי דעות בנוגע לשאלה מה עשוי המונח „תרבות“ להסביר בעבודה עם נוער המעודדת ריבוי לעתים קרובות אפילו לא מוצעת הגדרה למונח במהלך הדיון, אף על פי שאינספור הגישות, העמדות והתיאורים אינם מאפשרים בעצם להבין באופן זהה את תופעת ה„תרבות“. אחת ההשקפות, למשל, פוסלת את מונח התרבות כריק ומתעתע. היא אף מזהה אותו עם תהליכי הדרה המעודדים במכוון או שלא במכוון תוויות שליליות; תהליכים אלה עלולים לגרום לטשטוש של תופעות חברתיות ולהאחדה שאינה במקומה. כתוצאה מכך, סכסוכים חברתיים מובנים לא פעם שלא בצדק כתוצאה של ההשתייכויות הלאומיות או הדתיות של האנשים הנוגעים לדבר ולא של ערכים או של דפוסי התנהגות אישיים. עמדה אחרת רואה דווקא בשימוש במושג „תרבות“ כלי מועיל כדי לתאר תופעות וכדי לשפר את הבנת הריבוי החברתי.

עד כמה אפשר להשתמש במונח
„תרבות“ כהסבר לתופעות של ריבוי
בכדי להתמודד אתן?

האם גישה זו עלולה להוות
מכשול ולשחזר תוויות חברתיות
או „לתרבת“ בעיות שנובעות
למעשה מסיבות אחרות?



כן המשלחת לאתיופיה הינה משלחת מעורבת כי הסיפור של יהדות אתיופיה הוא הסיפור של כולנו. חניך שהתחנך בנחשונים חווה באמת את זה שהסיפור שלו הוא הסיפור של עם ישראל ושיש לו חשיבות. לכן קראנו לזה, מסע שורשים אישי ולאומי להרחבת האתוס הציוני.

לא מדובר פה רק במשהו נכון או צודק או ראוי, לא מדובר פה באנשים עם הפריבלגיות שמוכנים לפתוח את שעריהם לשאר החברה. הרעיון מאחורי החינוך לרב-תרבותיות הוא אמונה אמיתית בכך שכולם יוצאים נשכרים כאשר החברה שלנו עשירה ונותנת מקום כל האנשים בתוכה. אנו קוראים תיגר על תפיסת החברה כפירמידה בה יש מי שבקודקוד ויש מי שבתחתית, ומעדיפים לראות את החברה שלנו כפסיפס עשיר יפה וצבעוני.

בבואנו לשאול את השאלה על ייצוג הולם לכל המגזרים במשלחות נוער עלינו להבין שלכל אדם יש זהויות רבות ומגוונות. לדוגמה אני אישה אך גם ישראלית, יהודיה אשכנזיה. האם אני יכולה לייצג את הנשים ולעמוד רק מנקודת מבטה של אישה כאשר אני מוזמנת על „תקן“ האישה? במשלחות נוער ובמפגשים של בני נוער מאוכלוסיות שונות אנו רוצים שיהיה ייצוג הולם של כל המגזרים, העדות והמינים שיש בחברה, אבל אל לנו לתייג אדם על תקן כזה או אחר ולצפות שאם אדם מוזמן על תקן ה"משלים את הייצוגים החסרים" (לדוגמה אתיופי, ערבי או אישה) זוהי תהיה זהותו היחידה ורק בשמה הוא ידבר. עם זאת כשאנו באים למפגש כזה אנו רוצים שיהיו קולות שונים ואנשים שונים מרקעים שונים שמייצגים את עצמם ואת הסיפור שלהם על כן עלינו להביא למפגש אנשים מכמה שיותר „קטגוריות“ בחברה ושהמפגש ייצג את העושר של החברה. אך הדבר החשוב הוא שלאנשים יהיה מקום לבטא את עצמם, על שלל הזהויות שמהם הם מורכבים.

תנועות הנוער הציוניות בגולה, לפני הקמת מדינת ישראל, כי הן ידעו לשלול את רעיון הגולה, לחתור לעליה לארץ ישראל ועם זאת בעת ובעונה אחת לקחת אחריות על הנעשה בגולה ולדאוג שהרקמה העדינה של הקהילה לא תתפורר. בבואי לפגוש את חניכותי אני נזכרת בכך ומנסה לייצר להן תפיסת עולם מורכבת בהן הן יוצאות נגד המציאות שהן חיות בה אך גם לוקחות עליה אחריות ולא רק מתנערות ממנה או מתייאשות מגורלן.

עמותת בתי נוער הנחשונים עובדת זה כעשור במטרה להעניק ערך ומשמעות לאותם ילדים וילדות. מטרתנו היא יצירת מסגרת חינוכית רציפה ומקיפה אשר נותנת מענה ייחודי לצרכי הנערות והנערים. וכמו כן ליצור סביבה חינוכית, מוגנת ובטוחה עם דמויות בוגרות משמעותיות, לכלל הנוער בארץ והצמחת תחושת מסוגלות ודימוי עצמי, חשיפה וגילוי של יכולות וכישורים. אנו מאמינים שכל נער יכול לנקוט עמדה ולבחור להיות מנהיג בחברה. אנו מתמחים ביצירת תשתית שמאפשרת לנוער מוחלש להיות חזק ופעיל ולהצליח לקחת חלק בפעילות מנהיגותית והתנדבותית.

תפיסת העבודה שלנו היא שעל מחנך לעבוד עם ילד ומשפחה לאורך שנים. אנו מאמינים כי כל מתבגר זקוק לדמות מודריך משמעותית בגיל ההתבגרות אשר תהווה מענה למצוקותיו, שמחותיו, תעצים אותו ותעורר בו אמונה בעצמו. אנו מאמינים ששימור הסביבה התומכת היא המפתח המרכזי להצלחה בעבודה עם נוער מוחלש ואנו שמים דגש על עבודה לאורך שנים. אנו מציעים לחניכינו מסלול שנת שירות ייחודי ואפשרות להמשיך כגרעין לנח"ל ולשרת שירות משמעותי בצה"ל.

במהלך שנת שירות היה חשוב לנו לקחת את חניכנו למסע לאתיופיה. הרעיון הוא שלא נוסעים רק לפולין, לא שומעים רק סיפור ציוני אחד. על



ייצוגיות וריבוי - האם זה אפשרי?

יעל פנזלטל

ממייסדי „בתי נוער נחשונים” ומתאמת העבודה החינוכית עם הקהילה האתיופית בעיר רחובות



שלהם. יתר על כן, יש ליצור מרחב ציבורי משותף בו כל הקהילות יכולות לבוא באינטראקציה, להעשיר את הקיים וליצור יחד תרבות קונצנזואלית, בה כל הקהילות מזהות השתקפות שלהן”.

הכלל הראשון לחינוך לרב תרבותיות לדעתי הוא לצאת מנקודת הנחה שאין תרבות אחת שצריכה להתמזג או להשתלב בתרבות האחרת אלא שיש במדינת ישראל מיזוג בין תרבויות שונות שהגיעו ממקומות שונים ושכלל אחת מהן מקום ומחובתנו לתת לכל אחת מהתרבויות את מקומה ולהכיר בה. אין תרבות אחת שלומדת את התרבות של השני אלא כולנו לומדים את הסיפורים של כולם ובכך אנחנו מעשירים את החברה שלנו.

בעבודה עם אוכלוסיות מוחלשות זה חשוב פי כמה וכמה, מכיוון שתחושת הערך העצמי שלהם נמוכה ואין הם מרגישים עצמם כשווים בין שווים. לתת לתרבות שלהם את הקול וההכרה זה דבר מאוד משמעותי. עיקרון זה הוא מאוד יפה ופשוט על הדף, אך בפועל האנשים העושים, עלייה, מגיעים לישראל ללא שפה, ללא אוריינטציה חברתית ומוצאים עצמם אבודים בתוך המארג החברתי. ילדיהם של העולים הפוכים להיות מתווכיהם עם העולם החיצון בהיותם משולבים במערכות החינוך ורוכשים את השפה בקלות יותר מהוריהם. מתרחש היפוך תפקידים, הילד הופך להיות ילד הורי כי רק ביכולתו לתקשר עם הסביבה, בעוד להוריו יש הרבה פחות ביטחון במרחב הציבורי ממנו. מבנה המשפחה מתפרק ויש משבר בסמכות ההורית. בנוסף לכך, מרבית ההורים שרויים במצוקה

אתמול בערב חזרתי ממסע שורשים ארוך ומרגש. המסע היה על יהודי ביתא ישראל אשר נאלצו להישאר באתיופיה ולא עלו לארץ. במסע למדתי להעריך את האנשים השונים שהיו איתי שם. הכרתי את המשפחה שלי שמחכים המון זמן כדי לעלות לארץ כמו כל שאר היהודים שמחכים שם...המסע היה מאוד מורכב ומשמעותי ואני מציעה לכל אחד ואחד מכם לצאת למסע הזה שמספר את ההיסטוריה ואת האתוס הצינוני של יהודי אתיופיה ולהתחיל לפרסם את הסיפור הזה”.

הקטע הזה הוא פוסט מהפייסבוק שכתבה חניכה מעמותת, בתי נוער הנחשונים’ שחזרה מהמסע לאתיופיה. החניכה, בת העדה האתיופית, החליטה יחד עם קבוצה של בני נוער לדחות את השירות הצבאי בשנה ולצאת לשנת שירות בה הם מדריכים בני נוער בשכונות מוחלשות אחרות ברחבי הארץ. השנה לראשונה, כחלק מתהליך שנת השירות יצאו 20 בני הנוער, בני העדה ושאינם בני העדה למסע לאתיופיה. הקטע משקף בצורה מאוד יפה ובהירה מהי רב-תרבותיות ואת החשיבות שיש להכרה תרבותית להגדלת תחושת הערך של האדם. החניכה בקטע הזה אומרת לעצמה ו(לכל מי שחבר שלה בפייסבוק), „הסיפור שלי נחשב, יש לו מקום בעולם”.

קראתי פעם קטע יפה על רב-תרבותיות שנאמר בו כי „רב-תרבותיות אינה מספר רב של תרבויות שונות, אלא קהילה אשר יוצרת, מבטיחה ומעודדת מרחבים בהם קהילות שונות יכולות לצמוח בקצב ובמאפיינים



כלכלית ומתקשים להיחלץ ממעמדם הסוציו-אקונומי הנמוך. כפועל יוצא של המצב הזה הנערים והנערות בני העולים - מלבד היותם בסביבת סיכון ובסכנה להדרדרות לפעילויות סיכוניות - חשים שהם לא נחשבים למאומה, שהם נזנחו על ידי המדינה ושלאף אחד לא אכפת מהם.

בעבודתי אני בין השאר מדריכה נערות ממוצא אתיופיה זה כמה שנים. הנערות חוות הצטלבות של מיקומי שוליים בחברה, בנות העדה האתיופית

ממעמד סוציו אקונומי נמוך ונשים בחברה הפטריארכאלית. בעבודתי אני מנסה (ולעיתים מצליחה) לתת להן מקום וייצוג ולהפוך אותן למנהיגות בחברה שלהן. זו משימה חשובה מאין כמותה אך גם מסובכת מאוד. החניכות חוות דיכוי משולש ואני כמדריכה מנסה ביד אחת להראות להן את הדיכוי הזה ולדבר איתן על השיטה שמדכאת נשים, שמשאירה עניים במצבם ושמגלה גזענות כלפי אנשים בגלל צבע עורם, אך עם זאת לא להפיל אותם לבורות של ייאוש או להתנכרות למדינה ולחברה. אומרים על



ייצוגיות וריבוי - האם זה אפשרי?

פרופ' דורון קיזל

ראש מחלקת חינוך
במועצה המרכזית ליהודי גרמניה



רק אדם בעל זהות יכול להבין את הרצון להיפטר ממנה. ליאון ויזלטיר: „נגד זהות“.

מאפיין ה"השתייכות", כלומר: סימן היכר אישיותי הכפוף לסימני היכר מרובים אחרים.

ה החלטה ליישם את עקרון ה"ריבוי" בפורומים ובמועצות המנהלים של חילופי הנוער מעלה את ההכרח לחזות מראש מקרים לא מעטים של פוליטיקת זהויות ולחשוב כיצד להתמודד אתם. אף שהזיקה בין אנשים המשתייכים לקבוצות מיעוטים רצויה ונחוצה מבחינה פוליטית, פדגוגית ומשפטית, בה בעת היא מאלצת את המשתתפים בפרויקט כזה לייצג את קבוצתם. האילוץ הזה אמנם מקדם את ההכרה בהם כקבוצה, אולם בליית בררה הוא דוחק הצידה את דרכי החיים והאמונות האישיות והנבדלות שלהם.

אולם למרות המגבלות וההשערות המוזכרות לעיל, חשוב והכרחי לייצג את כל הקבוצות המשתתפות בתכניות נוער פוליטיות בשל שיקולים הנובעים מפוליטיקת הכרה - שיקולים שהם עצמם ביטוי לתהליכי למידה אזוריים בחברת ההגירה. הכללת כל הקבוצות מתבקשת ואפילו נדרשת מתוקף כללי המשחק הדמוקרטיים. עם זאת, יהיה נחוץ לשלב מראש נציגים של הקבוצות המשתתפות גם בתהליכי ההכונה והתיאום, מאחר שעל כל אחד ואחד מן המשתתפים לציית לכללי המשחק המוגדרים. עם כללים אלה נמנים מודעות, הכרה, מתן כבוד וכיבוד הזכויות המעוגנות בחוק. מאחר שיש להביא בחשבון חיכוכים בין נציגי הקבוצות השונות, מומלץ וכדאי לשלב בתכנית מנגנון ליישוב סכסוכים שימש את המשתתפים בעת הצורך.

מאחר שנציגים של חברת הרוב אינם יכולים להכתיב לקבוצות היעד הרצויות כיצד לבחור את נציגיהם, ייתכן שיייתקלו בתחום עבודתם בעמיתים שהשקפותיהם הפוליטיות אינן עולות בקנה אחד עם מסורות חשיבה ודפוסי החלטה קיימים. לפיכך יש להביא בחשבון שארגונים המעוניינים בסוג כזה של הרחבה/ריבוי החוגים מן הדרך שבה הם מבינים את עצמם, יאלצו להתמודד עם קבוצות שהאידיאולוגיות שלהן אינן תואמות את אלו שלהם - גם אם חלק מן הרעיונות הסוציאלי-פוליטיים, התרבותיים או השווינוניים האלה עצמם קנו להם שליטה במהלך שנים ארוכות של עימותים חברתיים שנויים במחלוקת. זה המחיר של החלטות המעודדות ריבוי, מחיר שמעיד בה בעת על גבולותיהן של החלטות אלה.

מועצת מנהלים המתאפיינת בריבוי תצטרך גם היא - ולו רק כדי להבטיח את קיומה - לקיים תרבות דיון המסוגלת להציף סכסוכים ולהבינם כתרומה פרודוקטיבית לתהליך הלמידה והעבודה המשותף. בניית אמון ויכולת לנהל סכסוכים הם תנאים הכרחיים להכשרתם של אנשים המשתייכים לקבוצות שונות כדי שיוכלו להביע דעות וצורות מחשבה ייחודיות להם, החורגות מתכתיבים נורמטיביים עצמיים וחינוניים. רק כך תוכל להישמר לטווח ארוך צורת עבודה מכוונת ריבוי במסגרת של חילופי הנוער. פיתוח של נושאי חתר ותחומי עניין משותפים יאזן את המשקל הרב הניתן למבני השתייכות וכך אפשר יהיה לזהות ולעודד את הכישורים האינטלקטואליים והרגשיים של האינדיבידואלים המשתתפים.

נדמה אפוא שהרצון להכרה בקבוצות אתניות-תרבותיות והיישום המוכח אמפירית של התרבות ושל התיגו ההדדיים של הקבוצות המשתתפות בתהליך נוגדים זה את זה. תפיסה כזאת תצמצם את היכולת להבחין בתהליכים ביוגרפיים מורכבים, ייחודיים ואף סותרים של אנשים המשתייכים לקבוצות המיוצגות, וזאת לטובת

(1) ליאון ויזלטיר הוא סופר, מבקר ופילוסוף. הוא משמש עורך של ה-The New Republic משנת 1983

אילו דפוסים של ייצוג אנו יכולים
לייצר - בחילופי הנוער, במועצות
המנהלים, בכינוסים מקצועיים וכו'?

כיצד ובעזרת אילו מדדים
אנו פועלים לשם כך?

מי מחליט מהם המדדים
שנשתמש בהם, ומהן הציפיות
הנלוות אליהם?

ייצוגיות וריבוי - האם זה אפשרי?

אחת ממטרות הפרויקט Living Diversity in Germany and Israel היא לעודד את מגמת הריבוי בקרב אגודות הנוער, תכניות הנוער והצוות המקצועי בחילופים בין גרמניה לישראל. ריבוי זה בא לידי ביטוי בין השאר בסיפורי הגירה, בנרטיבים שונים ובהשתייכויות חברתיות, תרבותיות, אתניות ודתיות מגוונות. השאיפה היא להגיע בעתיד אל צעירים שעד כה לא הייתה להם גישה לחילופים אלה ולא זכו ל"ייצוג הולם" ולשלבם בתכניות המתקיימות במסגרת היחסים בין גרמניה לישראל.

בה בעת, בניסיון להגדיל את מספר המשתתפים מתוך קבוצה מסוימת שאינה זוכה לייצוג הולם טמונה גם הסכנה שאותם המשתתפים יתפסו כמייצגים תכונה או השתייכות מסוימת. עמדה המעודדת ריבוי מבקשת להסב את תשומת הלב אל ריבוי של השתייכויות ושל תכונות מגוונות לא רק בקרב החברה אלא גם ביחס לאדם היחיד עצמו. אם ברצוננו להגביר את נראותו של מיעוט ולחזק את ייצוגו בחברה עלינו לשאול אילו הנחות וציפיות יש לנו על המיעוט הזה. ייתכן שאנו מקבעים תפיסות קיימות ומשחזרים תוויות שגורות במקום לעודד פתיחות לריבוי?

נושאים מרכזיים בשיח עד כה - שישה קולות מישראל ומגרמניה

תרבות? ייצוגיות? העצמה! כמה סוגיות מרכזיות עולות שוב ושוב בקרב המשתתפים באירועים המתקיימים במסגרת הפרויקט „Living Diversity in Germany and Israel“. לא פעם עוסקים המשתתפים בדילמות, כלומר בסתירות בלתי-פתירות לכאורה הקשורות למושגים תיאורטיים או לגישות מקצועיות. אולם לאנשי מקצוע הפעילים בעבודת הנוער והחינוך ה(בינ-)לאומית מתאפשר רק לעתים רחוקות לעסוק גם בשאלות מסוג זה. עבור הפרק הבא ביקשנו לפיכך מארגונים שותפים מגרמניה ומישראל המשתתפים פעולה במסגרת הפרויקט „Living Diversity in Germany and Israel“ להביע את עמדתם בנושאים „ייצוגיות“, „תרבות“ ו”העצמה“. בטקסט שלפניכם יוצגו אפוא סוגיות ושאלות בתחומים אלה ואחריהן יובאו ניסיונותיהם של השותפים הגרמנים והישראלים לספק להן מענה ופתרון.

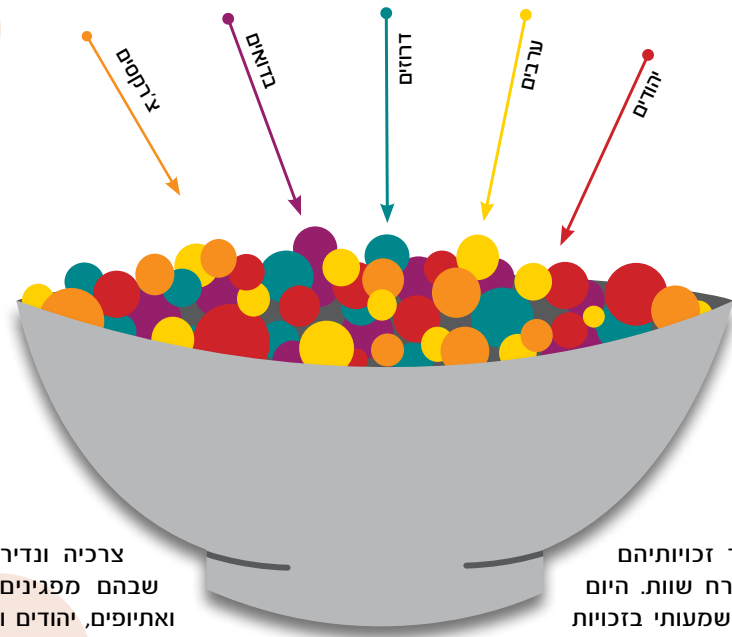




"לא" לכור ההיתוך ולא להפרדה - הגידו "כן" לגיוון הישראלי!



ליאנה מרומ
פדגוגית וחברה בתנועת הנוער
השומר הצעיר



צרכיה ונדירים הם הרגעים שבהם מפגינים יחד אשכנזים ואתיופים, יהודים וערבים, ההולכים עם היושבים בכסא גלגלים, הטרנס-סקסואליים ללה"טבים, עשירים לעניים, נשואות יחד עם חד-הריות וכן הלאה. כיום ניתן למצוא התעוררות תרבותית של קבוצות שאינן מעוניינות לצרף למאבקן את מי שאין לו מאפיינים זהים לקבוצה. מצד אחד, הצורך בהתחברות של קבוצה והצורך שלה לשוחח ולהגדיר את הזהות שלה ולבנות מובן לחלוטין, אך עם זאת ללא סולידריות לא נוכל לבנות חברה ישראלית מגוונת. העובדה שאינני אתיופית לא אומר שאיני צריכה לצעוד בהפגנות למען זכויותיהם השוות של בני ובנות העדה האתיופית בישראל.

אחד האתגרים המרכזיים הניצבים כיום בפני החברה הישראלית הוא איך הופכים אותה למגוונת יותר, שוויונית יותר וסולידרית יותר. לנו כישראלים צריך שיהיה נרטיב מגוון, המורכב ממספר סיפורים, החוגג חגים שונים, דובר את השפה העברית ושפות נוספות לצידה. בבסיס הישראליות נמצאים הדמוקרטיה, הסיפור היהודי על גווני השונים וסיפורו של המקום בו נמצאת ישראל כחלק מהמזרח התיכון. הבסיס הזה צריך להמשיך לשמש לנו מצפן ערכי ומוסרי לחברה כולה, על כל גווניה וייחודיותה.

והיהודים אך זכויותיהם לא היו בהכרח שוות. היום חל שיפור משמעותי בזכויות הערבים החיים בישראל (גם אם יש שיטענו כי באופן שאיננו מספק) מאז תקופת המשטר הצבאי.

לא רק התעוררות תרבותית התרחשה והשתנתה בשנים האחרונות, אלא גם ההגדרה של מיהו ישראלי ומה הוא ישראלי השתנתה, אם נאהב את זה או לא. השינוי בהגדרה מהו ישראלי נוכח ברמות שונות בתוך החברה, מהמוזיקה ועד השיח הפוליטי. היום מוזיקה ישראלית מאופיינת גם כמוזיקה מזרחית ואילו שירי ארץ ישראל של פעם מזוהים יותר עם מנגינות שיובאו מאירופה. עם זאת מרבית האליטה היא עדיין יהודית ומערכת החינוך מתקשה לייצר מגוון רחב של סיפורים, זהויות ונרטיבים על אף הניסיונות הרבים.

ישראל כמדינה צעירה וכחברה הבנויה מעולים נמצאת היום בתנועת המטולטלת ההפוכה מזו של כור ההיתוך. אמנם כיום ניתן למצוא יותר שיח על הזהויות השונות, התרבויות השונות והצרכים המגוונים, אך יחד עם זאת אנו עדים לתופעה מדאיגה של הבדלה והפרדה. מימד הסולידריות הצטמצם. כל קבוצה בחברה נלחמת עבור

המתיישבים בארץ, או שלא הצליח לאמץ אותה וכך מעולם לא השתלב בחברה. כור ההיתוך לא התחשב מספיק בתרבויות וברקעים המגוונים שבנו את החברה הישראלית כך שהיהודים שלא נחשבו צברים (כדמותו של היהודי האירופאי בישראל, גבר לבן, שיער בהיר, חזק וקיבוצניק) היו עלולים לסבול מאפלייה חברתית או ממסדית. כמובן עולה השאלה האם כור ההיתוך היה דבר הכרחי? אכן היו חייבים בדחיפות לבנות חברה ואתוס אחידים, אך מדוע כור ההיתוך צריך היה להיות על טהרת התרבות האירופאית של ראשוני המתיישבים?! כור ההיתוך מתחילת דרכה של ישראל מלווה את החברה הישראלית כולה עד היום ומציף שאלות רבות.

אומנם, ישראל של היום שונה מאד מתחילת דרכה לאורו של בן-גוריון. בצדה של החברה היהודית אנו מוצאים היום יותר מקום לתרבויות השונות ואנו עדים להתעוררות תרבותית מזרחית ענפה. יחד עם התעוררות זו אנו מוצאים גם את הצעירים שהוריהם עלו מברית המועצות ואת המאבק על זכויותיהם של בני ובנות העדה האתיופית. בחברה הערבית בישראל יש קושי רב להשתלבות בחברה, גם בגלל הסכסוך הישראלי פלסטיני אך גם בגלל התרבות הערבית-מזרחית שלא משתלבת עם האליטה היהודית אשכנזית. למרות ביקורת זו הערבים הצעירים של היום יותר משולבים מהוריהם בחברה היהודית, אם זה באקדמיה, בשוק העבודה ובתרבות. גם את הטענה הזו ניתן לערער מתוך נקודת המבט הפשוטה שבעבר במקומות רבים היה יותר חיבור בין התושבים הערבים

מ אז שנותיה הראשונות של מדינת ישראל עסקה החברה בשאלה מה זה להיות ישראלי ומי הוא ישראלי? בסרטו של אורי זהר, "לול" (1973) אנו פוגשים את העולים החדשים. מהערבים דרך הרוסים, פולנים, תימנים, מרוקאים ואחרים. כל עולה המגיע לחופי הארץ מנשק את החול והופך לצבר, דמותו של הישראלי החדש. העולה המגיע אחריו נראה לעולה הראשון מוזר, לא מוצלח ועם מנהגים ברברים ולא, צבריים. אנו פוגשים בסצנה סטירית זו את התמצית למתחים של חברה הבנויה מעולים. בהתחלה כולם מגיעים כזרים, אך השאלה היא מתי עלייתם וכמה זמן אתם בארץ? העולים הראשונים מגיעים והם הראשונים לייסד חברה. אחריהם מגיעים עולים חדשים הנחשבים כזרים והם משתלבים בחברה. אחריהם מגיעים עולים נוספים, כך שהעולים החדשים שהגיעו אך מעט לפנייהם הופכים לוותיקים, והללו שהגיעו רק כעת הופכים לזרים. כך עובדת השרשרת.

במדינת ישראל בזמנו של רה"מ הראשון בן-גוריון הוחלט לטפל ב"בעיית" העולים והתרבויות השונות בדרך הקרויה, כור היתוך. כיוון שכולנו הגענו ממקומות שונים ומרקעים שונים, על מנת לבנות תרבות אחידה של הישראלי החדש 'צבר', עלינו להיכנס כולנו יחד, עם התרבויות הישנות מהן הגענו, לכור רותח גדול, להתיך את עברנו ולצאת נקיים וחדשים, ישראלים. בפועל הצבר שיצא מכור ההיתוך אימץ את דמות היהודי האירופאי, דמותם של ראשוני

גרמניה כארץ הגירה - דיונים ציבוריים ומגמות



יוטה וודובן
מנהלת, אגודת הכפרה והשלום¹

גרמניה היא חברת הגירה המשתנה ומתפתחת בלי הרף על ידי הגירה, הגירת עבודה, תנועות פליטים. בערים כמו פרנקפורט על המיין, אאוגסבורג, נירנברג ושטוטגרט יותר ממחצית הילדים הם בעלי רקע של הגירה, כלומר הם או לפחות אחד מהוריהם היגרו לגרמניה ממדינה אחרת.

זמן רב סירבו מרבית הפוליטיקאים להכיר בגרמניה כמדינת הגירה. אף על פי שכיום חיים בגרמניה נכדים ונינים של מהגרי עבודה מטורקיה, מיוון, מאיטליה, מפולין וממדינות רבות אחרות, זמן רב ניתנה להם ההרגשה שגרמניה אינה מולדתם: עד שנת 2000 היה תקף חוק האזרחות הגרמני המבוסס על עקרון המוצא המשפחתי - לפי חוק זה רק מי שאבותיו גרמנים הנו גרמני. בשפה המדוברת מהגרים עדיין כונו, גם לאחר עשרות שנים של מגורים בגרמניה, "זרים", "עובדים זרים" או פשוט טורקים, יוונים, פולנים וכו'.

עם תחילת המאה ה-21 השתנה השיח הפוליטי. בשנת 2000 הורחב עקרון המוצא המשפחתי העומד ביסודו של חוק האזרחות ונוסף לו עקרון הקרקע המקנה לאדם אזרחות על בסיס מקום הולדתו. באיחור של עשרות שנים התייחס החוק לעובדה שמהגרים רבים רואים בגרמניה את מוקד חייהם ומעוניינים להפוך לאזרחים בה. הם מעוניינים לקחת חלק בעיצוב החברה ולהשפיע על המערכת הפוליטית באמצעות זכות ההצבעה. עם זאת, מעולם לא חסרו גם קולות מנוגדים גזעניים המזלזלים בתרבויות ובדתות של מהגרים ומזהירים מפני, הצפת זרים" משוערת בגרמניה.

תנועות הפליטים של השנתיים האחרונות עוררו שתי תגובות בגרמניה. האחת - התגייסות רבתי של אזרחים לספק מחסה לפליטים ולשלבם בחברה לטווח ארוך. לזמן מה נפתחו גבולות גרמניה בפני פליטים למרות תקנות ההגירה המחמירות של האיחוד האירופי והתהוותה תרבות מסבירת פנים שיסודה בחברה האזרחית. במסגרת זו נוצרה רשת יוצאת דופן של מתנדבים שהעבירו קורסים בגרמנית, מינו תרומות של בגדים או אכסנו פליטים בביתם. קיץ 2015 כונה "הקיץ של קבלת הפנים".

יחד עם זאת התגבשה תנועה ימנית פופוליסטית חדשה, העושה שימוש בדיעות מסולפות ובדימויים גזעניים כדי להסית נגד פליטים, מוסלמים ומהגרים. תנועות כגון "פגידה" בדרזדן הוציאו עשרות אלפי אנשים אל הרחובות מדי שבוע, מפלגת AfD הימנית-פופוליסטית קיבלה בבחירות שנערכו במדינות גרמניה השונות עד 25 אחוזים מהקולות.

פוליטיקאים מן המרכז הדמוקרטי מנסים אפוא בתעמולת הבחירות שלהם בעיקר לרצות את שני הזרמים: מצד אחד עליהם לבדל את עצמם מעמדות ימניות-פופוליסטיות ומצד שני הם מנסים לזכות בקולות הבוחרים המזדהים עם אותן עמדות.

ביולי 2016 חוקק חוק אינטגרציה חדש בעקבות הגירתם של כמיליון פליטים אל גרמניה. החוק מסדיר סוגיות בנוגע לאינטגרציה של מהגרים ופליטים ומנסה גם סנקציות במקרה של הפרת חובת המגורים במקום מסוים או

אי-השתתפות בשיעורי גרמנית. חוקרת ההגירה נאיקה פורוטן מגנה את חוק האינטגרציה ורואה בו הזדמנות מוחמצת לעצב מחדש את חיי השיתוף בגרמניה. ביקורתה מופנית אל העובדה שחוק האינטגרציה עוסק באופן חד צדדי בתביעות ובתקנות המיועדות למהגרים. תחת זאת היא קוראת לחדול מחלוקת הארץ למהגרים ולגרמנים ולראות באינטגרציה וברב-תרבותיות משימה המוטלת על כל תושבי גרמניה. את התושבים בעלי רקע ההגירה היא מכנה "גרמנים חדשים".¹

לעתים קרובות העדר אינטגרציה אינו נובע מחוסר הרצון של המהגרים אלא בעיקר מכך שאפשרויות ההשתתפות בחברה סגורות בפניהם או שקיימות מוסכמות חברתיות חד-צדדיות שעל המהגרים להתאים אליהן בלי שהייתה להם האפשרות לדון בכך עם כל חלקי החברה.

דוגמה עכשווית לכך אפשר לראות בדיון על "תרבות מובילה" ששר הפנים הגרמני תומס דה מזייר עורר מחדש בתחילת 2017. בעשר תזות הוא מנסח הנחות יסוד הקובעות מה גרמני ומה לא (לחיצת יד - גרמני / בורקה - לא גרמני) או מי שייך ומי לא ("אנחנו - משמע בראש ובראשונה האזרחים הגרמנים"). התזות של דה מזייר מבוססות על דימוי מוגבל של "גרמניות", אולם דוגמאות נגדיות מתייחסות אל תכונות אופייניות כביכול של תרבויות ודתות, "אחרות", שלמעשה שייכות לגרמניה זה מכבר. את התזות של דה מזייר אפשר לסכם במשפט אחד: "אנחנו לא בורקה". התזות של התרבות המובילה הופיעו בתקופה שבה נעצר קצין ימין-קיצוני בצבא הגרמני שהתחזה לפליט ותכנן פיגוע טרור. הוא השתייך לרשת

ימנית-קיצונית בצבא הגרמני שאיש לא ייחס לה חשיבות רבה במשך זמן רב. היה מתבקש אפוא שדה מזייר יבדל את "התרבות המובילה הגרמנית" גם מזרמים אנטי-דמוקרטיים שבאים ממרכז החברה, מתושבים ממוצא גרמני. כי לאמתו של דבר, לדמוקרטיה בגרמניה נשקפת סכנה גדולה יותר מצד הימין הקיצוני מאשר עוטות-הבורקה, אם בכלל נחוץ לראות בהן מקור לסכנה. לפי הערכות, 300 נשים בגרמניה עוטות בורקה. לעומת זאת, מספר החברים בארגונים ימניים-קיצוניים הוא 23,000. מחצית מהם אינם בוחלים באלימות להשגת מטרותיהם.

עמותת "דויטש-פלוס" מעודדת דיון ב"קווים מנחים" במקום בהנחות יסוד של תרבות מובילה, דיון הכולל את כל תושבי גרמניה ומתנהל בגלוי: "המושג, תרבות מובילה" מרמז שיש קוד התנהגות אחד לכולם. ההנחה הזאת אינה ראויה במדינת חוק דמוקרטית הדוגלת בחירות. במקום תרבות מובילה מדומיינת, שמייצרת הדרה, אנו קוראים לקו מנחה משותף בגרמניה.²

הקיץ של קבלת הפנים הוכיח שיש בגרמניה גל של הסכמה להגירה, המבין ריבוי כסיכוי ולא כאיום על תרבות גרמנית מוסכמת. גרמניה היא חברת הגירה המאתגרת את הטענה הכוזבת שהיא לאום הומוגני ומציעה אפשרויות נהדרות של חיי שיתוף דמוקרטיים ורב-תרבותיים.

(1) Aktion Sühnezeichen Friedensdienste: Migrationsgesellschaften im Wandel. Berlin, 2017.
(2) <http://www.deutsch-plus.de/neue-deutsche-perspektiven/leitbild-statt-leitkultur/>



עמרם אקלום, איש חינוך עצמאי בישראל



ד'קליגה ממוטוביץ' ולירון תמרי ניהול סדנת Anti-Bios

2

רב-תרבותיות בישראל ובגרמניה

כור היתוך או קערת סלט? רב-תרבותיות או תרבות אחת מובילה? עלייה או הגירה? בדיונים על חברות רב-תרבותיות בגרמניה ובישראל נשמעים מושגים רבים ומגוונים. באמצעות ניסוחים חדשים המבקשים להמחיש את נושא הדיון ננסה לצייר את המציאות או את הדימוי המיוחל של החברה. מה המצב אפוא בחברות בגרמניה ובישראל? על איזה רקע מתנהל השיח אודות ריבוי וגיוון? במסגרת זאת „תרבות” ו”רב-תרבותיות” אינן בשום אופן רק היבטים אקראיים של ריבוי - אלא מילים המשמשות מונח כולל וטווח-השלכה עבור מאפיינים רבים ושונים. לכן נעסוק בשאלות האלה בהרחבה בשני המאמרים הבאים.

גזענות ואנטישמיות כאתגרים תמידיים

שום חברה אינה חפה מגזענות, וגם אנשי המקצוע בעבודת החינוך והנוער בין גרמניה לישראל יודעים זאת - כך, למשל, הישראלי ממוצא אתיופי עמרם אקלום¹ משוכנע שבכל חברה תמשיך להיות גזענות גם בעתיד; אולם הדבר החשוב הוא דרך ההתמודדות אתה. האירועים שהתקיימו במסגרת הפרויקט „Living Diversity in Germany and Israel” סיפקו מספר תובנות מעניינות בנוגע לכך.



עדי קיסר, משוררת ועיתונאית

סוגי גזענות ויחסי גומלין

כשאנו מדברים על גזענות, אנו קושרים אותה בקשר הדוק ליחסי הכוח הרווחים בחברה. היא משקפת לפיכך את השיח הרווח, המציית לדפוסי חשיבה גזעניים. כפי שהדגישה מייסדת קבוצת המשוררים „ערס פואטיקה” עדי קיסר² בכנס שהתקיים בנובמבר 2016, הכינויים והתוויות (השליליות) של יהודי המזרח נבעו ונובעים עד היום מתחושת עליונות של האליטה האשכנזית בישראל, שבידיה הכוח לפרש חינוך ותרבות בישראל כרצונה. להשקפה הזאת היו תגובות שונות, אבל גם מצדדים רבים. שכן כאשר דנים בגלוי בסוגי הגזענות השונים בחברה ומבינים את יחסי הגומלין ביניהם, אפשר להתמודד אתם בצורה יעילה יותר. אם מתעלמים מחוויות של אלימות הן עלולות לשוב ולהישנות ולעבור אל קבוצות אחרות.

חוויות גזענות ומאבק באנטישמיות

גם מהתבוננות בחברה הגרמנית אפשר לראות את יחסי הגומלין בין אנטישמיות ובין סוגים שונים של גזענות. בשתי סדנאות בנושא מאבקם של צעירות וצעירים מוסלמים ושל צעירות וצעירים מהגרים נגד אנטישמיות בקהילותיהם הופתעו המשתתפים הישראלים בכנס לא פעם מאופי הפעילות הזאת בגרמניה ושאלו בסקרנות גדולה מהו המניע של המעורבים בה. הן גונאר מאייר³ מן העמותה „בילדונגסבאושטיינה” והן אייג'ן דמירל⁴ מ”יוזמת קרויצברג נגד אנטישמיות” הדגישו בסדנאות שהנחו כמה חשוב להתייחס ברצינות לחוויות אישיות של כיפוח ולהשתמש בהן בפעילות. כאשר מבינים את החוויות האישיות כחלק מבעיה חברתית גדולה יותר, אפשר אפילו להשתמש בהן כתמריץ לפעול באופן עצמאי נגד אנטישמיות וגזענות מכל סוג. לבד מן הזיקה האישית הודגשו גם סיבות דתיות ואנושיות לפעילותם של אנשים צעירים.

תמר הרצברג⁵ ממוזיאון יד מרדכי הציגה בסדנתה איזו משמעות יכולה להיות לעמדה המעודדת ריבוי במסגרת עבודת החינוך נגד אנטישמיות וגזענות. כדי להגיע אל שורשי ההשקפות הגזעניות והאנטישמיות יש להביא בחשבון את פחדיו ורגשותיו של האדם היחיד. דימויים עצמיים נמוכים ותהליכי השוואה שליליים עם אנשים אחרים מהווים לפעמים חלק מן האישיות. אפשר להעלות את הנושאים האלה כדי לדון בבעיה באופן הולם ולהביא לשינוי עמדה. העבודה הזאת אינה משימתן של קבוצות יחידות, אלא אתגר כלל חברתי.

(1) עמרם אקלום, איש חינוך עצמאי בישראל, הנחה את הסדנה „הגירה ורב-תרבותיות בישראל” במסגרת הכנס Living Diversity in Germany and Israel, בנובמבר 2016.

(2) עדי קיסר, משוררת, עיתונאית ומייסדת קבוצת המשוררים הישראלית, „ערס פואטיקה”. קיסר נשאה הרצאה בנושא „Understanding Diversity in Germany and Israel – Current Conceptualizations of the Multidimensional Concept of ‘Culture’” (להבין את הריבוי בגרמניה ובישראל – תפיסות עכשוויות של המושג הרב-ממדי של „תרבות”).

(3) גונאר מאייר, היסטוריון וחוקר היסטוריה יהודית, מתאם את הפרויקט „זיקות. אנטישמיות בחברה הפלורליסטית” בעמותת „בילדונגסבאושטיינה” בגרמניה. בכנס „Living Diversity in Germany and Israel” שהתקיים בנובמבר 2016 הנחה מאייר את הסדנה „Education Against Anti-Semitism” (חינוך נגד אנטישמיות).

(4) אייג'ן דמירל, המייסד ויושב הראש של „יוזמת קרויצברג נגד אנטישמיות” בברלין, הנחה את הסדנה „Anti-Semitism and Anti-Israeli Resentments in Germany as a Migration Society” (אנטישמיות ואנטי-ישראליות בגרמניה כחברת הגירה) בכנס „Living Diversity in Germany and Israel”.

(5) מר הרצברג, המנהלת הפדגוגית של מוזיאון יד מרדכי, הנחתה את הסדנה „Preventive Education Against Anti-Semitism and Racism.” (חינוך מניעתי נגד אנטישמיות וגזענות) בכנס „Living Diversity in Germany and Israel”.

פעילות עבור זכויות להט"ב - יצירה של תרבות נוער רלבנטית

בסדנה שהנחה אריאל בן שני³ מ"איגי" (ארגון הנוער הגאה) על מצבם של קבוצות נוער להט"ביות בגרמניה ובישראל הודגש הניסיון ליצור תרבות נוער אלטרנטיבית שתהיה רלוונטית לקהילה. גורמים גאוגרפיים וכן חברתיים וכלכליים הם בעלי תפקיד מיוחד בקהילה הלהט"בית בשתי הארצות. בייחוד בפריפריה מתקשים צעירים לחיות חיים ציבוריים פתוחים ובטוחים. לכן חשוב שארגוני הנוער הפעילים בתחום זה יפתחו פרויקטים שיענו לצרכים המיוחדים של קבוצות אוכלוסין מסוימות בחברה. בישראל מושם הדגש על קבוצות כגון הקהילה הלהט"בית האתיופית, הערבית או היהודית-דתית.

בהרצאה של נורה אלברוק מרשת הנוער הגרמנית, "למבדה" הושם דגש על החשיבות של יצירת אפשרויות לחילופים בין-אישיים: על בני ובנות נוער עם זהויות מרובות לקבל את האפשרות ללמוד על חוויות ונקודות מבט שונות ביחס לריבוי ולאפליה. זאת מפני שבני נוער עלולים להיחשף ליותר מצורת אפליה אחת - אם בשל זהותם המינית, צבע עורם, מוצאם האתני או אמונתם הדתית. המשימה כאן היא ליצור נקודות חיתוך וסיטואציות מפגש משותפות. דבר זה מאפשר לצעירים בקבוצות הטרזוגניות להביע את מלוא הריבוי שבזהותם ומתוך המורכבות הזאת לחוות חוויות חיוביות.

The Gender Unicorn

Graphic by
TSER



To learn more, go to:
www.transstudent.org/gender

(1) להט"ב (LGBT) - ראשי תיבות של "לסביות, הומואים, טרנסג'נדרים וביסקסואלים".
(2) נורה אלברוק מרשת הנוער הגרמנית "למבדה" (תיאום פרויקטים והתנדבות): הנחיית הסדנה "Homophobia and Gender Diversity in Germany and Israel" בכנס "Living Diversity in Germany and Israel" בנובמבר 2016.
(3) אריאל בן שני מארגון הנוער הישראלי "איגי" (ארגון הנוער הגאה) הנחה את הסדנה "Homophobia and Gender Diversity in Germany and Israel" בכנס "Living Diversity in Germany and Israel" בנובמבר 2016.

מודעות מגדרית ומיומנויות מגדריות בחילופי הנוער

ההטרונגיות החברתית בגרמניה ובישראל משתקפת בעבודתן של קבוצות נוער להט"ביות' ומעלה אתגרים מגוונים בעבודת החינוך. הארגונים הפועלים למען זכויות להט"ב ונגד הומופוביה אינם מתמקדים רק בהכנה של תכניות מידע וחינוך לשם הגברת המודעות לנושאי להט"ב. הגופים האלה שואפים בעיקר ליצור מרחב מוגן לבני נוער פגיעים, הן במישור הגופני והן במישור הנפשי והרגשי.

הכנה לאנשי מקצוע

הקהילה הלהט"בית מורכבת ממספר רב של זהויות מגדריות, אופני התנהגות ונטיות מיניות. כדי להבין את המורכבות הזאת דרושים לאנשי המקצוע ולאנשי החינוך בתחום הנוער מושגים מכינים, ידע קודם וניסיון עם קבוצות נוער להט"ביות. ההבדלים הקיימים בין השתייכויות מיניות שונות אינם תמיד ברורים וניתנים לזיהוי עבור אנשי המקצוע המורגלים בעבודה עם קבוצות נוער הטרונגיות. כך התחוויר לא פעם במהלך הפרויקט הידע והניסיון של אנשי המקצוע. יש לאפשר להם להתייעץ, להעלות שאלות ולהחליף רשמים עם אנשי מקצוע מנוסים אחרים.

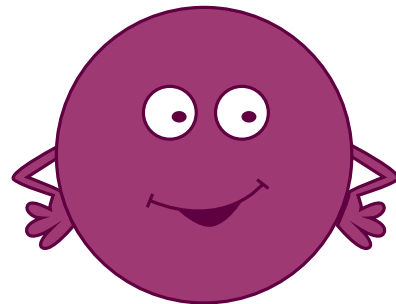
„אפשר להבין מוסכמות כחוקים חברתיים בלתי נראים. כאשר אנו חלק מן המוסכמה, איננו מקדישים לה על פי רוב כל מחשבה. מטרתה של עבודת חינוך המעודדת ריבוי ונאבקות באפליה היא לקעקע כמה מן המוסכמות היציבות ביותר בחברה, כמו למשל החלוקה המינית הבינארית. המבקשים ליישם באופן אפקטיבי חינוך המכיר בריבוי מחויבים לפיכך להיות רגישים במיוחד להקשר שבו נעשית העבודה ולכבד את החוויות, הערכים והצרכים של המשתתפים בה.” נורה אלרברוק²



מגוון של אפליות: לאן להפנות את המבט?

בכל מפגש חשוב להכיר את ההקשר, הנרטיבים והביוגרפיות של המשתתפים ולהתחשב בהם. כאשר עוסקים בסוגיות להט"ב אין זה מספיק להתמקד רק בהיבט המגדרי. לפיכך, יש לחשוב על מין ועל זהות מינית יחד עם השתייכויות והיבטים אינדיבידואליים או סוציאליים אחרים, שגם הם חשובים לא פחות. הֶצְטְלֵכְיּוּת (Intersectionality) - יחסי הגומלין בין סמני זהות אישיים שונים - היא לפיכך מושג מהותי המאפשר לזהות את המבנים העמוקים והרב-ממדיים של הדרה ואפליה ולנקוט באמצעים משמעותיים להעצמה של קבוצות מופלות. בעבודתם עם קבוצות מסוג זה על אנשי המקצוע להתייחס בביקורתיות לצדדים ולהשתייכויות הנראים לעין של אנשים צעירים, עליהם לשאול שאלות ולהתחשב בצרכיה השונים של כל קבוצה.

Intersectionality is the belief that oppressions are interlinked and cannot be solved alone



החשיבות של ניסיון בלתי-אמצעי עם גישות חינוכיות משלבות

החזון של תנועת „כנפיים של קרמבו“ התגלה כחוויה מכריעה עבור אנשי החינוך שהשתתפו בפרויקט. אלה התוודעו אל מקרה מייצג המהווה דוגמה מוצלחת לתרבות משלבת במסגרת עבודת החינוך בישראל. עקב כך הוחלט להרחיב את מגוון ההיצע המשלב לאנשים עם צרכים מיוחדים במסגרת חילופי הנוער בין גרמניה לישראל. שילוב יכול להצליח רק כאשר כל האנשים באמת יכולים להשתתף ושילובם נעשה באופן מוחלט. לכן יש צורך בתרבות משלבת שלא רק מאפשרת גם לאנשים עם צרכים מיוחדים להשתתף בה, אלא רואה בהם קהל יעד מובן מאליו העומד בפני עצמו. לכן חשוב לספק לאנשי החינוך המשתתפים בתכניות חילופים בין גרמניה לישראל מסגרות הכשרה שיעמיקו את הבנתם בחיי היומיום של אנשים עם צרכים מיוחדים ויאפשרו להם לחוות ולהבין אתגרים של שילוב באופן בלתי אמצעי.



טנייה ברג, אשת חינוך עצמאית ואלקה גריגלבסקי, בית ועידת ונזה

(1) כריס דאוני הוא ארכיטקט, מתכנן ויועץ. ב-2008 איבד באופן פתאומי את מאור עיניו.
(2) יואב באייר מארגון הנוער הישראלי „כנפיים של קרמבו“ הנחה את הסדנה „Education for Inclusion“ בכנס „Living Diversity in Germany and Israel“ בנובמבר 2016.



אייקה טוטר, מחנך רב-תרבותיות והכללה

„הפעילות מתאימה לי“

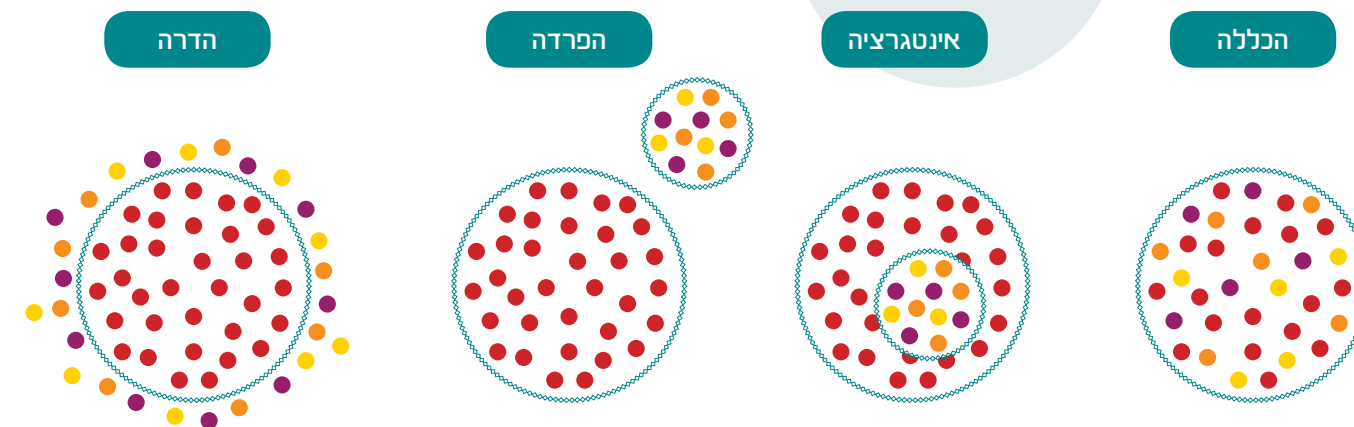
יואב באייר² מ„כנפיים של קרמבו“ סיפר במסגרת הפרויקט כמה חשוב להציע, בייחוד לילדים ולבני נוער הסובלים מאוטיזם, ממוגבלות נפשית או משיתוק מוחין, פעילויות מתאימות שבני הנוער יכולים להשתתף בהחלטה עליהן ובתכנון. תנאי הכרחי לכך הוא שהפעילות המוצעת תהיה אטרקטיבית עבור כולם במידה שווה ושכולם יוכלו להשתתף בה. כך נבנים יחסים שוויוניים בין בני הנוער.

בקיטנות הקיץ, קייטנות הנמשכות כמה ימים ונמנות עם היצע הפעילויות הקבוע של „כנפיים של קרמבו“, משולב גם כוח אדם טיפולי. כך מכוסים כל צרכיהם של בני הנוער בעלי הצרכים המיוחדים והם אינם תלויים במשתתפים אחרים בתכנית. דוגמה נוספת לשילוב הן הנסיעות לפולין המיועדות לבני שבע-עשרה, שמוגדרות כחובה עבור „בתי

ספר רגילים“. הנסיעות לפולין אינן נמנות עם תכנית הלימודים בבתי ספר מיוחדים, אך ב„כנפיים של קרמבו“ הן נגישות גם לבני נוער עם צרכים מיוחדים. בעיני יואב באייר האתגר הגדול ביותר ליישום החינוך המעודד ריבוי בישראל הוא לפשט את ההבנה של המושג „ריבוי“. בישראל המונח „ריבוי“ מקושר מחשבתית לעתים קרובות לדו-קיום הערבי-יהודי. כך נכשל פעמים רבות הניסיון להביא להכרה בקשת הרחבה של זהויות אינדיבידואליות ולשלבן בחברה. מסיבה זו משתדלת תנועת „כנפיים של קרמבו“ להציע פעילויות הנגישות לבני נוער מכל רקע תרבותי, דתי ואתני.



להיות שונים ביחד - שילוב של ילדים ובני נוער עם ובלי צרכים מיוחדים



„יש שני סוגים של אנשים: אלה שיש להם צרכים מיוחדים ואלה שעדיין לא גילו מהם הצרכים המיוחדים שלהם“, כריס דאוני

במהלך הפרויקט „Living Diversity in Germany and Israel“ הציגו משתתפים בפרויקטים, בתנועות נוער וביוזמות שונות גישות חינוכיות המאפשרות להם להתייחס אל ריבוי זהויות אינדיבידואליות ומשויכות-קבוצה של אנשים צעירים כפוטנציאל לעבודה חינוכית משלבת. ארגונים משתי הארצות שפכו אור על אתגרים והיבטים חשובים בהבנה, ביישום ובעידוד של שילוב ושל שוויון הזדמנויות בתנועות נוער. בהקשר זה יש להבין שילוב כגישה ודרך פעולה המאפשרות לבני נוער מעוטי הזדמנויות גישה שווה למשאבים ולהשתתפות בחיי החברה.

דוגמה ייחודית לשילוב בחילופי הנוער בין גרמניה לישראל

הצטרפותם של ארגונים חדשים לשיח הדו-צדדי, כמו למשל תנועת הנוער הישראלית „כנפיים של קרמבו“, אפשרה להכניס לחילופי הנוער בין גרמניה לישראל תחומי ניסיון וכישורים מקצועיים מעבודת החינוך עם קבוצות מעורבות של ילדים עם ובלי צרכים מיוחדים. בחסות תנועת הנוער „כנפיים של קרמבו“ נפגשים פעם בשבוע כ-10,000 ילדים מרחבי ישראל בפעילויות משותפות ולומדים יחדיו לפתח את כישוריהם החברתיים, למצוא תחומי עניין ולרכוש חברים. עם זאת, מטרת הפעילויות המשותפות היא לא רק לתת מענה לכידודם החברתי של ילדים בעלי צרכים מיוחדים. עבודת התנועה חותרת בה בעת להגביר את מודעותם של בני נוער בלי צרכים מיוחדים לילדים עם צרכים מיוחדים ולגדל מבוגרים סובלניים, מתחשבים ובעלי תחושת אחריות חברתית.

קווי הפרדה בישראל

ישראל מוגדרת לא פעם כמדינת הגירה ומן הידועות שיש בארץ מלבד האוכלוסייה הערבית-פלסטינית עוד מגוון של מיעוטים אתניים, כגון: בדואים, דרוזים וצ'רקסים. אבל לא כל הגרמנים העוסקים בעבודת החינוך והחילופים יודעים אילו קווי הפרדה עבים יש בתוך החברה היהודית. דוגמה מייצגת לכך הם החיכוכים על רקע ההכרה בתרבות של יהודי המזרח או במסורות הייחודיות ובתלאותיהם של יהודי אתיופיה. לאלה אין הרבה במשותף עם הסיפור האירופי של השואה, אולם הם מעשירים את החברה הישראלית בסיפורים נוספים של מנוסה וגירוש.

שאלותיהם של בני הדור השלישי

תופעה חוצת-ארצות בהקשר זה היא העניין של בני הדור השלישי בשורשים של סביהם וסבותיהם. בעוד הדור הראשון של מהגרים בגרמניה ובישראל התמקד בבנייה יומיומית של חיים חדשים, בני הדור השני אחרי השואה ביקשו בעיקר להשתלב בסביבתם ולמלא את הציפיות של הכוחות השולטים בחברה. לעומתם, דומה שבני הדור השלישי הן בישראל והן בגרמניה שואלים את עצמם שאלות על מוצאם וגם על מורשתם התרבותית באופן ביקורתי ולא מתנצל.

הפגנה של עמדה המעודדת ריבוי יכולה להתבטא גם בהתודעות לסיפורים של יחידים ובחשיפתם באמצעות ביוגרפיות משפחתיות, למשל. כתוצאה מכך עשויה ההשתייכות האתנית להפוך מסימן היכר פוגעני למרכיב המעשיר את החברה וכך לזכות בהכרה.



השתייכות (אתנית) בין תרבות מובילה ובין ריבוי הסיפורים

דיונים על „תרבות מובילה” - גרמניה כארץ הגירה

שאלת ההשתייכות יכולה בנקל לעורר דיונים סוערים הן בגרמניה והן בישראל. בגרמניה מתעורר כל כמה שנים דיון ציבורי בשאלה מי בעצם יכולים להשתייך לגרמניה ומהם סימני ההיכר שלהם - מילות המפתח כאן הן „הגירה” ו”תרבות מובילה”. יחד עם זאת, הדיון הציבורי מתעלם מכך שגרמניה היא מדינה רב-אתנית זה זמן רב ויש לה היסטוריית הגירה בת עשרות שנים.

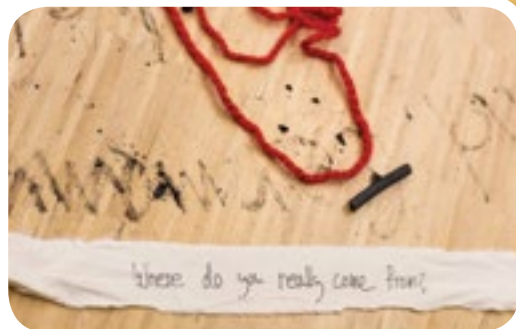
לפי החוקה שאלת ההשתייכות היא שאלה שעומדת בזיקה לאזרחות של התושב או התושבת, לא למוצא אתני. ואף על פי כן, מהגרים שהגיעו לגרמניה אחרי 1945 וצאצאיהם מסומנים לא פעם כ”בעלי רקע הגירתי”. הסימון הזה הופך כך למודגש ומשמש כר פורה למתקפות בעלות אופי של סיווג ואפליה. אלא שנסיבות החיים המיוחדות של האנשים המכונים „טורקים-גרמנים”, „רוסים-גרמנים” או „ערבים-גרמנים” מעידות על אוצר בלום של חוויות ושל סוגיות שלא תמיד נראות לעין: אנשי חינוך ישראלים נדהמים לא פעם להיווכח בריבוי (האתני) הגדול הקיים גם בחברה הגרמנית. את המרכיב הזה אפשר להדגיש יותר בתכנון תכניות החילופים באופן כללי. כאן נדון בדרכים להפוך את ריבוי הזהויות של האנשים ואת סיפוריהם לנראים יותר גם בחילופים בין בני נוער וצעירים.

ריבוי סיפורים

בשיח הגרמני עובר קו הפרדה ברור בין הגרמנים ה”ותיקים” כביכול ובין אלה שמסומנים כבעלי „רקע הגירתי”. אפשר לומר שבישראל קיים פער דומה בין האוכלוסייה היהודית ובין הערבים הנוצרים והמוסלמים. כאן מתקיימים זה לצד זה שני זיכרונות משותפים נפרדים: ייסוד מדינת ישראל נחגג על ידי האוכלוסייה היהודית כיום עצמאות, ואילו האוכלוסייה הערבית מתאבלת ביום זה על ה”נכבה”, האסון. „אם ברצוננו לדבוק בערכים מערביים ובדמוקרטיית יציבות, עלינו להקדיש את כל כוחנו ומרצנו לחינוך הנוער והדורות הבאים - עליהם ללמוד לרחוש כבוד לזיכרונות, לנרטיבים ולסיפורים של כל אדם ואדם”, כך לדברי ד”ר נילי קרן’ בכנס שהתקיים בנובמבר 2016. את הסיפורים האלה אסור לנו אפוא להזניח.

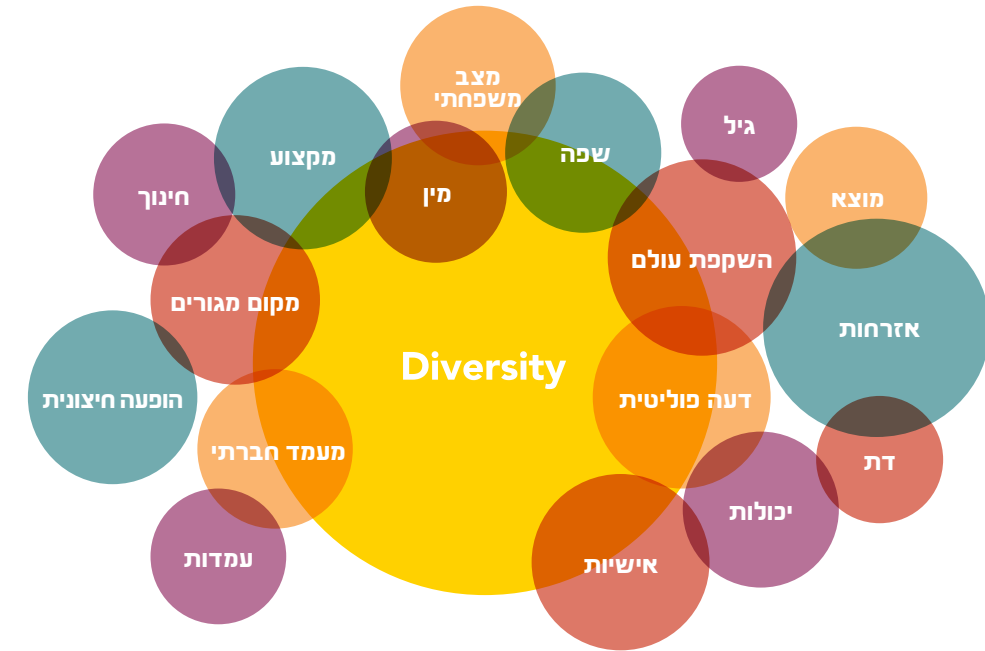


(1) ד”ר נילי קרן, מרצה לשעבר בסמינר הקיבוצים, השתתפה במושב המסכם של הכנס “Living Diversity in Germany and Israel” בנובמבר 2016.



ExDress - מופע/סדנה מאת עדי לירז וסאניה קולנוביץ'

Diversity מה זה?



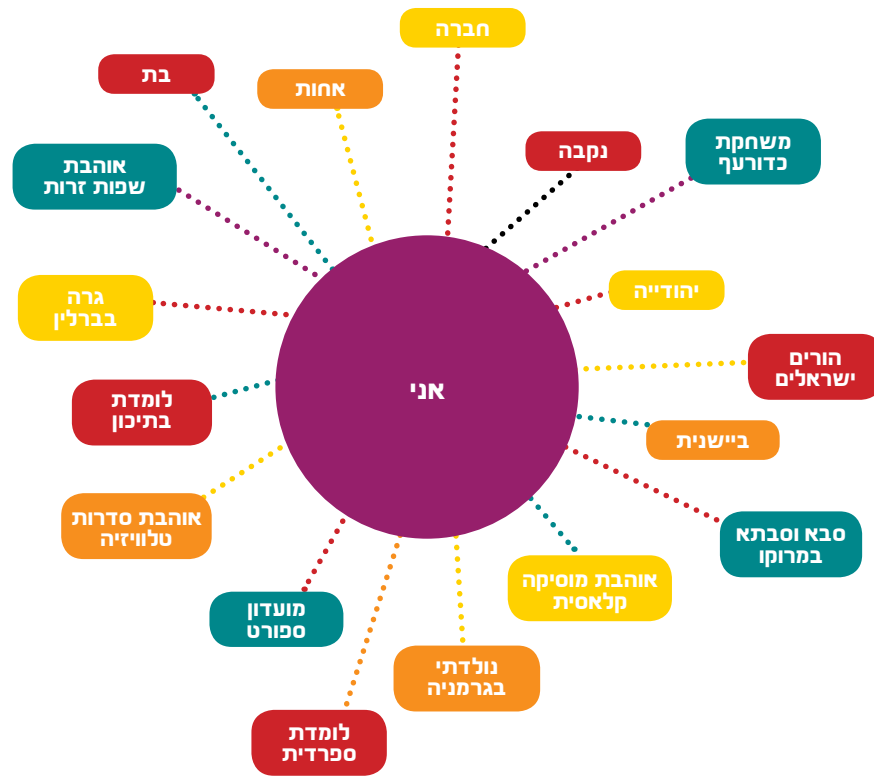
זהות בצורת רבים

„לכל אדם, בלי יוצא מן הכלל, יש זהות מורכבת. די לאדם לשאול את עצמו כמה שאלות כדי לחשוף את הסדקים הנשכחים, הסתעפויות שלא חשד בהם, ולגלות שהוא עצמו מורכב, ייחודי, חסר תחליף.” אמין מעלוף

בחברה הטרוגנית יש ליחסי הגומלין בין אנשים, שפות ותרבויות מקום מרכזי בחיים המשותפים. החיים בחברה כזאת אינם מאפשרים לחיות במנותק מן האחרים - בין שמדובר באדם יחיד, בקבוצה אתנית או בלאום. ביוגרפיות, נרטיבים ומרכיבים תרבותיים מתערבבים ונשזרים זה בזה. כתוצאה מכך התפתחותם של האנשים אינה חדגונית. יתרה מזו, חוויות חדשות מייצרות

משמעות המילה „Diversity” היא „ריבוי (או גיוון)”. מאחורי רעיון הריבוי עומדת ההנחה שכל אדם הנו תמהיל של זהויות דינמיות, חוויות אישיות וסימני היכר ייחודיים. ההכרה בריבוי מאפשרת לכל אדם להביע את ייחודו האישי בלי להיחשף לסכנת הדרה בשל סימני היכר כגון השתייכות לאומית, אתנית או דתית, גיל, שפה, מוצא חברתי, זהות מינית או אמונות אידיאולוגיות.

גישת הריבוי מנסה להבין את המכשולים המבניים שעומדים בדרכם של יחידים ושל קבוצות בבואם להשתתף באופן שוויוני בחיי החברה והתרבות. אולם כמו כן מטרתה של עמדה המעודדת ריבוי היא להכיר בריבוי ובמצבור מורכב של השתייכויות וזהויות, לקבל אותם ולתמוך בהם על סמך הבנתם כיתרון לחיים שוויוניים ביחד.



בלי הרף קונסטלציות משמעותיות שהופכות את הזהות האישית לדינמית ועם זאת לייחודית ומיוחדת. הזהות היא אפוא אינה דבר-מה שאפשר לאבד ולשוב ולמצוא, אלא היא משתנה ומתפתחת לאורך החיים. המאפיינים שירשנו, אך גם הרגשות שלנו, הערכים, התפקידים וההשתייכויות שלנו הם כולם חלק מזהותנו.

מפגשים בינלאומיים הם הזדמנות נהדרת עבור אנשים צעירים לחשוב על סוגיות כגון ריבוי זהות. קבוצות רבות מצפות או משערות לא פעם לפני המפגש עם קבוצות אחרות שכל האנשים בארץ האחרת ייראו, יחשבו ויחיו באותה הצורה. עמדה המעודדת ריבוי מסייעת לבני הנוער להיווכח שגם האנשים בארץ האחרת יכולים להיות שונים מאוד זה מזה. באמצעות המפגש מתברר עד מהרה שמשקפי הלאום שמבעדם הם מתבוננים זה בזה אין בהם כדי לתאר כל קבוצה. הבלדים אינדיבידואליים אך גם נקודות דמיון ניכרים כאשר הצעירים לומדים יחדיו וזה מזה. מטרתה של עבודת החינוך המעודדת ריבוי במפגשי נוער בינלאומיים היא לתת מרחב לכל אדם, לאפשר לו להכיר בריבוי

הרבים של הזהות שלו, לדון בהם ולהביעם באופן יצירתי.

החזון של עבודת חינוך המעודדת ריבוי בחילופי הנוער הוא...

- להגדיל את הידע ואת המודעות לריבוי ההשתייכויות והתפיסות הקיים בקבוצות מעורבות של בני נוער
- להעלות לדיון את זכויות היתר, את יחסי הכוח ואת צורות האפליה בין רוב ומיעוט בחיים המשותפים
- להעניק לקבוצות נוער מוחלשות סיכוי הוגן לקחת חלק בחברה
- להכשיר אנשי מקצוע ולהגביר את מודעותם למגוון יחסים תרבותיים וחברתיים בחילופי הנוער
- לחזק את היכולות הבין-תרבותיות של הצעירים ולעודדם לחיים הדוגלים בערכים דמוקרטיים, בסובלנות ובשוויון.



מושגים והשקפות בפרוייקט "Living Diversity in Germany and Israel,"

גיוון, ריבוי, זהויות, שייכות, מבני כוח, רוב, מיעוט, נרטיבים... מנעד הנושאים הרחב בתחום הריבוי והחינוך המעודד ריבוי בגרמניה ובישראל הנו סבוך ביותר. ממבט ראשון נדמה שקשה מאוד להתמצא בו מפני שהוא מכיל מספר רב של מונחים ושל סוגיות מורכבות. פרק זה מוקדש לכמה קטגוריות ומושגים מרכזיים. במסגרתו נדון בתוכנות החשובות ביותר שאליהן הגיע צוות הפרוייקט "Living Diversity in Germany and Israel" בעקבות האירועים שהתקיימו במהלך הפרוייקט עד כה. אולם נושאים אלה, שנדונו במסגרות כגון כנס דו-צדדי, תכנית דו-צדדית לאנשי חינוך או ישיבות של המועצה המלווה, אינם טוענים בשום אופן להציג את התמונה השלמה. יש להניח שבחילופים מקצועיים עתידיים יעלו סוגיות חדשות ויתוספו דגשים אחרים.

מבוא

לפני יותר משבעים שנה שלטו בגרמניה אנשים שהתנגדו לריבוי של תכונות אנושיות, של דתות, של מוצאים אתניים, של דעות ושל צרכים אישיים. הם הפלו, הדירו, רדפו ורצחו המוני בני אדם שלא התאימו לתפיסתם של „הגרמני הארי“. את הזמנים האלה ואת הקרבנות הרבים של צרות האופקים העוינת והרצחנית הזאת אנחנו זוכרים (ומזכירים) בחלחלה.

גם היום, שבעים שנה אחרי ימי הנאציזם, עומדים היחסים בין גרמניה ובין ישראל בסימן ההיסטוריה - הרי יהודים היו הקבוצה הגדולה ביותר בין אותם קרבנות. אולם בעשורים שבהם חלה התקרבות בין שתי המדינות נוצרו קשרים חזקים בין אנשים, ארגונים, מבנים חברתיים ומוסדות בגרמניה ובישראל. הרצון לחיות בחברה פתוחה ודמוקרטית הוא לפיכך רצון משותף, ושיתופי פעולה רבים בתחומי האמנות, התרבות, החינוך, הכלכלה והפוליטיקה חותרים יחדיו לעידוד הריבוי והגיוון הזהותי בחיי החברה בשתי הארצות ולשילובם אלה באלה.

לחילופי הנוער בין גרמניה לישראל יש תפקיד מרכזי במארג היחסים הדו-צדדיים: ראשית, החילופים מספקים את המסגרת הרשמית למפגש ולהתוודעות הדדית של כ-7000 צעירים ובני נוער משתי הארצות מדי שנה. שנית, תכניות החילופים, כ-300 בשנה, מתקיימות תוך שיתוף פעולה רציף של תנועות נוער, של מוסדות חינוך ושל גופים חופשיים בתחום הסיוע לנוער. חילופי הנוער יוצרים כך רשת של ארגונים ושל מקומות השמה בשתי מדינות דמוקרטיות, ששיתוף הפעולה ביניהן - שנמשך לא פעם שנים רבות - מחזק את החינוך לדמוקרטיה במישור המבני והחינוכי. תחומים אלה של עבודת החינוך וחילופי הנוער בין גרמניה לישראל מהווים אפוא הקשר מוגן ויוצר אמן לעבודת הזיכרון המשותף של ההיסטוריה

הקשה ששתי המדינות חולקות. לצד זה, העיסוק בעבר משמעו תמיד גם חשיבה על המשמעות העכשווית של ההיסטוריה ופעולה משותפת בהווה.

על רקע זה נהגה הפרויקט „Living Diversity in Germany and Israel – Challenges and Perspectives in Education and Youth Exchange“. הפרויקט מתבצע במסגרת התכנית הפדראלית הגרמנית „לחיות דמוקרטיה!“ ומקבל תמיכה לתקופת ניסיון בין השנים 2015-2018. מרכז קונאקט מתאם את הפרויקט בשיתוף עם הרשות הישראלית לחילופי נוער וצעירים. מטרת הפרויקט היא לחדד את הרגישות לריבוי הקיים - להעדפות תרבותיות, דתיות ומיניות, למשל, וכן לשייכות אתנית וחברתית וליכולות גופניות ושכליות - ולחזקה בחיים ובלימודים של צעירים בגרמניה ובישראל. השאיפה היא להגביר יחדיו באמצעות פעולה משותפת את המודעות לערכים דמוקרטיים ואת המעורבות האזרחית למענם.

עם זאת, בגרמניה ובישראל יש לריבוי ול„Diversity“ פנים דומות ובה בעת שונות. סיפורים והשקפות על הגירה או „עלייה“ מעלים שאלות דומות, גם אם הרקע להם והתפתחותם שונים מאוד. בעיני צעירים בחברה הגרמנית ובחברה הישראלית כיום יש נקודות דמיון בין קווי הפרדה, ההשתייכויות והזהויות בקרב שתי החברות, ואף על פי כן הריבוי הזה הוא גם שונה באופיו. מטרתו של הפרויקט „Living Diversity in Germany and Israel“ היא לקבץ תפיסות עכשוויות של ריבוי בשתי החברות ובו בזמן לסמן את קווי הפרדה, הגורמים לתיחום פנים-חברתי. בתוך כך קיים תמיד הרצון ללמוד זה מזה ולהעלות על הפרק נקודות דמיון ושוני בנושאים המרכזיים המעסיקים את שתי הארצות ובאתגרים העומדים לפניהן.

במסגרת זאת נעשים ניסיונות משנת 2015 להקים רשת של אנשי מקצוע ושל ארגונים מתחום עבודת החינוך בגרמניה ובישראל, שתקדיש את זמנה באופן פעיל לנושא הריבוי בשתי הארצות. תכניות חילופים העוסקות בדרכים להגביר את המודעות החברתית והחינוכית לכישורים ולמאפיינים אינדיבידואליים של כל צעיר וצעירה מתקיימות במתכונות דו-צדדיות מסוגים שונים, כגון: סמינרים לאנשי חינוך, כנסים וכן פרסומים רציפים בבלוג www.living-diversity.org. בה בעת, מטרת הדיון בגישות חינוכיות קיימות היא גם לפתח דרכי פעולה ושיטות להכנת חומרים חינוכיים חדשים. אלה אמורים לספק מענה לגזענות, לאנטישמיות, להומופוביה ולצורות אחרות של תיחום והדרה כדי לקדם חברה שוויונית ופלורליסטית בגרמניה ובישראל.

בעיצומו של תהליך העבודה הזה, הנמשך מ-2015

עד 2018, מבקש הפרסום שלפניכם להציג את הנושאים שנדונו ואת הסוגיות שלובנו עד כה: מהן צורות השיח המרכזיות על נושא הריבוי החברתי של צעירים בגרמניה ובישראל? אילו הבנות הנוגעות לנקודות דמיון ושוני הושגו בדיונים ובסדנאות הדו-צדדיות שנערכו עד כה? אילו השלכות יהיו לחזון המשותף של עבודת חינוך כזאת, המעודדת ריבוי ומקדמת דמוקרטיה בשתי הארצות? כיצד יש לעצב תכניות חילופים בין גרמניה לישראל בתחום הסיוע לנוער והמפגשים כדי ליצור יחדיו חברות פתוחות ומגוונות?

תודתנו נתונה לכל כותבי וכותבות המאמרים, לכל העושים והעושות במלאכה ולכל המשתתפים והמשתתפות בתהליך העבודה המעשיר הזה. אנחנו מצפים בשמחה להמשיך העבודה המשותפת בתחום החינוך והחילופים בין גרמניה לישראל!



אריאלה גיל
הרשות הישראלית
לחילופי נוער וצעירים



כריסטינה מהלר
קונאקט - מרכז
תיאום לחילופי נוער
בין גרמניה לישראל

פתח דבר מאת השרה הגרמנית לענייני משפחה, אזרחים ותיקים, נשים ונוער מנואלה שוויג



חשיבות מיוחדת נודעת לטיפוח ולהרחבת היחסים בין גרמניה לישראל על רקע מעשי הנאצים ומאורעות השואה. מן המתרחש כיום אנו למדים למרבה הצער שעיסוק מודע ואחראי בעבר עדיין נחוץ מאין כמוהו: בגרמניה נרשמים שוב מקרים אנטישמיים לא מעטים, למשל בבתי ספר, בגני ילדים או התקפות אלימות ברחוב. אנו שופטים בחומרה כל צורה של מעשי איבה ונוקטים צעדים נחרצים נגד מתקפות אנטישמיות. ומפני שידוע לנו שמפגשים בין צעירים הם הדרך הטובה ביותר לטפח יחסי מדינות טובים בעתיד,

אנו תומכים בחילופי הנוער. על כך מעידה העובדה שכ-600,000 בני נוער וצעירים השתתפו עד כה בתכניות חילופים בין גרמניה לישראל.

משקלו של העבר, דרישות ההווה והאפשרויות העתידיות הם שלוש סיבות טובות להעמיק את הקשרים בין ישראל ובין גרמניה באמצעות רשת חינוכית ענפה. במסגרת הפרויקט הניסיוני „Living Diversity in Germany and Israel – Challenges and Perspectives for Education and Youth Exchange“, שנערך בין השנים 2015-2018 על ידי מרכז קואקט, עתידה להיבנות רשת דו-צדדית של מחקר ופעילות שטח פדגוגית בתחום החינוך הפוליטי. המטרה היא לדון ברעיונות חדשים לעבודה חינוכית המעודדת ריבוי ומבקרת אפליה בישראל ובגרמניה ולפתחם. ברצוננו להצביע

ביחד על ריבוי הזהויות הקיים כיום בשתי החברות וליצור מודעות לחיים המתאפיינים בריבוי. בשל כך יש חשיבות רבה גם לתכניות חילופים בין אנשי צוות וגופי השמה מתחום העבודה החינוכית החוץ-בית-ספרית.

המשרד הממשלתי לענייני משפחה, אזרחים ותיקים, נשים ונוער של גרמניה הפדראלית תומך בפרויקט זה במסגרת התכנית הממשלתית הגרמנית „לחיות דמוקרטיה! פעילות נגד ימין קיצוני, אלימות ומעשי איבה“. תכנית זו מתמקדת בעבודה דמוקרטית, במניעת אלימות

ובמעורבות למען גיוון וריבוי בכל גרמניה. דו"ח הביניים שלפניכם סוקר את הפעילויות וההצלחות שנרשמו עד כה. אני מאחלת לכל המשתתפים בתכנית המשך עבודה מחכימה ומעוררת השראה. תודתי נתונה לכל העושים במלאכה מגרמניה ומישראל וכן לאנשים הרבים משתי המדינות שתרמו לפרויקט מזמנם והוסיפו לו תכנים. בהצלחה בהרחבת הרשת החינוכית הגרמנית-ישראלית!

מנואלה שוויג

מילות ברכה מאת שגריר ישראל בגרמניה יעקב הדס-הנדלסמן



של מתאמי חילופי הנוער בין ישראל לגרמניה.

לשאלת הריבוי נודעה חשיבות רבה בישראל מאז ומעולם. כמדינת הגירה קלאסית עם חברה פלורליסטית במובהק, ריבוי הזהויות היה חלק בלתי נפרד מחיינו מיומה הראשון של המדינה. מבראשית החשבנו את השונות של תושבינו ליתרון, כיבדנו את כישורו של כל אזרח ואזרח והמרצנו אותם לגייס את יכולותיהם לרווחת כל חברי הקהילה הדמוקרטית. אין לי ספק שישראל נחשבת כיום ליצירתית, דינמית וחדשנית כל כך גם משום

שהיא מצליחה להתגבר על השוני במסורות ובתרבויות המרכיבות אותה ולעודד עבודה משותפת.

כך צריכים להיות גם היחסים בין ישראל לגרמניה. החברות בישראל ובגרמניה משתנות בלי הרף. לכן יש לשתף אנשים רבים ככל האפשר בתהליך הרחבת היחסים האלה - אנשים מרקעים שונים, בעלי דעות, רעיונות וכישרונות שונים. בעזרת פרויקט „Diversity“ נגלה יחדיו כיצד ביכולתנו להשתמש בצורה הטובה ביותר באפשרויות ובכישורים המגוונים שהם מביאים עמם.

יעקב הדס-הנדלסמן

שיתוף הפעולה בין ישראל לגרמניה יסודו בזכר העבר. אך בה בעת פניו מופנות אל העתיד והוא ממשיך לפעול ברציפות גם במאה ה-21. מוקד היחסים בין שתי המדינות הם הקשרים האישיים בין האנשים החיים בהן, ולחילופי הנוער היה תפקיד ראשי בכך למן ההתחלה.

ההתפתחות המרשימה של הידידות בין ישראל לגרמניה מראה לנו מה מחבר בינינו ומה ביכולתנו להשיג יחדיו. למדנו להכיר אלה את אלה בתחומים רבים ולהעריך את נקודות החוזק שלנו, ומצאנו דרכים לשתף פעולה לטובת שני הצדדים.

אנחנו בהחלט יכולים לשמוח על ההצלחות שנחלנו. אולם בה בעת עלינו לפתח ביחד אפשרויות לעיצוב עתידי של היחסים, ובמסגרת זו גם לחילופי הנוער. עלינו להישאר מעודכנים ולעסוק בנושאים שהדור הצעיר מייחס להם חשיבות.

עלינו לשאול, למשל, אילו אתגרים ושינויים מביאה עמה ההתפתחות החברתית במדינות שלנו. עלינו לשוב ולבחון מה משמעות הדבר ליחסים בינינו ובאילו תחומים אנחנו יכולים ללמוד זה מזה. לא בלי סיבה יש לפרויקט „Living Diversity in Germany and Israel – Challenges and Perspectives for Education and Youth Exchange“ תפקיד חשוב בעבודה

'Living Diversity' בישראל ובגרמניה אתגרים ונקודות מבט לחינוך ולחילופי נוער

תמונת מצב - רפלקסיה - סוגיות לדיון

4	פתח דבר מאת השרה לעיני משפחה, גמלאים ונוער מנאלה שלסוויג
5	ברכה מאת שגריר ישראל בגרמניה יעקב הדס-הנדלסמן
6	מבוא
10	1 מושגים והשקפות בפרייקט „Living Diversity in Germany and Israel”
12	• “Diversity” - מה זה?
16	• השתייכויות (אתניות) בין “תרבות מובילה” וריבוי הסיפורים
20	• “להיות יחד שונים” - שילוב של נוער עם ובלי צרכים מיוחדים
24	• מודעות מגדרית ומיומנויות מגדריות בחילופי הנוער
	• גזענות ואנטישמיות כאתגרים תמידיים
28	2 רב-תרבותיות בישראל ובגרמניה
30	• גרמניה כארץ הגירה - דיונים ציבוריים ומגמות יוטה וודובן
	• “לא” לכור ההיתוך ולא להפרדה - הגידו “כן” לגיוון הישראלי! ליאנה מירום
36	3 נושאים מרכזיים בשיח עד כה - שישה קולות מישראל ומגרמניה
44	• ייצוגיות וריבוי - האם זה אפשרי? פרופ' דורון קיזל ויעל פלזנטל
50	• תרבות - מושג מועיל או מכשיל? פרופ' יינס שניידר וסנגטה פאגר ופרופ' נתן שניידר
	• העצמה - איך יכולות קבוצות מוחלשות להתחזק? מרסל פלאגמן ומרים עוואד מוראד
56	מבט לעתיד - מה נשאר לעשות?



הרשות הישראלית לחילופי נוער וצעירים
רחוב אספרגוס 11
תל אביב 67949
טל': 6969390 - 3 (0) 972+
פקס: 6969382 - 3 (0) 972+
דוא"ל: ariella@youthex.co.il



ConAct - Koordinierungszentrum
Deutsch-Israelischer Jugendaustausch
Altes Rathaus - Markt 26
Lutherstadt Wittenberg 06886
Tel.: +49 (0)3491 - 4202-60
Fax: +49 (0)3491 - 4202-70
E-Mail: info@ConAct-org.de
www.ConAct-org.de

ניהול: כריסטינה מהלר

מערכת: אילירה אליאי, אבנר ענבר, פאלקו קליווה, כריסטינה מהלר, קתרינה שוברט

כותבים אורחים: מרים עוואד מורד, סנג'יטה פאגר, יעל פלזנטל, דורון קיזל, ליאנה מירום, ינס שניידר, נתן שניידר, מרסל פלאגמן, יוטה וודובן

תרגום: אולריקה הרניש, טלי קונס, שאול מרמרי, ניקולס ינטיאן

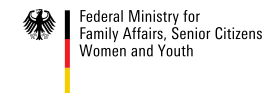
עיצוב: מיכל בלום

תצלומים: הזכויות על כל התצלומים שמורות לרותי צונץ, מלבד בעמ' 5 (שגרירות ישראל בגרמניה), עמ' 4 (המשרד הפדרלי הגרמני לענייני משפחה, אזרחים ותיקים, נשים ונוער), עמ' 52 (מרים עוואד מוראד), עמ' 9 למעלה (קוואקט), עמ' 44 (סנגטה פאגר), עמ' 7 (אריאלה גיל), עמ' 44 (יינס שניידר), עמ' 46 (נתן שניידר), עמ' 50 (מרסל פלאגמן) ועמ' 28 (יוטה וודובן)

הפקה: Elbe Druckerei Wittenberg

קוואקט - מרכז תיאום לחילופי נוער בין גרמניה לישראל הוא פורטל מידע ושירות עבור קשרי הנוער בין גרמניה לישראל הפועל בכל רחבי גרמניה. מרכז קוואקט ממונה מטעם המשרד הפדרלי הגרמני לענייני נוער על התמיכה בתכניות מפגשים בין בני נוער וצעירים ובין אנשי חינוך מתחום הסיוע לילדים ולנוער. המרכז מייעץ בתכנון תוכני וארגוני של מפגשי נוער ומתווך בין ארגונים-שותפים בשתי הארצות. כמו כן, קוואקט מקיים סמינרים מקצועיים וכנסים דו-צדדיים להכשרה ולהשתלמות של פעילים בתחום. קוואקט מייעץ גם ליחידים בנוגע לשירות התנדבותי ולתכניות חילופים עם ישראל ומסייע לקישור ארגונים גרמנים וישראלים למען חינוך נוער רב-תרבותי בשתי הארצות. קוואקט פועל מטעם המשרד הפדרלי הגרמני לענייני משפחה, אזרחים ותיקים, נשים ונוער בתמיכת מדינות גרמניה סכסוניה-אנהלט ומקלנבורג-פורפומרן. המרכז מסונף לאקדמיה האוונגלית סכסוניה-אנהלט בעיר לותרשטאדט ויטנברג, אך מתוקף היותו מוסד ממלכתי הוא אינו בעל זיקה דתית.

הרשות הישראלית לחילופי נוער וצעירים משמשת כמרכז תיאום לחילופי הנוער בין ישראל לגרמניה וכארגון שותף של קוואקט בישראל. עבודתה של הרשות הישראלית לחילופי נוער וצעירים נעשית מטעם משרד החינוך הישראלי ומשרד החוץ הישראלי.
הפרייקט „Living Diversity in Germany and Israel – Challenges and Perspectives for Education and Youth Exchange” מתקיים בשנים 2018-2019 בתמיכת המשרד הפדרלי הגרמני לענייני משפחה, אזרחים ותיקים, נשים ונוער ובסיוע הרשות הישראלית לחילופי נוער וצעירים והוא חלק מן התכנית הפדרלית הגרמנית “לחיות דמוקרטיה!”.
פרטים נוספים: www.living-diversity.org.





Living
Germany ישראל גרמניה
Diversity





Living

Germany ישראל גרמניה

Diversity

'Living Diversity' בישראל ובגרמניה

אתגרים ונקודות מבט לחינוך ולחילופי נוער

תמונת מצב - רפלקסיה - סוגיות לדיון



Funded by



Federal Ministry for
Family Affairs, Senior Citizens,
Women and Youth

as part of the federal program

Demokratie *leben!*

